MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

196 (29.4.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280299

Stadtbücherei Mannheim
29. APR. 1937

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 196 | Donnerstag, 29. April 1937

Französische Bürger retten ihr Vermögen

Ein bemerkenswertes Eingeständnis Vincent Auriols

Häuser- und Grundstückkauf im Ausland / Der Herr Finanzminister sucht zu beschönigen

Paris, 28. April. (HB-Funk.)

Finanzminister Auriol gab am Mittwochnachmittag vor dem Finanzausschuß der Kammer einen ausführlichen Bericht über die finanzielle Lage Frankreichs. Er wandte sich einleitend gegen Gerüchte, daß Mitglieder des Ausschusses, der mit der Verwaltung des Währungsausgleichsfonds betraut ist, zurückgetreten seien.

Der Minister legte zunächst die Finanzarbeit der Regierung dar und schilderte die Aufwendungen für die Landesverteidigung. Er stellte natürlich weiter eine Verbesserung der Lage fest und betonte die Notwendigkeit, die Vorschüsse an die Gemeinden zu verringern. Der Finanzminister dementierte dann wieder einmal die Absicht einer Auflegung von Zwangsanleihen, die sicher ein Mißerfolg werden würden und deren Versuch unter den gegenwärtigen Umständen den Belangen der Nation zuwiderlaufen würde. Auriol ließ es sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen angelegen sein, nachzuweisen, daß die für die Landesverteidigung aufgebrachten Anleihen auch nur für solche Zwecke verwendet würden. Die einheitliche Kassenführung des Staates „erlaube wohl vorübergehend Umdispositionen", diese würden aber beim Abschluß der Haushaltsrechnung am Jahresende richtiggestellt.

Ein wesentlicher Teil der Ausführungen des Finanzministers bezog sich auf die Währung. In diesem Zusammenhang erklärte Auriol, daß die Regierung dem Dreierabkommen treu bleibe und sich bemühen werde, es noch weiter auszubauen. Dieses Abkommen habe gewisse Kursschwankungen vorgesehen. Der Frankenkurs sei langsam gesunken, er unterschreite jedoch nicht die festgesetzten Grenzen. Der Ausschuß des Währungsausgleichsfonds handle in enger und vertrauensvoller Uebereinstimmung mit dem Finanzminister. Der Stabilisierungsfonds bilde mit seinem wieder hergestellten Devisenbestand die erste Verteidigungslinie des Franken, die zweite Linie bestehe in den Gesamteinnahmen der Bank von Frankreich, die am 16. April 57 359 Millionen Franken betragen hätten. Der Währungsausgleichsfonds habe also mehr Reserven als diejenigen, die gegen ihn kämpften.

Nachdem der Finanzminister noch der Ansicht Ausdruck gegeben hatte, daß Frankreich vor dem Wiederaufstieg stehe, appellierte er an die gesamte Bevölkerung des Landes, Ruhe, Geduld und Disziplin zu bewahren und vor allem den Willen an den Tag zu legen, zum öffentlichen Wohl beizutragen. Nicht zu entschuldigen sei das Verhalten der Franzosen, die im Ausland Häuser oder Grundstücke kauften, und die noch jetzt über 30 Milliarden Franken im Ausland hinterlegt oder angelegt hätten.

Das Land müsse seine Pflicht tun, der Regierung könne man wohl nicht vorwerfen, daß sie die ihre nicht tue. Die Regierung habe erklärt, daß sie den vom Parlament bewilligten Kreditverpflichtungen und den Möglichkeiten des Geldmarktes Rechnung tragen werde, das habe sie getan.

Der politische Tag

Es gibt eine Gestalt in der internationalen Politik, die in Genfer Kreisen am besten bekannt ist, besser noch als in ihrer Heimat, eine Figur, die durch ihre Art zu Witzen herausfordert und sich Witze gefallen läßt, weil der Mann sie keineswegs immer merkt, das ist Titulescu, der lange Zeit die Außenpolitik Rumäniens entscheidend beeinflußt hat. Ein Intrigant in den europäischen Salons, voll rastlosen Ehrgeizes, bestechender Dialektik und Skrupellosigkeit.

Wenn dieser Rumäne mit den maßgebenden Herren der französischen Außenpolitik frühstückt, dann kann das, wie es soeben in Paris der Fall war, keine gleichgültige, persönliche Angelegenheit sein. Dann ist das hohe Politik. Blum und Delbos haben gewiß ihre Gründe, Herrn Titulescu heranzuholen. Der Fehlschlag ihrer Politik in Wien, bezeugt durch die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Schuschnigg, die Annäherung Jugoslawiens an den Staatenkreis der Römischen Protokolle, die interessierte Aufmerksamkeit Rumäniens für eine neue Ordnung im Donauraum und die einer solchen Ordnung zweifellos günstigen Besprechungen des Außenministers Antonescu mit Oberst Beck, diese Vorgänge richten sich gegen das französische Konzept und waren daher im Quai d'Orsay Anlaß, sich ein willfähriges Werkzeug zu suchen.

*

Die Notwendigkeit der von der Sudetendeutschen Partei vorgelegten sechs Befriedungsgesetze ist gerade in den letzten Tagen durch eine Reihe von bezeichnenden Vorfällen unterstrichen worden. Es kann nicht bestritten werden, daß wiederholt in offiziellen Abkommen von tschechischer Seite feierlich versprochen worden ist, die Rechte der im tschechischen Staatsverband lebenden Minderheiten zu achten, ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Gleichberechtigung zu respektieren und im Sinne einer Verständigung zwischen den verschiedenen Volkstumsgruppen wirken zu wollen. Es braucht heute nicht mehr ausdrücklich bewiesen zu werden, daß diese verbrieften Zusicherungen Prags auch nicht in einem einzigen Punkt eingehalten wurden. Alle bisherigen Versuche der Sudetendeutschen Partei, der größten Partei der Tschechoslowakei überhaupt, mit den tschechischen Ministerien und Behörden auf dem Wege loyaler Verhandlungen zu einer beide Teile befriedigenden Lösung zu kommen, sind fehlgeschlagen.

Von tschechischer Seite hat man im Gegenteil kein Mittel unversucht gelassen, das dazu geeignet erscheinen mochte, die Sudetendeutschen zu entrechten und zu unterdrücken. Besonders unangenehm war es natürlich von jeher, wenn die Führer der Sudetendeutschen in Versammlungen und Kundgebungen, die um sie gescharten 3½ Millionen Menschen zur Wahrung ihrer primitivsten Lebensrechte aufforderten und von den verantwortlichen Staatsstellen die Erfüllung der von ihnen unterzeichneten Verträge verlangten. In derartigen Fällen entschloß man sich in Prag jedesmal, die Sudetendeutschen mundtot zu machen, indem man kurzerhand ihre Veranstaltungen verbot. Allein in den letzten Tagen wurden so wiederum nicht weniger als 9 sudetendeutsche Versammlungen von den tschechischen Behörden verboten bzw. aufgelöst. In Zukunft wird man sich in Prag mit keinerlei Entschuldigungen und Verdächtigungen mehr um die Verantwortung für diese offenkundigen Terrormaßnahmen herumdrücken können.

„Zwingt die Miliz in den Tod!"

funkt Radio Bilbao / So weit ist es schon!

San Sebastian, 28. April. (HB-Funk.)

Radio Bilbao richtet einen Aufruf an alle bolschewistischen Sender, der wiederum beweist, wie ernst die Lage der baskischen Gebiete im bolschewistischen Lager eingeschätzt wird, und wie gering das Vertrauen auf die militärischen Eigenschaften der Bolschewistenhorden ist.

In dem Aufruf heißt es u. a., man müsse endlich die Wahrheit sagen und dürfe nicht länger die Oeffentlichkeit betrügen, denn das könnte nur zur völligen Niederlage führen. Die Bolschewistenblätter müßten augenblicklich aufhören, den „Mut und die Tapferkeit" der Milizen zu loben. Die Niederlagen dürfen nicht mit „strategischen Rückzügen" beschönigt werden. In dem Aufruf heißt es weiter: Wir müssen viel energischer mit unseren Milizen umgehen, wir dürfen sie nicht loben, sondern müssen sie zwingen, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie müssen lernen, nicht feige zu sein, kaltes Blut zu bewahren und sich nicht mutlos zu ergeben. Die Kriegsgerichte müssen sofort mit aller Strenge eingreifen und die Milizen zur Disziplin zwingen."

Das nationale Hauptquartier in Salamanka veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Flüchtlinge aus dem bolschewistischen Lager, die bei den Nationalen in der Nähe des noch nicht besetzten Ortes Lequeitio eingetroffen sind, berichten, die Bolschewisten hätten die Ortschaften Lequeitio und Guernica, die von ihnen geräumt werden, fast völlig niedergebrannt, ebenso wie es mit Eibar und Irun geschehen ist. Da die nationale Artillerie und die Flieger wegen des schlechten Wetters nicht in Tätigkeit treten konnten, wird es diesmal den Bolschewisten nicht möglich sein, die Schuld an diesen Zerstörungen den Bombardierungen der Nationalen zuzuschieben."

Protestnoten hin und her

um die Einmischung britischer Schiffe

London, 28. April.

Der Protest, den die Regierung Franco kürzlich gegen das Eingreifen der britischen Kriegsschiffe vor Bilbao bei der britischen Botschaft in Hendaye eingelegt hat, richtet sich gegen die Begleitung von britischen Handelsschiffen durch Kriegsschiffe (sogenannte Einrichtung eines Convoys) und gegen die Verletzung der Dreimeilenzone durch den Zerstörer „Firedrake". Auf englischer Seite steht man nun auf dem Standpunkt, daß ein Convoy nicht vorgelegen habe und daß im übrigen der Zerstörer „Firedrake" nur bis in die Nähe der Dreimeilenzone gelangt sei.

Wie weiter von zuständiger Seite verlautet, ist bisher noch keine Antwort der nationalspanischen Behörden auf den britischen Protest eingetroffen, der nach dem gleichen Zwischenfall in Burgos eingelegt worden sei. General Franco hat jetzt eine Antwort geschickt.

Sadismus hinter Klostermauern

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. April

Mit Abscheu und Entsetzen hat das deutsche Volk in den letzten Tagen und Wochen durch die in verschiedenen Städten stattfindenden Prozesse gegen katholische Ordensbrüder von dem ekelerregenden Treiben sadistischer Verbrecher in der Abgeschiedenheit der Klöster erfahren. Die Prozesse haben in schauerlicher Deutlichkeit bewiesen, daß diese Bestien in Menschengestalt nichts heilig achten, daß sie Tag um Tag Kirchen und Sakristeien durch ihr widernatürliches Treiben entweihen. Diese „barmherzigen" Brüder haben ihnen anvertraute schwachsinnige und kranke verkrüppelte Kinder und ihrer letzten Stunde entgegensehende Greise mißbraucht und zum Mithalten bei ihrem schmutzigen Tun gezwungen. Es liegt auf der Hand, welch ungeheure Gefahr für unser völkisches Leben darin liegt, daß manche Klöster zu Brutstätten der Homosexualität und anderer Verbrechen geworden sind, ganz geschweige von den Gefahren, die darin bestehen, daß diesen Verbrechern Jugendliche zur „Erziehung" ausgeliefert sind. Sie werden dort für ihr Leben vergiftet und verseucht. Der Staat hat die Pflicht, im Interesse der Gesamtheit solche Gefahrenherde zu beseitigen und derartige Lasterhöhlen auszubrennen.

Es müßte selbstverständlich sein, daß der Staat bei dieser notwendigen Säuberung nicht nur die Hilfe und Zustimmung der gesamten Nation findet, sondern auch der kirchlichen Instanzen, die durch das Treiben solcher anormalen Verbrecher Gefahr laufen, in ihrem Ansehen und ihrem Bestand auf das empfindlichste getroffen zu werden.

Die katholische Kirche rückt aber von den, schwerster Verbrechen überführten Kreaturen durchaus nicht ab. Gerade in der letzten Zeit sind Versuche zu beobachten gewesen, die Verbrecher im Ordenskleide durch kirchliche Einrichtungen zu schützen und die staatliche Säuberungsarbeit und die Aburteilung in ihren Auswirkungen abzuschwächen, indem gewissentlich Lügen verbreitet werden, daß die wegen Unzucht verurteilte Ordensangehörige Märtyrer ihres katholischen Glaubens geworden seien und die in den Prozessen zur Sprache gekommenen Einzelheiten nicht den Tatsachen entsprechen.

Diese frechen Ableugnungsversuche richten sich von selbst. Die Bevölkerung hat ein Recht darauf zu erfahren, was vor sich gegangen ist. Die Vernehmungen der letzten Prozesse, die vor aller Oeffentlichkeit stattfanden und an denen jeder teilnehmen konnte, der sich von der Wahrheit überzeugen konnte, hat Bilder von solcher Verworfenheit ergeben, daß sich die Feder sträubte, Einzelheiten wiederzugeben. In allen Fällen, die bisher zur Verhandlung standen, mußte bei den angeklagten Priestern oder Ordensbrüdern ein solcher Grad innerer Verworfenheit festgestellt werden, daß es verständlich ist, wenn heute Millionen Eltern in den katholischen Gegenden Deutschlands sich weigern, ihre Kinder „Erziehern" auszuliefern, die dasselbe Kleid tragen wie die Angeklagten der Sadisten-Prozesse. Nichts ist den Angeklagten heilig gewesen. In einem Prozeß, der am 24. April in Essen stattfand, mußte der verklagte Priester verurteilt werden, weil er seine Zöglinge in die Sakristei gelockt, sie mit Meßwein be-

MARCHIVUM

trunken und geschändet hat. Er hat für seine Verbrechen zum Gefügigmachen seiner Opfer denselben Wein benutzt, der zu der heiligsten Handlung des katholischen Ritus bestimmt ist.

In dem Prozeß gegen die „barmherzigen Brüder" von Montabaur wurde festgestellt, daß die Angeklagten ihnen anvertraute schwachsinnige Kinder mit Pferdepeitschen blutig schlugen und sich an ihren wimmernden Opfern vergingen.

Nicht hundert, über tausend solcher Verbrechen liegen vor. Das sind keine „bedauerlichen Einzelfälle" mehr. Es ist so, daß Stätten des Gebetes und der inneren Erbauung zu Brutstätten der Unmoral und jedes widernatürlichen Verbrechens geworden sind. Nicht der Staat ist dafür verantwortlich zu machen, wenn dieses Treiben katholischer Ordensbrüder das Ansehen der katholischen Kirche gefährdet, sondern diejenigen tragen die schwere Schuld, die ihre Aufsichtspflicht mißachteten und damit den widernatürlichen Ausschweifungen Vorschub leisteten. Es wäre dem Ansehen der katholischen Kirche dienlicher, wenn die Stellen, die ihre Aufgabe darin sehen, in Hirtenbriefen und Enzykliken gegen staatliche Behörden Mißtrauen zu säen, für Sauberkeit in ihren eigenen Reihen sorgten. Dieselben Stellen, die das Treiben der Sadisten hinter Klostermauern mit ansehen, haben die Kühnheit, das Recht zur Erziehung der Jugend zu beanspruchen. Die Stellen, die von Kämpfen der Entchristlichung der Jugend wettern und im lustigen Spiel und Sport einer gesunden lebensfrohen Jugend eine moralische Gefährdung erblicken, versuchen, die unwiderleglichen Tatsachen der Prozesse zu verschieben oder zu vertuschen.

Diesen Heuchlern muß die Maske vom Gesicht gerissen werden.

Wer Sadisten und Päderasten und politische Hochverräter vom Schlage eines Rossaint duldet, hat kein Recht Anspruch auf Erziehung der Jugend und auf Moralrichterei zu erheben.

Es geht hier nicht um Dinge des Glaubens oder der Kirche, sondern es geht darum, daß Deutschland Sauberkeit schaffen will und daß das deutsche Volk im Interesse der Schaffung der Sauberkeit und im Interesse des Schutzes unseres völkischen Lebens sich gegen Verdunkelungsmanöver zur Wehr setzt. Die Prozesse bringen an das Tageslicht, was sich hinter Klostermauern abspielte. Mag die Kirche aus diesen furchtbaren Tatsachen die Lehre ziehen!

Man hüte sich aber, mit dem Mittel der Lüge und Verdrehung die Wahrheit vertuschen zu wollen!

Die Uebernahme nur eines Prozesses gegen Sadisten im Ordenskleide über die deutschen Rundfunksender würde genügen, um auch dem letzten Zweifler die Augen zu öffnen.

Ordensbruder - Schmutzfink noch als Greis

Wieder zwei Franziskanerbrüder in Koblenz vor dem Richter

Koblenz, 28. April.

In der langen Kette der Säuberungsprozesse gegen die furchtbare Seuche in den Klöstern katholischer Ordensgesellschaften entrollte sich am Mittwoch vor der Großen Strafkammer in Koblenz wiederum ein unbeschreiblich trauriges und tieferschütterndes Bild.

Angeklagt waren zwei Franziskanerbrüder aus dem berüchtigten Mutterhaus Waldbreitbach, die sich als fromme Kuttenträger und „Jugenderzieher" schwerer Vertrauensbrüche und ungeheuerlicher sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht haben. Jede Verhandlung erbringt in ihrem unerfreulichen und durch ihren jeden gesunden Menschen abstoßenden Verlauf erneut den Beweis, daß es sich in diesen Verfahren nicht um Einzelfälle handelt, sondern daß alle Straftaten sich aus einem unglaublichen und unfaßbaren System ergeben. Die Sünder und Unholde, die in der Anklagebank stehen, sind nicht nur Ordensbrüder in jungen und mittleren Jahren, sondern die Seuche machte auch vor dem Alter, das man in einem gesunden Leben als ehrwürdig bezeichnet, nicht halt.

Ein 76jähriger Wüstling

Man traute seinen Augen nicht, als der angeklagte Franziskanerbruder Ignatius in den Gerichtssaal geführt wurde. Ein 76 Jahre alter Mann mit eingefallenem Gesicht stand er als mehrfacher Sittlichkeitsverbrecher vor dem Strafrichter. In Saarbrücken geboren, trat er schon als junger Mensch in die Ordensgesellschaft ein. Von 1919 bis 1934 war er im Kloster Waldniel. Noch als 70jähriger lockte er die Jungen in seinen Pförtnerraum und verführte sie dort. Der Angeklagte behauptet, er habe die Jungen „auf ihre Standhaftigkeit hin prüfen wollen", und sei dabei „selbst ein Opfer seiner Hemmungslosigkeit geworden."

In der Beweisaufnahme gibt der Angeklagte an, die Jungen hätten ihm erzählt, auch andere Brüder des Klosters hätten mit ihnen Unzucht getrieben.

Alle waren „so veranlagt"

Die Namen dieser Brüder wolle er jedoch nicht nennen. Einer der Zöglinge sagte als Zeuge, alle Klosterbrüder seien „so veranlagt" gewesen. Nachdem sie durch die Brüder auf den Weg des Lasters gekommen seien, hätten sie selbst untereinander Unzucht getrieben.

In der Beweisaufnahme wird weiter festgestellt, daß sich in dem Kloster Waldniel der Bruder Friedebert befunden hat, der Lehrer der Klosterschule war und über hundert Kinder zu unterrichten hatte. An 35 Schülern hat sich dieses Scheusal, wie die Untersuchungen ergaben, vergangen. Für diese Verbrechen wird er sich in nächster Zeit vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Das Gericht verurteilte den angeklagten Bruder Ignatius wegen vollendeten Verbrechens gegen die §§ 174,1 und 176,3 in mehreren Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis.

Das Gericht betonte jedoch, daß er es nur seinem hohen Alter zu verdanken habe, wenn er vor dem Zuchthaus bewahrt blieb.

Als zweiter Angeklagter hatte sich der Franziskanerbruder Desiderius zu verantworten. Er wurde 1900 in Dortmund geboren und arbeitete bis zu seinem 26. Lebensjahr in einem größeren Werk. Als er dann 1926 arbeitslos wurde, trat er als Postulent in das Kloster Waldbreitbach ein und legte 1931 die ewigen Gelübde ab. In dem Kinderheim Linz versah er den Dienst eines Krankenpflegers, wurde dann Fremdenführer im Kölner Dom und schließlich in das so übel berüchtigte Waldniel versetzt. Hier erhielt er die sogenannte „schwere Station" für schwachsinnige Kinder. Der Angeklagte sagte selbst bei seiner Vernehmung, daß hier der „Ausschuß der Menschheit" versammelt gewesen sei.

In Waldniel sank der Bruder so tief, daß er sich mit den geistig minderwertigen Zöglingen einließ. Auch dem Generaloberen sowie seinem Beichtvater erzählte der Angeklagte, daß er in dieser furchtbaren Umgebung befürchten müsse, alle Hemmungen zu verlieren. Der Generaloobere aber sagte ihm, das sei wohl nicht so schlimm und brachte dabei zum Ausdruck, er wolle wohl abgelöst sein und einen besseren Posten haben. Wenn er die Luft in seiner Umgebung nicht mehr vertragen könne, so möge er ruhig das Fenster öffnen. (!)

An Halbvertierten vergangen

In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß sich der Angeklagte in mehreren Fällen mit kranken Zöglingen, die nicht mehr als Menschen anzusprechen, sondern halb vertiert waren, in der furchtbarsten Weise eingelassen und sie für seine schmutzigen Zwecke mißbraucht hat. Außerdem gibt der Angeklagte zu, sich als Masochist betätigt zu haben. Auch in dieser Verhandlung sagte ein Zögling, der als Zeuge erschienen war, alle Klosterkinder seien von den Brüdern verdorben worden.

In seiner Anklagerede gab der Staatsanwalt ein erschütterndes Bild der Vorgänge, die in ihren Scheußlichkeiten nicht wiederzugeben seien. Wer einen Einblick in das Klosterleben erhalten habe, der wisse, wie die Jungen zuerst von den Brüdern verführt worden seien und unter sich gemeinsam völlig verdorben waren, sodaß das Kloster in ein Lasterhaus verwandelt worden sei. Einer nach dem andern sei in den Sumpf hineingezogen worden.

Der Angeklagte wurde wegen Verbrechens gegen § 175 in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 174,1 zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus sowie drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Dem Angeklagten konnten keine mildernden Umstände zugebilligt werden, da er sich mit Zöglingen, die auf der untersten Stufe der menschlichen Entwicklung stehen, in der gemeinsten Weise eingelassen hat.

Ein ganzer Orden angeklagt

Keiner der Brüder ist unschuldig

(Eigener Dienst.)

kv. Koblenz, 29. April.

Im Rahmen der Prozesse gegen Klosterbrüder, die jetzt in Koblenz begonnen haben, machte ein Anklagevertreter die aufsehenerregende Mitteilung, daß demnächst ein ganzer Orden mit seinen sämtlichen Angehörigen, von denen auch nicht ein einziger unschuldig ist, auf der Anklagebank sitzen wird.

Zellwolle im deutschen Zolltarif

Bedeutsame Neuregelung, die am 1. Mai in Kraft tritt

Berlin, 28. April.

Am 1. Mai 1937 tritt eine neue Regelung der Zölle für Zellwolle und Zellwollwaren in Kraft (Verordnung vom 10. April 1937 — Reichsgesetzblatt I S. 447). Sie enthält die grundsätzliche Neuerung, daß im deutschen Zolltarif die Gleichstellung von Zellwolle mit Seide (Florett-Seide und Kunstseide), wie sie bisher galt, durchweg aufgegeben wird.

Zellwolle und Waren ganz aus Zellwolle sind in dem neuen Tarifabschnitt 5E (Tarifnr. 503A bis 505R) und der neuen Tarifnummer 520B zusammengefaßt. Zellwollmischwaren haben keine besondere Tarifstelle erhalten. Sie werden nach den anderen Spinnstoffbestandteilen beurteilt, d. h. als Waren teilweise aus Seide, weil sie Seide enthalten, sonst als Woll-, Baumwoll-, Leinenwaren usw. behandelt.

Die neuen Bestimmungen begründen für die meisten Zellwollwaren und -mischwaren eine beträchtliche Zollsenkung. Anders verhält es sich bei Zellwolle und rohem Zellwollgarn. Für diese beiden bisher fast ohne Ausnahme zollfreien Waren sind in dem neuen Tarifabschnitt 5E autonome Zölle vorgesehen, für Zellwolle 30 bis 52 RM, für rohes Zellwollgarn 40 bis 160 RM (Tarifnr. 503 A und B, 504 A und C). Die höheren Sätze der letzten Spalte (80 bis 110 und 100 bis 300 RM) sind die Kampfzölle des „Obertarifs", der zur Zeit gegen keinen Staat angewendet wird. Aber auch sämtliche autonomen Zölle der neuen Tarifnummern 503 A, 503 B, 504 A und 504 C für Zellwolle und rohes Zellwollgarn bleiben bis auf weiteres unwirksam. Denn bei Zellwolle und rohem Zellwollgarn ist die Zollfreiheit, bei gefärbtem Zellwollkammzeug der alte Zollsatz von 12 RM handelsvertraglich gebunden und gegenüber dem Vertragsstaat und allen meistbegünstigten Ländern solange anzuwenden, als diese Bindungen noch bestehen.

Diese und die sonstigen vertragsmäßigen Abweichungen von den neuen autonomen Bestimmungen sind aus der oben erwähnten Verordnung vom 10. April 1937 nicht zu ersehen. Sie ergeben sich aber aus der Verordnung über Aenderung des Warenverzeichnisses zum Zolltarif vom 16. April 1937, die im Reichszollblatt Nr. 37 vom 22. April 1937 erschienen ist, und aus den an gleicher Stelle (S. 210 ff.) veröffentlichten Aenderungen des „Gebrauchszolltarifs".

Die Reichstagung der deutschen Komponisten auf Schloß Burg

Das Programm der Reichstagung der deutschen Komponisten auf Schloß Burg, die vom 7. bis 10. Mai abgehalten wird, liegt nunmehr endgültig vor. Wie der Geschäftsführer der Fachschaft Komponisten, Seeger (Berlin), in einer Presseunterredung mitteilte, werden alle Teilnehmer der vorjährigen Tagung sich auch in diesem Jahre wieder auf Schloß Burg versammeln. Darüber hinaus aber haben sich 70 weitere Komponisten, u. a. sehr bekannte Künstler, angemeldet, so daß die Tagung voraussichtlich 160 deutsche Komponisten vereinigen wird. Außerdem haben der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, die beiden Vizepräsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Paul Graener und Generalintendant Dr. Drewes, sowie Reichskulturwalter Hans Hinkel ihr Erscheinen zugesagt.

Den Auftakt der Tagung bildet am 7. Mai ein Kammerkonzert im Rittersaal von Schloß Burg, dem sich ein Kameradschaftsabend anschließt. Der 8. Mai bringt ein Orchesterkonzert im Schloßhof mit neuer unterhaltsamer Musik, und zwar gelangen Werke von Grabner, Maaß, Girgensohn, Siegl, Lothar und Siegfried Walter Müller zur Aufführung. Am Abend des gleichen Tages wird die ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten.

Im Mittelpunkt des 9. Mai steht die große öffentliche Kundgebung der deutschen Komponisten, auf der nach der Begrüßungsansprache Professor Graeners Reichskulturwalter Hinkel sprechen wird. Anschließend bringt die Arbeitsgemeinschaft der Solinger gemischten Chöre Ludwig Webers Chorgemeinschaft Nr. 6 „Wir schreiten" zur Aufführung. Bei dem großen Festkonzert, das abends im Remscheider Schauspielhaus veranstaltet wird und für das Heinz Matthei (Tenor) und Hans Friedrich Meyer (Bariton), beide Berlin, als Solisten verpflichtet wurden, werden Werke von Ludwig Lürmann, Otto Leonhardt, Hans Chemin-Petit, Alb. Jung, Gustav Schwikkert und Johann Nepomuk David zu Gehör gebracht.

Die eigentliche Arbeitstagung wird am 11. Mai im Rittersaal von Schloß Burg abgehalten werden. Nach einem Zyklus für eine hohe Liedstimme mit Klavierbegleitung „Lieder des Meeres" von Friedrich Karl Grimm spricht Professor Paul Graener zur deutschen Staatsjugend, während Gaumusikfachberater Erhard Krieger über „Musik im Volksbewußtsein" sprechen wird. Nachmittags findet im Altenberger Dom eine musikalische Feier „Neue Kirchenmusik" statt, auf der Fritz Werners „Und es ward Licht" für Sopran, Chor, Orchester und Orgel zur Aufführung kommt. Den Abschluß der Tagung bildet ein heiterer musikalischer Abend an der Remscheider Talsperre, auf dem die Komponisten eigene Werke dirigieren werden. Der Reichssender Köln wird zwei Konzerte übertragen.

Kampf ums Reich — tänzerisch gestaltet

Einen ganz neuen Weg haben hier der Ballettmeister Wilmo Kamrath und der Komponist Hans Klaus Langer mit ihrer Tanzschöpfung „Die letzte Fahne" eingeschlagen, die in diesen Tagen im Oberschlesischen Landestheater Beuthen zur Uraufführung gelangte. Zum ersten Male wird in diesem Werk der Versuch unternommen, die zurückliegenden Jahre des Kampfes um Deutschland tänzerisch zu gestalten. Die Handlung, die sich vielleicht sehr scharf an der Grenze des Möglichen bewegt, wird durch die Musik des oberschlesischen Komponisten Hans Klaus Langer zu einer Tanzschöpfung von überdurchschnittlichem musikalischem Gehalt.

Frans-Hals-Ausstellung in Haarlem

Anläßlich des 75jährigen Bestehens des Frans Hals-Museum wird in diesem Sommer in Haarlem eine Frans-Hals-Ausstellung veranstaltet werden. Wie der Direktor des Museums, Gratama, mitteilt, werden Bilder des Meisters aus allen Teilen der Welt zusammengetragen. Bisher ist es gelungen, etwa 15 Gemälde aus Deutschland, vier aus Wien, eines aus der Schweiz, eines aus Prag, drei aus Schweden, acht aus Frankreich, acht aus England und sieben aus Belgien als Leihgaben zu erhalten. Zweiundzwanzig Bilder stammen aus Holland, davon ist die Mehrzahl im Besitz des Museums, und rund dreißig Bilder wird Amerika für die Ausstellung zur Verfügung stellen. Mit anderen Staaten schweben noch Verhandlungen. Insgesamt wird die Ausstellung über hundert Werke des Meisters vereinigen. Das erste Gemälde, das von Frans Hals bekannt ist, hat der Meister in seinem 31. Lebensjahr geschaffen. Es ist bis heute unbekannt geblieben, welchen Weg seine früheren Werke gegangen sind. Ein sehr fruchtbares Jahr war 1635, aus dem etwa 25 Porträts stammen. Das einzige offizielle Selbstbildnis Frans Hals' stammt aus dem Jahre 1639. Es stellt den Künstler, der das Lachen in unübertroffener Weise in allen möglichen Phasen gemalt hat, als ernsten Mann dar. Frans Hals, dessen Kunstwerke zu seinen Lebzeiten dem damals herrschenden Geschmack nicht zusagten, ist wie viele Genies in Armut gestorben.

Ein jüdischer Roman in Polen beschlagnahmt

Wie die „Deutsche Rundschau in Polen", Bromberg (Nr. 90), mitteilt, hat das jüdisch-polnische Blatt „Nasz Przegląd" vor längerer Zeit den Roman „Bracia Aszkenazy" des jüdischen Schriftstellers Singer in polnischer Uebersetzung veröffentlicht und war seinerzeit zweimal beschlagnahmt worden, weil die Erzählung Beleidigungen des polnischen Heeres enthielt. Es stellte sich nun heraus, daß der jüdische Urtext eine ganze Reihe von Verunglimpfungen des polnischen Heeres enthält. Darauf wurde das Buch nunmehr beschlagnahmt.

Kleiner Kulturspiegel

Reichstagung des NS-Lehrerbundes in Königsberg. Vom 27. bis 31. Mai wird in Königsberg eine große Reichstagung des NS-Lehrerbundes abgehalten, zu der mehr als 3000 Erzieher aus allen Gauen des Reiches erwartet werden. Diese Kundgebung der nationalsozialistischen Erzieherschaft steht unter dem Leitwort „Der Ostseeraum und seine Kultur". Ansprachen werden u. a. halten: Frau Dr. Reber-Gruber (München), Reichsreferentin für weibliche Erziehung; Trude Bürkner-Mohr, Reichsreferentin des BDM; Gauleiter Wächtler (Bayreuth), Reichsleiter des NS-Lehrerbundes; Dr. Essén (Stockholm), der Führer der schwedischen konservativen Jugend; Gauleiter Erich Koch (Königsberg).

Ausstellung seltener Erstausgaben Uhlandscher Werke in Stuttgart. Anläßlich des 150. Geburtstages des Dichters Ludwig Uhland hat J. Weises Hofbuchhandlung in Stuttgart ein dem Dichter und seinem Schaffen gewidmetes Fenster hergerichtet. Neben zeitgenössischen Bildern sowie Wiedergaben der Originalhandschriften einzelner Gedichte werden auch seltene Erstausgaben seiner Werke ausgestellt. Auch Festprogramme und Erinnerungsaufsätze Stuttgarter Zeitungen und Zeitschriften werden gezeigt, die aus Anlaß früherer Gedenkfeiern aufgelegt wurden. Ein Lichtbild der Hundertjahrfeier auf dem Stuttgarter Marktplatz im Jahre 1887 erregt besonderes Interesse. Die ausgestellten Gegenstände geben ein eindrucksvolles Bild der engen Verbundenheit Uhlands zu seinem Heimatland.

Durch eine gesunde und kraftvolle deutsche Jugend, zu einem gesunden und kraftvollen deutschen Volk! Deutscher Volksgenosse, hilf auch du!

Ein Feiertag Südslawiens

44. Geburtstag des Prinzregenten

Belgrad, 28. April.

Prinzregent Paul von Jugoslawien feierte am Mittwoch seinen 44. Geburtstag. Aus Anlaß dieses Ereignisses haben sämtliche Blätter Leitartikel veröffentlicht, in denen sie auf die großen Verdienste des Prinzregenten um die Konsolidierung Jugoslawiens nach dem tragischen Ableben König Alexanders I. hinweisen. Die Blätter betonen, daß Prinzregent Paul schon bei Lebzeiten Alexanders I. von diesem mit wichtigen diplomatischen Aufgaben betraut worden sei, und daß er Alexander I. ein wertvoller politischer Mitarbeiter gewesen sei.

Straßenräuber waren es ...

welche die Gesandtentochter töteten

Wien, 28. April.

Der Mord an der Tochter des Wiener paraguayanischen Gesandten Ingrid Wiengreen ist nach dreitägiger fieberhafter Arbeit der Behörden vollständig aufgeklärt worden. Die Tat wurde von einer Räuberbande verübt, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, in der einsamen Neunkirchener Allee, der Straße Wien — Semmering, Anschläge auf Kraftwagenfahrer durchzuführen.

Der eigentliche Täter heißt Schlegel; er ist kürzlich aus dem Heeresdienst ausgeschieden. In seinem Besitz wurde ein Fotoapparat des Mädchens gefunden. Sein Mantel wies Blutflecke auf. Unter dem Druck der Beweise legte er schließlich ein Geständnis ab. Drei seiner Komplicen sind ebenfalls verhaftet.

Die Täter hatten knapp vor der Ermordung Fräulein Wiengreens den Kraftwagen eines Wiener Rechtsanwalts angehalten, doch von der Ausführung eines Ueberfalls abgesehen, da sie bemerkten, daß der Wagen mit vier Personen besetzt war. Auch der Hergang der Ermordung des Fräulein Wiengreen ist durch das Geständnis vollständig aufgeklärt. Danach hielten die Burschen zunächst durch Zeichen mit der Hand den Wagen auf und forderten unter Vorhaltung von Pistolen die Habseligkeiten des Opfer. Obwohl dieses dann verzweifelt um sein Leben bat, wurden fünf Schüsse auf die Unglückliche abgegeben, die schon nach dem zweiten Schuß tot gewesen sein muß.

Der Mörder und seine Helfer dürften in wenigen Tagen vor das Standgericht gestellt werden.

Cot protzt mit der Luftwaffe

Er kündet neue Aufrüstung an

London, 28. April. (HB-Funk.)

Der am Mittwoch in London eingetroffene französische Luftfahrtminister Cot teilte einem Pressevertreter auf Anfrage mit, daß Frankreich gegenwärtig 1000 Frontflugzeuge für die Heimatverteidigung besitze. Die französische Regierung beabsichtige, diese Zahl innerhalb der nächsten drei Jahre auf 1500 zu erhöhen. Diese Ziffer umfasse natürlich nicht die französischen Kolonialstreitkräfte.

Blutiges Gefecht in Nordwestindien

London, 28. April.

An der indischen Nordwestgrenze ist es am Dienstag zu einem blutigen Gefecht zwischen den Anhängern des Fakirs von Ipi und einer Abteilung englischer Infanterie gekommen. Bei hereinbrechender Dunkelheit überfielen die Eingeborenen das Lager der englischen Truppen im Tale von Khaisora. Nach heftigem Kampf wurden sie zurückgeschlagen. Ihre Verluste sollen beträchtlich sein, während die Engländer nur wenige Verletzte verzeichnen. Genaue Einzelheiten fehlen bisher noch.

Sir Eric Phipps bei Lebrun

Paris, 28. April.

Der Präsident der Republik, Lebrun, empfing am Mittwoch den neuen englischen Botschafter Sir Eric Phipps, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Unseren Dank an den Führer

bringen wir in jedem Opfer zum Ausdruck, das wir auf uns zu nehmen bereit sind. Die Volksgemeinschaft, die nationale Freiheit und der soziale Frieden sind uns heute eine Selbstverständlichkeit. Einst waren sie es nicht.

Es ist deshalb eine Ehrenpflicht, jenen Männern zu danken, die das Dritte Reich erkämpften und die es täglich durch neuen Einsatz tragen helfen. Für diese Männer gilt besonders der Satz des Führers:

„Es ist ein neuer deutscher Mensch geschaffen worden, und dieser neue deutsche Mensch hat unerhörte Opfer auf sich genommen."

Ihre Gesundheit zu erhalten und ihnen neue Lebenskraft zu geben, soll der Zweck unseres Aufrufes sein. Schon in den vergangenen vier Jahren ist dazu die Volksgemeinschaft zur Mitarbeit aufgerufen worden. Die Antwort liegt in dem Erfolg der „Hitler-Freiplatz-Spende":

450 000 Männer der SA., SS., des NSKK., Politische Leiter, Mitglieder der Partei und HJ., sowie erholungsbedürftige Volksgenossen

erhielten einen kostenlosen Erholungsurlaub aus den Reihen des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt.

In dem wahren Opfergeist, der nie ermattet, ist die Größe der Zukunft unseres Volkes begründet.

Darum ergeht auch in diesem Jahre der Ruf an alle, die dazu in der Lage sind,

Spendet Freiplätze!

Wieder sollen Zehntausende einsatzbereiter Kämpfer in deutschen Familien durch die „Hitler-Freiplatz-Spende" Aufnahme finden. Helft und arbeitet mit an der gestellten Aufgabe:

Ein gesundes Volk in einem starken Reich!

Hilgenfeldt

Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt.

Die Schirmherrschaft der „Hitler-Freiplatz-Spende" haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichskriegsminister v. Blomberg, Reichsminister Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsschatzmeister der NSDAP Schwarz, Reichsbauernführer Reichsminister Darré, Stabschef der SA. Luze, Reichsführer der SS. Himmler, Korpsführer des NSKK. Hühnlein, Reichsjugendführer v. Schirach, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Fiehler, Reichsärzteführer Dr. Wagner.

Oberin der NS-Schwesternschaft

wurde eine saarpfälzische Parteigenossin

Neustadt a. d. Weinstraße, 28. April

Die Gauvertrauensschwester der NS-Schwesternschaft des Gaues Saarpfalz, Parteigenossin Elisabeth Kölsch, wurde vom Hauptamtsleiter Hilgenfeldt in Verbindung mit Reichsärzteführer Wagner zur Oberin der NS-Schwesternschaft ernannt.

Frau Oberin Elisabeth Kölsch entstammt einer alten pfälzischen Familie, die Generationen lang in Lambrecht ansässig war. Aus einer Vertrauensstellung im Virchow-Krankenhaus in Berlin folgte sie dem an sie als Parteigenossin ergangenen Ruf, in der NS-Schwesternschaft mitzuarbeiten. 1935 kam Oberin Kölsch als Gauvertrauensschwester der NS-Schwesternschaft in die Pfalz und begann hier mit aller Einsatzbereitschaft den Aufbau der NS-Schwesternschaft.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat Sr. Majestät dem Kaiser von Japan zu seinem Geburtstag aufrichtige Glückwünsche übermittelt.

*

Zur Pflege von Lehre und Forschung auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens und des Städtebaues wurde an der Universität Berlin ein Institut für Wohnungs- und Siedlungswesen errichtet.

*

Das englische Kabinett trat wie üblich am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin zusammen. In der Sitzung berichtete Außenminister Eden über das Ergebnis der Brüsseler Besprechungen mit van Zeeland und Spaak. Englischerseits wird hervorgehoben, daß die Besprechungen zu vielversprechenden Hoffnungen Anlaß gäben, daß aber für längere Zeit noch keine konkreten Folgerungen zu erwarten seien.

*

Von der Prager Staatsanwaltschaft wurde das bekannte deutsche Rechtschreibungswerk „Der Große Duden", 1. Teil, beschlagnahmt. Der Grund für die Beschlagnahme dürfte die Angabe „Sudetendeutschland" sein, bei der die Zusatzbemerkung „früher Deutsch-Böhmen" steht.

Paris darf an Montagen nicht tanzen

Die 40-Stundenwoche und eine geheime Nebenabsicht

AS. Paris, 28. April.

Die Berufskammer der französischen Tanzstätten- und Nachtlokalbesitzer wird nach der eben erfolgten Einführung der 40-Stundenwoche ihre Betriebe an den Montagen künftighin schließen. Dieser rein „technischen" Maßnahme, wie es in der amtlichen Lesung heißt, haben sich auch die der Berufsgruppe nicht angehörenden Unternehmer angeschlossen.

Dieser überraschende Zusammenhalt hat jedoch seine Hintergründe. Er ist nichts anderes als eine Generalprobe der Inhaber von Tanz- und Nachtlokalen, um das Verschwinden der als unerträgliche Last empfundenen Vergnügungssteuer bei der Regierung durchzusetzen.

Die Schauspieler geben sich mit der 21-Stunden-Wochenruhe zufrieden, womit die Musiker aber nicht einverstanden sind. Da die meisten Vergnügungsstätten nur kleine Musikkapellen haben, verbietet sich die Einführung eines Rollsystems von selbst. Paris und seine Gäste werden also einstweilen Montags ohne Tanzmusik und Kabarettvorstellungen ihre Abende verbringen müssen.

Wald und Flur im Mai

Von Univ.-Professor Dr. Konrad Guenther

Niemand hat den Wonnemonat schöner besungen, als unser größter Dichter. In der glücklichen Straßburger Zeit der Liebe zu Friederike Brion ist dieses Lied entstanden, und es verrät uns gleich das Neue, das Goethe in die deutsche Dichtung gebracht hat. Bisher hatte auch die feinste Naturwiedergabe die Natur doch immer nur als den Gegenstand der Betrachtung geschildert, der außerhalb von uns steht. Goethe aber tritt mit seinen Jugendliedern in die lebendige Umwelt und läßt sich von den tausend Strömen, die von der Natur zu unserem Herzen und von diesem zu ihr zurückkehren, durchfluten. Und kein besserer Monat konnte für diese Wirkung der Natur gewählt werden, als der Mai.

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!
Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch.

Das Sprießende in der Natur, das Ausschütten von leuchtenden Farben über Wald und Flur, das reiche Geben und Schenken, das schildern diese Verse; wir verstehen aus ihnen sofort, warum man von jeher den fünften Monat als den König Mai bezeichnet hat. Kein Monat hat eben etwas so sieghaftes, und unsere Natur, die sonst still und langsam, scharfe Gegensätze meidend, ihre Gaben verteilt, scheint im Mai plötzlich aufzujubeln und alles herzuschenken, was sie an Schönem hat.

Den Lebensströmen, die die Natur im Mai über das Land ergießt, öffnet sich auch das Menschenherz, und in seligem Geben und Nehmen ergreift es die Hand der großen Mutter.

Und Freud' und Wonne
Aus jeder Brust —

Und dann gleich weiter zum Höhepunkt:

O Lieb', o Liebe
So golden schön!
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höh'n!
Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt!

Von der Liebe also, die der Menschenbrust entquillt, strömt der Segen zurück in die Natur. Das ist das gegenseitige Schenken, mit dem die Goetheschen Lieder selbst wie der Mai in die deutsche Dichtung treten.

Der Mai ist die Zeit des Hochgesanges der Liebe in unserer Natur, der Liebe und der Erfüllung. Denn die Erfüllung unseres Lebens ist ja die Liebe, höheres als sie können wir nicht gewinnen. Schon in den alten Germanentagen bedeutete der Mai die Hochzeit zwischen der Sonne und der Erde. Im „Hag der Heimlichkeit" treffen sich der Sonnengott Freyr und die Riesenmaid Gerda oder Erda. Eine ähnliche Vorstellung geht durch alle Völker; bald ist es die Sonne, bald der ganze Himmel, der um die Erde freit. Noch im Dreißigjährigen Kriege singt der schlesische Dichter Friedrich von Logau:

Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel gibt der Erde,
Daß sie jetzund seine Braut, künftig seine Mutter werde.

Am schönsten ist der Maigedanke bei Eichendorff ausgedrückt:

Es war, als hätt der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt.

Der Mai löst auch der Natur die Stimme. Zwar beginnt das Vogellied schon im April, ja im März, und die ersten Glöckchenlaute der Meisen werden sogar schon im Januar angeschlagen. Aber das ist alles nur Vorbereitung. Jetzt erst erscheinen auch die ausgezeichnetsten Einzelsänger. Da ist der Pirol in seinem gelben Gefieder mit den schwarzen Flügeln, den man nicht umsonst den „Pfingstvogel" nennt. Sein Flöten bedarf des reichbelaubten Waldes, um den richtigen Wiederklang zu finden, wie auch der durch seine Farben und durch seinen Ruf so auffällige Vogel sich im Laub verstecken muß, um nicht in Gefahr zu kommen. Der Pirol versteht es aber auch so ausgezeichnet, alle Augenblicke wo anders im Laube unterzutauchen, daß ich viele Leute kenne, die ihn noch nie gesehen haben. Freilich, dasselbe gilt auch von einem noch bekannteren Vogel, dessen Ruf jedes Kind nachpfeift, der aber sich selbst so gut zu verstecken weiß, daß ihn kaum einer gesehen hat, und es immer wieder vorkommt, daß ein Jäger, der ihn einmal gerade erwischt und herunterschießt, ihn für einen Sperber hält. Auch den Kuckuck hat unser Volk seit ältester Zeit mit der Liebe verbunden und wie einst, so ruft ihn auch heute noch das Mädchen an: „Wann soll die Hochzeit sein?"

Auch der Nachtigall Gesang ist in voller Schönheit erst im Mai zu hören, und ihr Schluchzen, Schlagen und Ziehen ist der eigentliche Ausdruck der Maiennacht in Tönen, wie es der Geruch des Schleh- und Weißdorns in Düften ist.

Den Reigen der vom sonnigen Süden im Frühling heimkehrenden Singvögel beschließen die Fliegenschnäpper, Schwalben und Rohrsänger. Jene beiden Gruppen leben nur von fliegenden Kerbtieren, die es erst bei voller Sonnenwärme gibt, und die Rohrsänger steigen in den Schilfhalmen auf und ab und bauen in diese ihre korbförmigen Nester. Das Schilf aber erhält erst im Mai die rechte Höhe dazu. Den Schluß der Rückkehrenden bildet der Sumpfrohrsänger, dessen Gesang, ein Pfeifen, Flöten, Klingeln, Wirbeln, Klirren, mit wundersamen Tönen abschließt, die sich wie das Fallen großer Tropfen auf eine klangvoll abgestimmte Wasserfläche anhören. Und damit erfüllt auch der Sumpfrohrsänger seinen Auftrag, den, seiner Heimat, der Wasserlandschaft, den klangvollen Ausdruck zu geben.

Japanische Puppen kommen nach Deutschland

Da die Europa-Gastspielreise des berühmten japanischen Kabukitheaters sich als nicht durchführbar erwiesen hat, bereitet nunmehr die „Internationale Puppengesellschaft von Japan" für Deutschland eine Wanderausstellung von Puppen vor, die den großen Kabukischauspieler Danjure aus der Meijizeit (2. Hälfte des 19. Jahrhunderts) darstellen sollen. Die Puppen werden zur Zeit bereits hergestellt und sollen in Kürze in Deutschland eintreffen. Zugleich sollen aber auch zahlreiche andere japanische Puppen in Deutschland ausgestellt werden, und zwar sind Ausstellungen vorgesehen für Berlin, Hamburg und München. Einige dieser Puppen sollen dem Führer als Geschenk übergeben werden, während man den Rest nach den Ausstellungen führenden nationalsozialistischen Organisationen überreichen will.

Die japanische Puppe hat eine große Ueberlieferung, die durch das Puppenschauspiel (Bunraku-za) sogar auf das große Theater gewirkt und so internationale Bedeutung erlangt hat. Die japanischen Puppen stellen in ihrer einzigartigen künstlerischen Entwicklung etwas so Einmaliges dar, daß auf diesem Gebiet ihnen kaum etwas in der Welt an die Seite gestellt werden kann. Sie sind im Gegensatz zur modernen europäischen Bewegung für Puppengestaltung nicht individuell und charakteristisch gerichtet, sondern sie zielen in den einzelnen Figuren — namentlich aus japanischen Märchen und Heldensagen — seit Jahrhunderten auf einen einheitlichen Stil, der mehr auf das Typische geht und gerade auf diesem Wege zuweilen zu hoher künstlerischer Wirkung gelangt.

Dr. H. S.

Ich glaube, ein Maler muß fest in den Bügeln sitzen, sonst hält er das gewaltige Turnier mit der Kunst nicht aus. Ich freue mich auf all das Kämpfen, denn es liegt mir doch klar und offen, was ich will. Wenn es keine Schlachten gäbe, gäbe es keine Helden.

Anselm Feuerbach

MARCHIVUM

Jüdin betrog Wohlfahrtsamt

600 RM erschwindelt

Berlin, 28. April (Eig. Meldg.)

In der Verhandlung der Strafkammer des Landgerichts Berlin gegen die 54jährige Jüdin Henriette Cohn konnte man wieder einmal die sprichwörtliche Frechheit und Verlogenheit der jüdischen Rasse studieren.

Henriette Cohn saß auf der Anklagebank, weil sie bei dem jahrelangen Bezug von Wohlfahrtsunterstützungen verschwiegen hatte, daß sie aus einer Erbteilungsmasse ihres Bruders eine laufende monatliche Auszahlung erhielt. Gelegentlich einer Nachprüfung, die auf mehrere Anzeigen durchgeführt wurde, erklärte sie sich frech bereit, sogar eidesstattlich zu versichern, daß sie keine Nebeneinnahmen habe. (!) Als ihre Schiebungen im vergangenen Jahre trotzdem herauskamen, versuchte sie sogar den zuständigen Prüfer des Wohlfahrtsamtes der Erpressung zu verdächtigen. Die völlig unbegründete Anschuldigung mußte sie in der gestrigen Verhandlung zurücknehmen. Sie versuchte jedoch, sich auf andere Weise herauszureden. Sie log dabei derart, daß ihr eigener Verteidiger sie mehrmals zur Wahrheit ermahnen mußte. Die Angeklagte, die das Wohlfahrtsamt um 500–600 RM geschädigt hat, kann von Glück sagen, daß das Gericht es bei einer Gefängnisstrafe von nur vier Monaten bewenden ließ.

Die rettenden Röcke

Ein Bauernwagen vom Hochwasser fortgerissen

Belgrad, 28. April.

In der Nähe des Dorfes Obrenovac wollten drei Bauern, die mit zwei Frauen auf der Heimkehr vom Markte waren, ihre beiden Pferde in dem vorbeifließenden Fluß baden und tränken. Sie fuhren mit dem Wagen in den Fluß und gerieten dabei in eine Untiefe. Da die Strömung infolge der andaltenden Regengüsse sehr stark war, wurden die Bauern mit den Pferden und dem Wagen fortgerissen und gingen unter. Die beiden Bäuerinnen dagegen wurden wie durch ein Wunder gerettet. Ihre nach Landessitte bauschigen und steif gestärkten Röcke wirkten wie Rettungsgürtel. Die Frauen konnten sich daher so lange über Wasser halten, bis auf ihre Hilferufe einige Männer aus dem nahgelegenen Dorfe herbeikamen und sie retteten.

Farben-Hermann
Lacke und Farben für Industrie und Handwerk
Farbiges Kardolineum
O 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Der älteste deutsche Oberbürgermeister

legt sein Amt nieder

Berlin, 28. April.

Der Essener Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone wird am 1. Mai sein Amt niederlegen, da ihn die Beschwerden des Alters und seine angegriffene Gesundheit dazu veranlassen. Für den jetzt im 74. Lebensjahre stehenden Dr. Reismann-Grone wurde bekanntlich kurz nach der Machtübernahme durch eine besondere gesetzliche Maßnahme die Möglichkeit geschaffen, mit nahezu 70 Jahren die Führung der Essener Stadtverwaltung zu übernehmen, der er nunmehr fast vier Jahre lang seine Schaffenskraft und den reichen Schatz seiner Erfahrungen gewidmet hat. Seine Nachfolge tritt Pg. Dillgardt, der bisherige Oberbürgermeister von Duisburg, an. Die Führung der Verwaltung in Duisburg übernimmt der bisherige Kreisleiter der Essener NSDAP, Pg. Hermann Freytag.

Gertrud Ederle - arm, krank und vergessen

Die Frau, die im Jahre 1926 den Kanal bezwang, ist heute ein menschliches Wrack

Neuyork, im April.

Durch Zufall erfährt man die Tragödie einer ehemaligen Weltberühmtheit, der ersten Kanalschwimmerin Gertrud Ederle. Vor einigen Jahren von aller Welt gefeiert und verehrt, ist sie heute eine der vielen „vergessenen USA-Heldinnen". Aber schlimmer noch als das Vergessenwerden: sie ist ein menschliches Wrack und liegt seit drei Jahren in der billigsten Klasse eines Neuyorker Krankenhauses. Vor wenigen Jahren noch ein vor Gesundheit strotzendes, blühendes Menschenkind, ist sie jetzt zum Skelett abgemagert. Ein Jahr lang lag ihr ganzer Körper im Gipsverband, und auch heute noch darf sie nachts nur mit einem harten Brett unter dem Rücken schlafen.

Die Ursache dieses Unglücks ist ein an sich harmloser Sturz: sie glitt in einem Neuyorker Gerichtsgebäude aus und fiel so unglücklich, daß sie sich das Rückgrat verletzte.

Gertruds Triumph am 6. August 1926

Gertrud Ederle hatte damals, auf der Höhe ihres Ruhmes, nur einen kleinen Teil der Angebote ausgenutzt und im ganzen etwa 420 000 Mark verdient. Sie hatte keine glückliche Hand in der Verwaltung ihres Vermögens und war nach wenigen Jahren schon gezwungen, sich ihren Lebensunterhalt als Schwimmlehrerin zu verdienen. Die letzten Reserven fraß die schwere Krankheit, die schon mehrere komplizierte Operationen erforderlich machten.

Welch ungeheurer Abstand von jenem Triumph am 6. August 1926, als die Meisterschwimmerin, die den Kanal als erste Frau und dazu noch in Rekordzeit durchschwommen hatte, in der Nähe der englischen Stadt Kingstown an Land stieg. Sie wurde am Strand von einer vor Begeisterung und Freude fast wahnsinnigen Menge empfangen. Tausende schrien und umarmten sich in größter Erregung, die den Engländern sonst fremd ist. Fackeln wurden entzündet, und die Bemannung des Begleitbootes neben der Heldin des Tages im Triumph den Strand hinaufgeleitet.

Sind Sie vorbestraft?

Vorher gab es noch ein humorvolles Zwischenspiel. Durch die Menge der Begeisterten drängte sich ein würdiger Herr mit großem Aktenbogen. Die von Wasser triefende Schwimmerin witterte einen neuen Gratulanten und wollte ihm zum Dank die Hand schütteln. Aber der Fremde setzte eine gewichtige Amtsmiene auf: „Wie alt sind Sie? Männlich oder weiblich? Welcher Nationalität? Verheiratet? Können Sie lesen und schreiben? Sind Sie vorbestraft? Falls ja, warum, wie oft, wann und wo? Wovon leben Sie? Wo ist Ihr Paß?" Schließlich sah der korrekte Zollbeamte doch ein, daß man zum Kanaldurchschwimmen anderes benötigt als einen Paß. Er trug in sein Protokoll ein: „Miß Ederle kam heute nach England, ohne im Besitz der erforderlichen Papiere zu sein." — — Nach einem Besuch in dem schwäbischen Ort Bissingen, dem Geburtsort ihres Vaters, der als 18jähriger Schlächtergeselle nach Amerika auswanderte, reiste Gertrud Ederle über Paris nach Neuyork. Sie war inzwischen eine Weltberühmtheit geworden. Aus allen Teilen der Erde kamen Glückwünsche neben allen möglichen und unmöglichen Angeboten. Neuyork bereitete seiner über Nacht berühmt gewordenen Bürgerin einen ebenso großartigen wie geräuschvollen Empfang mit Polizeiparoden den Broadway hinunter, mit Wolken von Konfetti und Papierschlangen. Dem Triumphzug über den Broadway folgte ein Bankett nach dem andern, eine Ehrung nach der andern.

Wochengage: 25 000 Mark

Dann begann die Schwimmerin die klingenden Früchte ihres Ruhmes zu ernten. Zwei Jahre lang war sie die große Attraktion der amerikanischen Varietébühnen. Mit einer Wochengage von 25 000 Mark zog sie von Stadt zu Stadt, um in einem tragbaren Schwimmbassin aus Glas, das die Kleinigkeit von 40 000 Mark gekostet hatte, viermal am Tage dem begeisterten Publikum ihre Schwimmkunst vorzuführen.

Der 6. August 1926, der Tag, an dem sie den Kanal bezwang, der ihr soviel Ruhm und Erfolg brachte, stand aber in Wirklichkeit am Anfang ihres Unglücks. Die ungeheuren Strapazen, die sie ihrem Körper mit der Rekordleistung zumutete, hatte den Grund zu einem schweren Ohrenleidens gelegt, das sich ständig verschlimmerte und schließlich zur Taubheit führte. Als ihr der Arzt endlich das weitere Auftreten im Varietébassin, ja das Schwimmen überhaupt verbot, zerschlug Gertrud Ederle in einem Wutanfall die Scheiben des 40 000-Mark-Bassins. Dann ergab sie sich in ihr Schicksal und erklärte später resignierend:

„Es hat sich nicht gelohnt,

daß ich durch den Kanal geschwommen bin. Ich bereue es zwar nicht, das Wagnis unternommen zu haben. Hätte ich aber gewußt, daß ich für diese Leistung mein Gehör würde hergeben müssen, hätte ich darauf verzichtet. Man hat damals phantastische Summen genannt, die ich verdient haben sollte. Aber das meiste ist Uebertreibung gewesen. Allerdings habe ich etwa 420 000 Mark erarbeitet, aber nicht mehr als 160 000 Mark sind mir davon geblieben; das meiste hat die Behandlung meines Ohrenleidens verschlungen. Der größte Teil des Restes fiel dann dem schwarzen Freitag, dem großen Neuyorker Börsenkrach, zum Opfer, der die Weltwirtschaftskrise einleitete. Ich habe nur den einen Wunsch, in einem modern eingerichteten Schwimmstadion als erste Lehrkraft tätig zu sein. Ich möchte einen Kapitalisten finden, der mir dieses Stadion einrichtet."

Der Mäzen hat sich nicht gefunden

Gertrud Ederle hat auch mit einer bescheidenen Schwimmlehrerstellung vorlieb genommen. Schließlich mußte sie aber infolge ihres Ohrenleidens das Schwimmen gänzlich aufgeben. Das aber war noch nicht das Schlimmste. Der schwärzeste Tag ihres Lebens kam erst, als sie in einem der Korridore des Neuyorker Gerichtsgebäudes über eine harmlose Bananenschale ausglitt und mit verletztem Rückgrat am Boden lag. Jetzt steht die Frau, der einst die ganze Welt zujubelte, buchstäblich vor dem Nichts.

Der Zeppelin als „Spion"

Was schwache Nerven vermögen / Ein Reinfall am Rheinfall

(Eigener Dienst)

g Stuttgart, 29. April

Die Bodenseefahrt, die das Luftschiff „Graf Zeppelin" mit den gegenwärtig in Deutschland weilenden italienischen Industrieführern an Bord am Montag unternahm, hat Schweizer Blättern Anlaß zu Spionageverdächtigungen gegeben.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag veranstalteten nämlich Schweizer Grenzschutztruppen in der Gegend von Schaffhausen eine Alarmübung, in der „ein von Norden angreifender Feind daran gehindert werden sollte, die Stadt Schaffhausen und die Rheinbrücke zu erreichen". Die Fahrt des Luftschiffes über das Manövergelände in unauffälligem Tiefflug, so schreiben nun gewisse Zeitungen, „müsse als eine Provokation aufgefaßt werden" und ergehen sich in polemischen Kommentaren.

Man wird ein leises mitleidiges Lächeln nicht ganz unterdrücken können. Der Zepp als Spion!. Viele Zehntausende von Kilometern hat das brave Luftschiff hinter sich, hat Kontinente und Meere überquert. Sein heller Silberleib ist über blühende Städte und rauchende Trümmer hinweggeglitten, über Krieg und Frieden, und immer nur war er den Menschen Symbol der Völkerverbundenheit, der Völkerversöhnung. Ueberall nur gab es winkende Hände — aber in der Schweiz haben es nun doch ein paar Hyperängstliche mit schlechten Nerven — vielleicht waren sie den ungewohnten Strapazen eines Nachtmanövers nicht gewachsen — fertiggebracht, aus der Spazierfahrt mit den italienischen Gästen zum berühmten Naturwunder des Schaffhausener Rheinfalls eine Spionageaffäre zu konstruieren.

Das moderne Schlachtfeld ist bekanntlich leer. Was hätte also eigentlich von dem Zeppelin aus von der geheimen Alarmübung der Schweizer gesehen werden können? — Ganz abgesehen davon, daß das Luftschiff seinen Flug schon fünf Stunden vor Beginn des Grenzmanövers ausführte. Ueberflüssig eigentlich angesichts der Komik dieser Angelegenheit noch darauf hinzuweisen, daß ja der Bodenseerundflug des „Graf Zeppelin" bereits Tage vorher angekündigt und daß der Montag der einzig freie Tag des Luftschiffes war, das ja erst am Sonntag aus Südamerika zurückkehrte und am Dienstag wieder nach Amerika abfuhr. Um den Schweizer Strategen eine ungestörte Uebung zu gönnen, konnte man ja schließlich nicht gut einen Weltluftschiffahrplan umstoßen oder seinen Gästen aus Italien den Genuß zu versagen, von oben her einen Blick auf die tosenden Fluten des Wasserfalles von Schaffhausen zu werfen.

Die Herren mögen sich beruhigen. So interessant sind ja nun ihre Grenzalarme wirklich nicht, daß sich ihretwegen der Aufwand eines Zeppelinbesuches lohnte. Ein Reinfall also am Rheinfall.

Als Gast der IG Farben

Die italienischen Journalisten in Leverkusen

Leverkusen, 28. April.

Mit einer kurzen Verspätung trafen am Mittwoch die italienischen Journalisten unter Führung von Regierungsrat Bade und dem Italien-Referenten des Propagandaministeriums Dr. Willis bei den IG-Farben-Industrie-Werken in Leverkusen ein. Sie wurden durch den Leiter der Betriebsgemeinschaft Niederrhein, Werkführer Dr. Kuehne, begrüßt, der ausführlich über den Aufbau und die Organisation der IG Farben-Industrie und insbesondere des Werks Leverkusen berichtete.

Anschließend erfolgte eine Rundfahrt durch das Werk, bei der die wichtigsten Fabrikationsstätten besichtigt wurden. Bei einem anschließenden Frühstück begrüßte Dr. Kuehne noch einmal die Gäste. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, den Führer Adolf Hitler sowie den italienischen Regierungschef Benito Mussolini.

In erster Linie interessierten sich die italienischen Journalisten naturgemäß für die sozialen Einrichtungen des Werkes. Sie sahen bei der Durchfahrt durch den gewaltigen Komplex des Betriebes die Siedlungen, in denen die Arbeiter und Angestellten ihre Wohnstätte haben.

Cocktailpartie mit Selbstmord

A.S. Neuyork, 28. April.

Eine junge und gefeierte Schauspielerin der Broadway-Theater, die erst seit kurzem mit einem Neuyorker Maler verheiratet war, lud Hunderte von Freunden und Bekannten zu einer Cocktail-Partie ein. Als der erste Gast eintraf, drang ihm starker Gasgeruch aus der Wohnung der Schauspielerin entgegen. Er verständigte den Hausmeister und öffnete gewaltsam die Tür. Die Räume standen leer und keinerlei Vorbereitungen wiesen auf den Empfang von Gästen hin. Die Gastgeberin wurde, nur mit einem Badeanzug, Strümpfen und Schuhen angetan, in ihrer Küche tot angetroffen. Der Gatte der Verstorbenen behauptet, seine Frau habe an krankhaftem Geltungstrieb gelitten. Andere aber munkeln, daß der Selbstmord eines in die Schauspielerin verliebten jungen Mannes der Beweggrund ihres Handelns gewesen sei.

Herrenhemden
in modischen Stoffen, fertig und nach Mal
Weidner & Weiss
Mannheim - N 2, 8

Von der sterbenden Geliebten verraten

hi. Glatz, 28. April. (Eig. Dienst).

Der seltsame Fall, daß allein die Aussagen der sterbenden Geliebten genügen, um einen sonst in keiner Weise überführten Angeklagten zu verurteilen, ereignete sich vor dem Schöffengericht Glatz. Auf ihrem Sterbebett hatte eine 30jährige Frau einem auf ihren dringenden Wunsch herbeigerufenen Amtsrichter zu Protokoll gegeben, daß ihr früherer Geliebter ihr von seinen Wilderererfolgen erzählt habe. Zwei Tage nach diesen Aussagen starb die Frau. Obwohl der Belastete in dem jetzt durchgeführten Prozeß leugnete, wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stachanow hilft nicht mehr

„Donbass" muß von Stalin persönlich gerüttelt werden

Moskau, 28. April. (HB-Funk.)

Das Don-Kohlenbecken, kurz „Donbaß" genannt, wo vor etwa 1½ Jahren ein Stachanow und seine jetzt schon berüchtigt gewordene Methode zum äußersten Antreiben des Sowjetarbeiters auf höheren Befehl „entdeckt" werden mußte, ist wieder einmal wie zu Zeiten des „Schachty"-Prozesses in den Mittelpunkt eines traurigen Interesses der sowjetrussischen Öffentlichkeit gerückt.

Eine am Mittwoch von der amtlichen Nachrichtenagentur Taß veröffentlichte scharfe Verordnung des Generalkomitees der bolschewistischen Partei und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, die Molotow ihrer Wichtigkeit halber von Stalin selbst als Parteisekretär unterzeichnen ließ, besagt nämlich, daß die gesamte sowjetrussische Kohlenindustrie, insbesondere aber die Gruben im Donbecken, in den Monaten Februar, März und April des laufenden Jahres einen außerordentlich hohen Produktionsrückgang aufweisen. Es wird festgestellt, daß die Kohlenförderung in diesem Zeitabschnitt nicht nur hinter dem von der Sowjetregierung aufgestellten Erzeugungsplan zurückgeblieben sei, sondern noch nicht einmal die Produktionsziffern der gleichen Monate des Vorjahres erreicht habe. Am schlimmsten verhalte es sich mit den Vorbereitungsarbeiten in den Gruben, die bereits seit zwei Jahren vollkommen vernachlässigt worden seien. Unzulässige Verletzungen der Produktionsdisziplin, Nichterfüllung der Befehle und Erlasse, andauerndes Schwänzen, eigenmächtiges und vorzeitiges Verlassen des Arbeitsplatzes, Nichtbeachtung der technischen Regeln und der Sicherheitsvorschriften — das seien die weiteren hauptsächlichsten Merkmale der Mißwirtschaft auf den Sowjetgruben. Wegen des beschämenden Rückstandes des „Donbaß" werden das Volkskommissariat für Schwerindustrie, die Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des Don-Kohlenbeckens zur besonderen Wachsamkeit aufgerufen und den „Schädlingen" schwere Strafen und Gerichtsverfolgung angedroht.

Daß die Sowjets diese scharfe Verordnung über die Mißwirtschaft in der Kohlenindustrie jetzt, kurz vor der bolschewistischen Maifeier, erlassen, bei der es nichts anderes geben darf, als nur „Sowjeterfolge", deutet darauf hin, daß der Produktionsrückgang, vor allem im Don-Kohlenbecken, doch in der Tat außerordentliche Ausmaße angenommen haben muß.

MARCHIVUM

Straßenbahnmotor Nr. 1

Was man in der Ausstellung „Jedermann und der Verkehr" zu sehen bekommt

An der Ausstellung „Jedermann und der Verkehr", die noch bis zum 2. Mai täglich von 10 bis 20 Uhr unentgeltlich zugänglich ist, hat sich auch die Städtische Straßenbahn Mannheim mit einer sehr interessanten Schau beteiligt, die unbedingt einer eingehenderen Besichtigung würdig ist.

Allein schon die Schaubilder an den Wänden, die sehr ausführlich und übersichtlich die Entwicklung des Netzes der Mannheimer Straßenbahn zeigen, bieten sehr viel Neues. Genau so interessant sind die Angaben über das Zustandekommen eines Fahrplans. Hierbei kann der Laie ohne weiteres erkennen, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind und wieviel Kleinarbeit zu leisten ist, ehe die Fahrpläne der Straßenbahnwagen festliegen und die Diensteinteilung so getroffen ist, daß alles klappt.

Motor seit 37 Jahren in Betrieb

Nicht weniger interessant sind die ausgestellten Schaustücke, die zugleich ein Bild von der technischen Entwicklung unserer Straßenbahn geben. Da sehen wir in Gegenüberstellung den ersten Motor des ersten Straßenbahnwagens nach der Umstellung von der Pferdebahn zum elektrischen Betrieb, neben dem Motor allerneuester Bauart. Der erste im Jahre 1900 erbaute Motor verfügte über eine Dauerleistung von 22 PS bei einem Gewicht von 780 Kilogramm, während der neueste Motor trotz seines geringen Gewichtes (720 Kilogramm) eine Dauerleistung von 40 PS entwickelt. Der Motor Nr. 1, der heute noch im Betrieb ist und der nur zu der Ausstellung vorübergehend ausgebaut wurde, legte in den 37 Jahren nicht weniger als 1 200 000 Kilometer zurück, bewältigte also 30mal den Erdumfang.

Genau so interessant ist die Gegenüberstellung des ältesten und des neuesten Fahrschalters, die zu dem ältesten und neuesten Motor gehören. Der alte Fahrschalter umfaßt 9 Fahrstufen und 5 Bremsstufen, denen 23 Fahrstufen und 15 Bremsstufen beim Fahrschalter neuester Konstruktion entgegenstehen. Durch diese Vermehrung der Stufen wird eine Verkürzung des Anfahrt- und Bremsweges um 30 vH erreicht, was zur Erhöhung der Sicherheit wesentlich beiträgt. Der Fahrgast, der neben dem Führer eines Straßenbahnwagens steht, wird die starke Vermehrung der Stufen bei den neuen Fahrschaltern nicht erkennen, zumal die alten Fahrschalter den Eindruck erwecken, als ob diese mehr Stufen als die neuen Schalter hätten. Sind doch bei den alten Fahrschaltern die neun Fahrstufen und die fünf Bremsstufen durch Zahlen angegeben, während bei den neuen Fahrschaltern nur einige wenige Striche bei wesentlich verkleinerter Tafel zu finden sind.

Die Fahrgäste der Rhein-Haardt-Bahn, die mit ihr nach der Pfalz fahren, werden es bis bis jetzt kaum gewußt haben, daß bei den meisten Wagen besondere Hohlachsen eingebaut sind, die eine besondere Elastizität aufzuweisen haben und die daher nicht nur die Sicherheit erhöhen, sondern einen ruhigeren Lauf der Fahrzeuge bewirken. Ein ausgestellter Lichtradsatz, den man der besseren Uebersicht halber, aufgeschnitten zeigt, zeigt deutlich die Beschaffenheit solcher Hohlachsen.

Die „Gummiräder" der Straßenbahn

Wenn verschiedentlich von Gummirädern der Straßenbahnwagen gesprochen wurde, so konnten sich die meisten Volksgenossen darunter nichts rechtes vorstellen. Bei den sogenannten Gummirädern der Straßenbahn handelt es sich in Wirklichkeit um gummigelagerte Räder, da ja die Straßenbahn als schienengebundenes Fahrzeug nicht wie die Kraftwagen mit Gummiräder ausgestattet werden kann. Die in der Ausstellung aufgestellten gummigelagerten Räder zeigen im Querschnitt die Art dieser Räder, wie sie versuchsweise in einige Mannheimer Straßenbahnwagen eingebaut worden sind.

Die Schienenarbeiten in unseren Straßen locken stets viele Neugierige an. Meist kann man aber wenig Einzelheiten dabei sehen, weil die Arbeitsgeräte zu weit von dem Beobachtenden entfernt sind, weil ein Verweilen an der Baustelle nicht möglich ist oder das Hinsehen durch grelle Lichtbögen unmöglich gemacht wird. In der Ausstellung zeigt nun die Städtische Straßenbahn die Apparate, die für Schienenschweißungen verwendet werden und ohne weiteres wird den Ausstellungsbesuchern der Arbeitsvorgang von Fachleuten erläutert. Die im Zusammenhang mit diesen Geräten ausgestellten Schienenprofile bilden ein wertvolles Anschauungsmaterial, das ebenfalls einen Ueberblick über die Entwicklung im Laufe der Jahre ermöglicht.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß die Straßenbahnschienen nicht nur von oben durch die fahrenden Straßenbahnwagen abgenützt werden, sondern auch am Schienenfuß der Beschädigung ausgesetzt sind. Ein ausgebautes Schienenstück zeigt deutlich, wie durch eingedrungenes Regenwasser am Schienenfuß Rostbildung eingesetzt hat und sich die Schottersteine in die Auflagefläche eingedrückt haben.

Schienen durch Bomben zerstört

Ein Schienenstück, das durch Splitter einer Fliegerbombe im Kriegsjahr 1917 beim Schloß zerstört wurde und ausgebaut werden mußte, läßt nicht nur die Sprengwirkung der Bombensplitter, sondern auch den Schmelzprozeß durch die Hitze erkennen.

So bietet die Ausstellung der Straßenbahn sehr vieles, was der Laie bisher gar nicht wissen konnte; bei der Betrachtung dieser Ausstellungsstücke werden viele sicherlich veranlaßt werden, den Betrieb der Straßenbahn unter einem anderen Gesichtswinkel als bisher zu beurteilen.

hj.

Unzeitgemäße Ringvorgärten

Weg mit den kranken und abgestorbenen Ulmen

Die „Flora", Verein der Blumenfreunde Mannheim, befaßte sich in ihrer am Dienstagabend abgehaltenen Versammlung mit den schon des öfteren kritisierten ungepflegten und unzeitgemäßen Vorgärten am Ring, wobei dem Wunsche Ausdruck verliehen wurde, daß die eiserne Staketumzäunung der einzelnen Gärten verschwinden und durch eine viel freundlicher wirkende Ligusterbepflanzung ersetzt werden soll. Es wurde hervorgehoben, daß die Stadtverwaltung zur Verschönerung des Städtebildes wunderbar schöne Grünanlagen geschaffen habe, wie man sie nur selten in Deutschland findet, daß der Verkehrsverein sich mit Erfolg um die Förderung des Fremdenverkehrs bemühe und daß der Arbeitsausschuß für den Balkon- und Fensterschmuck für die Schmückung der Häuserfronten eintrete. Sollte, so wurde hervorgehoben, es da nicht möglich sein, die Vorgärten in einer der repräsentativsten Straßen der Stadt nach zeitgemäßen Grundsätzen einheitlich zu gestalten.

Vereinsleiter Illhardt eröffnete die Versammlung, schilderte die große Freude der Mannheimer Mädel beim Empfang der Stecklinge und dankte in herzlichen Worten der Stadtverwaltung für die tatkräftige Unterstützung dieser schönen Sitte.

Gartengestalter Seidler verbreitete sich dann über die Gestaltung der Gärten, in denen vor allem architektonische Grundsätze beachtet werden müßten, wobei jedoch der Grundcharakter der Hausgärten nicht gestört werden dürfe. Der Architekturgarten müsse den ganzen Zauber der Pflanzenschönheit aufweisen und außerdem die Vielseitigkeit der Farben- und Blütenskala unserer Flora beweisen, ohne jedoch aufdringlich zu wirken. Bei Parks und freien Anlagen dürfen Wasseranlagen nicht vergessen werden. Der heutige Garten wird als Wohnerweiterung gestaltet, in welchem die Raumwirkung mit den Wohnräumen des Hauses übereinstimmen muß. Der Redner bemerkte, daß auch die Städte jetzt dazu übergehen, veralteten und unschönen Grünanlagen ein neues Gewand zu geben. Zur Ehre Mannheims könne gesagt werden, daß seine Grünanlagen in vorderster Linie der deutschen Städte stehen. Allerdings lasse der Ring viel zu wünschen übrig. Diese Anlage mit ihren alten, verkrusteten, kranken Ulmen sei der Stadt Mannheim unwürdig und müsse daher verschwinden. Bevor die Ulmen noch restlos absterben, müsse ihr Holz nützlicheren Zwecken zugeführt werden. Alteisen finde überall guten Absatz, dasselbe gelte auch für alte Ulmen.

In der Aussprache wurde vom Vorstand erwähnt, daß die eiserne Palisadenumzäunung der Ringgärten vielleicht im Zeitalter der Schnapphahne und Indianer angebracht war, heute aber gänzlich veraltet sei und den ganzen Ring verschandele. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen begann die Verlosung, bei der jedes Mitglied einen schönen Pflanzenpreis erhielt.

Vorboten des 1. Mai

Im ganzen Stadtbild künden sich nun die Vorboten des 1. Mai an. Große Fuhren mit Tannenzweigen und frischem Grün, ja mit ganzen Tannenbäumen rollen durch die Straßen der Stadt und hier und da sieht man, wie diese Fuhren abgeladen werden. Viele Hände sind bereits beschäftigt, die Ausschmückung vorzubereiten, die ja bis zum Freitagabend möglichst beendet sein soll. Im Schloßhof ist die Tribüne aufgestellt worden, die für die Hauptfeier am 1. Mai benötigt wird und auch auf den übrigen Maifeldern haben die Vorbereitungsarbeiten eingesetzt, die erkennen lassen, daß man mit Hochdruck an der Arbeit ist.

Religiöse Bekenntnisse in der Wehrmacht. Der Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet: Für die Eintragung der religiösen Bekenntnisse in Wehrmacht-Personalpapieren gelten folgende Richtlinien: Einzutragen ist auf Grund der Erklärung des Betreffenden a) die Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft, der er angehört (Abkürzungen: „ev.", „kath."; nötigenfalls nähere Bezeichnung), b) oder: „Gottgläubig" (Abkürzung: „gglb."); c) oder „Glaubenslos" (Abkürzung: gls."). Die Bezeichnung „Dissident" ist nicht mehr anzuwenden.

Jeder trägt am 1. Mai das Festabzeichen des deutschen Nationalfeiertages

Der Wert der Cigarette R6 liegt darin, daß in ihr ausschließlich Qualitätstabake Verwendung finden, die mindestens zweimal fermentiert und dadurch vollständig geklärt worden sind.

doppelt fermentiert

4 ₰

Die Feier des 1. Mai in Mannheim

Der Tag wird durch ein Wecken der HJ eingeleitet / Der Aufmarschplan / Volksfeste der Ortsgruppen

Am 30. April, dem Vorabend des 1. Mai, 15.30 Uhr, werden von Feudenheim aus die Maibäume von den Ortsgruppen eingeholt. Aus diesem Anlaß findet in Feudenheim eine Uebergabefeier statt. Nähere Anweisungen ergehen durch die Ortsgruppen.

Um 20.00 Uhr setzt in der ganzen Stadt die Illumination ein. Wir bitten die Bevölkerung von Mannheim zu diesem Zeitpunkt die Illuminationslämpchen anzuzünden.

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wird mit Wecken durch die Hitler-Jugend eingeleitet.

Nach den Feiern in den Betrieben treten die Volksgenossen zum Abmarsch zu den Kundgebungen wie folgt an:

Feier im Schloßhof

Ortsgruppe Deutsches Eck und Plankenhof: Antreteplatz: zwischen R 6 und S 6, Spitze Friedrichsbrücke; Antretezeit: 10.15 Uhr; Abmarsch: 10.45 Uhr; Marschweg: Ring bis Wasserturm, Planken bis Paradepl., Breite Straße, Schloßhof.

Ortsgruppe Friedrichspark: Antretepl.: Zeughausplatz; Antretezeit: 10.30 Uhr; Abmarsch: 10.45 Uhr; Marschweg: Kunststraße bis Breite Straße, Schloßhof.

Ortsgruppen Jungbusch, Neckarspitze und Rheintor: Antreteplatz: K-5-Schulplatz; Antretezeit: 10.15 Uhr; Abmarsch: 10.40 Uhr; Marschweg: Luisenring, Friedrichsbrücke, Breite Str., Schloßhof.

Ortsgruppe Strohmarkt: Antreteplatz: Bismarckstraße, Spitze Kaiserring; Antretezeit: 10.15 Uhr; Abmarsch: 10.45 Uhr; Marschweg: Kaiserring, Bahnhof, Schloßgartenstraße durch Schneckenhof in den Schloßhof.

Feier im Stadion

Ortsgruppen Almenhof und Schlachthof: Antreteplatz: Möhlstraße; Antretezeit: 10.15 Uhr; Abmarsch: 10.45 Uhr.

Ortsgruppen Horst-Wessel-Platz und Wasserturm: Antreteplatz: Hildastraße, Ecke Otto-Beck-Straße; Antretezeit: 10.15 Uhr; Abmarsch: 10.30 Uhr.

Ortsgruppen Bismarckplatz und Platz des 30. Januar: Antreteplatz: Friedrichsfelder Straße, Spitze Bahnhof; Antretezeit: 10.00 Uhr; Abmarsch: 10.15 Uhr.

Ortsgruppe Neuostheim: Antreteplatz: Seckenheimer Landstraße (Rennwiesenweg); Antretezeit: 10.45 Uhr; Abmarsch: 10.55 Uhr.

SACHS-Seitenbordmotor
A. KARLE, Mannheim
O 7, 24 Fernsprecher 51992

Feier im Herzogenriedpark

Ortsgruppe Erlenhof: Antreteplatz: Untere Mühlaustraße; Antretezeit: 10.00 Uhr; Abmarsch: 10.10 Uhr.

Ortsgruppe Humboldt: Antreteplatz: Marktplatz Neckarstadt; Antretezeit: 10.00 Uhr; Abmarsch 10.15 Uhr.

Ortsgruppen Neckarstadt-Ost und Wohlgelegen: Antreteplatz: Moselstraße, Spitze Lange-Rötter-Straße; Antretezeit: 10.45 Uhr; Abmarsch 11.00 Uhr.

Feier: Turnvereinsplatz Käfertal

Ortsgruppen Bäckerweg und Käfertal: Antreteplatz: Haltepunkt der Straßenbahn; Antretezeit: 10.50 Uhr; Abmarsch: 11.00 Uhr.

Feier: Platz des Turnverein Badenia Feudenheim

Ortsgruppen Feudenheim-Ost und Feudenheim-West: Antreteplatz: Schützenstraße; Antretezeit: 10.30 Uhr; Abmarsch: 10.45 Uhr.

Feier: Vereinshausplatz Neu-Edingen

Ortsgruppe Friedrichsfeld: Antreteplatz: Meßzer Straße; Antretezeit: 10.50 Uhr; Abmarsch: 11.00 Uhr.

Feier: Pfalzplatz Lindenhof

Ortsgruppen Lindenhof und Waldpark: Antreteplatz: Rennershofstraße, Spitze Lindenhofplatz; Antretezeit: 10.30 Uhr; Abmarsch: 10.50 Uhr.

Feier: Platz vor dem Rathaus Wallstadt

Ortsgruppe Wallstadt: Antreteplatz: Sportplatz; Antretezeit: 10.30 Uhr; Abmarsch: 10.40 Uhr.

Feier: Paul-Billet-Platz Neckarau

Ortsgruppen Neckarau-Nord und Neckarau-Süd: Antreteplatz: Luisenstraße, Spitze Schulstraße; Antretezeit: 10.30 Uhr; Abmarsch: 10.40 Uhr.

Feier: Freya-Platz Gartenstadt

Ortsgruppe Neu-Eichwald: Die einzelnen Siedlergemeinschaften treten an den angegebenen Plätzen zu den angegebenen Zeiten an.

Feier: Sportplatz der NSDAP Rheinau

Ortsgruppe Rheinau: Antreteplatz: Ecke Post- und Karlsruher Straße; Antretezeit: 10.30 Uhr; Abmarsch: 10.45 Uhr.

Feier: Sportplatz Spielvereinigung Sandhofen

Ortsgruppe Sandhofen: Antreteplatz: neues Kriegerdenkmal; Antretezeit: 10.30 Uhr; Abmarsch: 10.45 Uhr.

Feier: Schloßgarten Seckenheim

Ortsgruppe Seckenheim: Antreteplatz: An den Planken; Antretezeit: 11.15 Uhr; Abmarsch: 11.30 Uhr.

Feier: Sportplatz Turnverein Waldhof

Ortsgruppe Waldhof: 1. Säule: Antreteplatz: Luxenberg, Untere Riedstraße; Antretezeit: 10.45 Uhr; Abmarsch: 11.00 Uhr. — 2. Säule: Antreteplatz: Karl-Reuther-Straße; Antretezeit: 11.00 Uhr; Abmarsch: 11.15 Uhr.

Festzüge und Volksfeste

In den Nachmittagsstunden des 1. Mai finden in verschiedenen Stadtteilen (außer Innenstadt und Lindenhof) Maiumzüge mit Festwagen statt. Die Festzüge enden auf den Maifeldern. Bei Eintreffen der Festzüge beginnen die Volksfeste.

Wir bitten die Volksgenossen, sich nach Ansehen der Festzüge zum Maifeld der entsprechenden Ortsgruppe zu begeben und durch zahlreichen Besuch der Volksfeste mit dazu beizutragen, daß diese Veranstaltungen zu Festen der Kameradschaft werden.

Die Festzüge und Volksfeste finden wie folgt statt:

Ortsgruppen: Deutsches Eck, Friedrichspark, Jungbusch, Neckarspitze, Plankenhof, Rheintor, Strohmarkt: Volksfest 15.30 Uhr im Ballhausgarten.

Ortsgruppen: Almenhof, Bismarckplatz, Horst-Wessel-Platz, Neuostheim, Platz des 30. Januar, Schlachthof, Wasserturm: Festsammelplatz: 15 Uhr Platz von der Heilig-Geist-Kirche. Zug geht durch die Seckenheimer Straße nach der Rennwiese. Beginn des Volksfestes 16.00 Uhr.

Ortsgruppen: Erlenhof, Humboldt, Neckarstadt-Ost, Wohlgelegen. Festzugsammelplatz: 14.15 Uhr Eisenlohrplatz. Zug geht durch Garnisonstraße, Kronprinzenstraße, Lange-Rötterstraße, Mittelstraße, Gärtnerstraße, Gartenfeldstraße, Waldhofstraße, Speltzenstraße, Max-Josef-Straße, Karl-Benz-Straße nach dem Herzogenriedpark. Beginn des Volksfestes 15 Uhr.

Ortsgruppen: Bäckerweg, Käfertal. Festzugsammelplatz 14.30 Uhr Haltepunkt der Straßenbahn. Zug geht durch Kurze Mannheimer Str., Gewerbestraße, Obere Riedstraße, Innere Wingertstraße, nach dem Turnvereinsplatz. Beginn des Volksfestes 15.15 Uhr.

Ortsgruppen: Feudenheim-Ost und -West. Festzugsammelplatz: 14.30 Uhr Ecke Körner- und Schützenstraße. Zug geht durch Körnerstraße, Am Bogen, Liebfrauenstraße, Ziethenstraße, Thalstraße, Hauptstraße, Diakonissenstr., Brunnenstraße, Eintrachtstraße, Pfalzstraße, Eberbacher Straße, Brunnenpfad, Neckarstr., Hauptstraße, Scheffelstraße, Arndtstraße, Radlerstraße, Ziethenstraße, Maifeld. Beginn des Volksfestes 15.30 Uhr.

Ortsgruppe Friedrichsfeld. Festzugsammelpl.: 15 Uhr Vogesenstraße durch Edinger Straße nach dem Maifeld. Beginn des Volksfestes 15.30 Uhr.

Ortsgruppe Wallstadt. Festzugsammelplatz 14.30 Uhr Rathausplatz durch Roßbacher- und Römerstraße nach dem Maifeld. Beginn des Volksfestes 15 Uhr.

Ortsgruppe Neckarau-Nord und -Süd. Festzugsammelplatz 15 Uhr Mönchwörthstraße. Zug geht durch Schulstraße, Rheingoldstraße, Friedrichstraße, Waldweg nach dem Maifeld. Beginn des Volksfestes 15.45 Uhr.

Ortsgruppe Neu-Eichwald. 16 Uhr Volksfeste innerhalb der Siedlergemeinschaften.

Ortsgruppe Rheinau: Beginn des Volksfestes 15 Uhr.

Ortsgruppe Sandhofen: Festzugsammelplatz 14.30 Uhr neues Kriegerdenkmal. Der Zug geht durch verschiedene Ortsstraßen nach dem Maifeld. Beginn des Volksfestes 15 Uhr.

Ortsgruppe Seckenheim. Festzugsammelplatz 14 Uhr Meßkircher Straße. Zug geht durch Offenburger Straße, Zähringerstraße, Bandorferstraße, Kapellenstraße, Freiburger Straße, Oberkircher Straße, Rachener Straße, Rastatter Straße, Zähringerstraße, Kloppenheimerstraße, Hauptstraße, Breisacher Straße, Waldshuter Straße, Hauptstraße, Schloßgartenstraße. Beginn des Volksfestes 15.30 Uhr.

Ortsgruppe Waldhof. Festzugsammelplatz 15 Uhr Roggenplatz. Zug geht durch Roggenstraße, Altrheinstraße, Oppauer Straße, Speckweg, Maifeld. Beginn des Volksfestes 15.45 Uhr.

Die Kreispropagandaleitung.

Zu Pfingsten ihren
Anzug nach Maß
von Bergdolt
Mannheim H 1, 5 Breitestr.

Das deutsche Gold an der Ostseeküste

Eine sehenswerte Ausstellung des Museums für Naturkunde

Wie wir schon berichteten, zeigt das Städtische Museum für Naturkunde in seinen Räumen im rechten Flügel des Schlosses gegenwärtig eine Bernstein-Ausstellung, die einen schönen Ueberblick über Gewinnung und Verarbeitung dieses schönen deutschen Schmuckseines gibt. Die Bernstein-Manufaktur erfreut sich ja bekanntlich der besonderen Förderung durch das Reich, und vor allem dem persönlichen Eingreifen des Führers ist es zu verdanken, daß das Bernstein-Gewerbe, das bis zum Jahre 1932 arg darniederlag, wieder neue Lebensmöglichkeit und einen neuen Aufstieg erhielt. Heute erzielt man bereits wieder einen recht erfreulichen Umsatz, der sich allerdings — im Gegensatz zu früheren Jahren — fast ausschließlich auf das Inland beschränkt.

Die Ausstellung zeigt nun an Hand gut ausgewählter Beispiele und übersichtlicher Anordnungen die mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten des „Deutschen Goldes". Zunächst wird an Bildern und Zeichnungen veranschaulicht, wie die reichhaltigen Bernsteinablagerungen an der Samland-Küste entstanden. Hier sieht man tropfenförmige Steine mit langen Stielen, die das langsame Abrinnen und Abtropfen des Harzes deutlich werden lassen, dort sogenannte Schlauben, die durch das Herablaufen an den Rinden der Nadelbäume entstanden. Besonders charakteristische Stücke zeigen die einzelnen Sorten des Bernsteins und vor allem auch die Unterschiede zwischen dem meist klaren „See-Stein" und dem oft stark verwitterten „Grab-Stein". Während jener von den Fischern mit ihren langen Netzen aus dem Meer gefischt wird, wird dieser durch Tagbau im Abraum gewonnen. An einigen Fotografien kann man an den über vierzig Meter hohen Abhängen, die in mühevoller Arbeit durch große Bagger auf die Seite geschafft werden müssen, deutlich die dunkle Schicht der „Blauen Erde" erkennen, in der die Bernsteinablagerungen vorkommen. Dieses Graben, das besonders in Palmnicken betrieben wird, bildet die hauptsächlichste Gewinnung des Bernsteins.

Von großem Interesse werden für die meisten Besucher die „Einschlüsse" sein, jene Bernsteinstücke, in denen pflanzliche Bestandteile oder auch Insekten eingeschlossen wurden. In den von unten beleuchteten Schaukästen kann man deutlich alle Einzelheiten der kleinen Tierchen, der Mücken und Käfer erkennen, die fast genau mit den noch heute lebenden Arten übereinstimmen.

Der größte Teil der Ausstellung ist den mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten des Bernsteins gewidmet. Unter den zahlreichen Schmuckgegenständen, den Ketten, Armbändern, Anhängern, Broschen — unter denen auch das Bernstein-Abzeichen des Winterhilfswerkes nicht fehlt — sowie unter den Gebrauchsgegenständen, den Raucher-Utensilien, den Schalen, Kassetten und Uhrgehäusen mag sich jeder Besucher selbst das ihm am meisten Zusagende heraussuchen. All diese Stücke lassen in ihrer Ausführung im großen und ganzen einen guten künstlerischen Geschmack erkennen und zeigen, wie weit man sich wieder von jenen Zeiten, da geschäftstüchtige Leute auch dieses Material für kitschige Darstellungen verwendet haben, entfernt hat.

Zur Einführung in die Ausstellung fand in der Kunsthalle ein Vortragsabend statt, bei dem in drei Kurzvorträgen das ganze Gebiet der Bernsteingewinnung und -verarbeitung, der geologischen Vorbedingungen und der geschichtlichen Bedeutung erschöpfend behandelt wurde. Dr. Ratzel vom Museum für Naturkunde, der die schöne Ausstellung nach Mannheim gebracht hat, sprach über die „Geologie des Bernsteins". Unterstützt durch ein reiches Lichtbildermaterial gab er eine umfassende und leichtverständlich Darstellung der Entstehungsgeschichte des „Deutschen Goldes", um sich dann besonders mit den Einschlüssen und ihrer Bedeutung für die Wissenschaft zu befassen. Anschließend sprach Professor Dr. Himmel von der Universität Heidelberg über die Gewinnung des Bernsteins, über das Reinigen, Sortieren und Verarbeiten, sowie über die Herstellung der Bernsteinsäure für Arzneimittel, des Bernsteinöls für Firnis und des geschmolzenen Bernsteins für einen dauerhaften Lack.

Den Abschluß der Vorträge bildeten die sachkundigen Untersuchungen Professor Dr. Gropengießers über die Bedeutung des Bernsteins in der Urgeschichte, über seine Verbreitung, bei der die bekannten Bernsteinstraßen eine große Rolle spielen, sowie über seine Verwendung für verschiedene kultische Zwecke. Der Abend hat durch die Fülle des interessanten Materials sicher mit dazu beigetragen, dem Bernstein, diesem edlen deutschen Schmuckstück, neue Freunde zu werben.

Brüder in Zechen und Gruben

Am 1. Mai wird in Deutschland überall das Lied gesungen werden.

1. Brüder in Zechen und Gruben, Brüder ihr hinter dem Pflug,
aus den Fabriken und Stuben folgt unseres Banners Zug.

2. Hitler ist unser Führer, ihn lohnt nicht goldner Sold,
der von den jüdischen Thronen vor seine Füße rollt.

3. Einst kommt der Tag der Rache, einmal da werden wir frei,
Schaffendes Deutschland erwache, brich deine Ketten entzwei.

4. Dann laßt die Banner fliegen, daß unsere Feinde es sehn,
Immer da werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn.

5. Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod,
Hitler wird uns führen einst aus dieser Not.

Die SA ruft zum Dankopfer der Nation

Die Einzeichnungsstellen im Bereich der Standarte / Unser Dank dem Führer!

Deutscher Volksgenosse!

Der Führer hat unser Reich gerettet — Der Führer hat dir Arbeit gegeben — Der Führer hat deinen Kindern eine Zukunft geschaffen — Dank es dem Führer! — Hilf mit am Dankopfer der Nation! — Die SA führt es durch.

Alle Sturmdienststellen sind Einzeichnungsstellen, und zwar im Bereich der SA-Standarte 171:

Mannheim: Schlageterhaus, M 4a: — Schloßr. Flügel, 2. Trepp., Eingg. b. d. Reitdalle. — Bahnhofplatz 7. — Brown, Boverie & Co. Städt. Gaswerk K 7. — F. A. Ludwig, Holzstraße 4. — Seckenheimer Straße 126. — Meßplatz, Gasthaus Biton. — Städt. Krankenhaus, nur an den Sonntagen, 11., 18. und 25. April 1937. — SA-Marinesturm 4/7, Luisenring 49 — Ortsgruppe Jungbusch der NSDAP — Sekretariat I im Rathaus.

Mannheim-Waldhof: Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront, Waldhof.

Mannheim-Sandhofen: Ortsgruppe der NSDAP, Sandhofen.

Mannheim-Käfertal: Ortsgruppe der NSDAP, Käfertal-Nord. — Ortsgruppe der NSDAP, Käfertal-Süd.

Mannheim-Lindenhof: Eichelsheimerstraße.

Mannheim-Neckarau: Luisenstraße 46.

Mannheim-Almenhof: Streuberstr. 40.

Seckenheim: Freiburger Straße 3. — Breisacher Straße 9.

Ilvesheim: Ortsgruppe der NSDAP.

Wallstadt: Rathaus.

Feudenheim: Schützenhaus.

Ladenburg: SA-Heim, Neckarstraße 12.

Neckarhausen: Rathaus und Schule.

Viernheim: Rathaus.

Weinheim: Hauptstraße 59.

Sulzbach a. d. B.: Rathaus.

Hemsbach: Rathaus.

Laudenbach: Altes Rathaus.

Lützelsachsen: Rathaus.

Hohensachsen: Gasthaus „Zum Löwen".

Großsachsen: Rathaus.

Leutershausen: Gasthaus „Zum Löwen"

Schriesheim: Gasthaus „Zum Ochsen".

Rippenweier: Rathaus.

Oberflockenbach: Rathaus.

Einzeichnungsstellen der Gruppe Kurpfalz: Mannheim, Otto-Beckstr. 27 und Gruppenschule der Gruppe Kurpfalz, Mittelstr. 137

MARCHIVUM

„Fahrt ins Blaue" am 6. Mai

Das Reichsbahn-Verkehrsamt Mannheim hat auch in diesem Jahre für seine Stammkunden der beliebten Volkszüge ein recht schönes Fahrtenprogramm aufgestellt. Groß ist der Kreis der Fahrtteilnehmer, die ungeduldig auf den Beginn der Züge warten. Schon bei der ersten „Fahrt ins Blaue" wird jeder Fahrgast auf seine Rechnung kommen. An Himmelfahrt, Donnerstag, 6. Mai, wird ein Flecken deutscher Erde besucht, der im Frühlingsschmucke mit seinen landschaftlichen Reizen und Schönheiten bei jedem Fahrgast einen tiefen Eindruck hinterlassen wird. Ueber das reichhaltige Tagesprogramm wird jeder Teilnehmer überaus befriedigt sein. Erstaunlich billig sind die Fahrkosten, in denen sämtliche Eintrittsgelder und Besichtigungsgebühren enthalten sind. Man sichere sich daher frühzeitig die Fahrkarte.

Näheres im Anzeigenteil dieser Ausgabe sowie bei den Bahnhöfen Mannheim, Heidelberg und Umgebung.

Abschied von Dr. Strübing

Bei grauverhangenem und regenschwerem Himmel gab man am Dienstagnachmittag dem verstorbenen Kustos der Städtischen Kunsthalle, Dr. Edmund Strübing, das letzte Geleite. Im würdig ausgeschmückten Raume des Krematoriums hatten sich die Angehörigen und Trauergäste vor dem aufgebahrten und mit Kränzen geschmückten Sarge eingefunden. Nach den feierlichen Harmoniumklängen vermittelte der amtierende Geistliche ein Lebensbild des Entschlafenen, dessen Treue und Selbstlosigkeit er besonders hervorhob.

Nach einem stillen Gedenken senkte sich der Sarg in die Tiefe, während sich die Fahne der Abordnung des Reichsbundes der Beamten zum letzten Gruß neigte. Im Namen der Stadtverwaltung und der Gefolgschaft der Kunsthalle sprach im Anschluß Direktor Dr. Passarge ehrende Worte des Gedenkens, wobei er die Verdienste des Verstorbenen würdigte. Weitere letzte Ehrungen erfolgten durch einen Vertreter des Reichsbundes der deutschen Beamten, sowie durch einen Vertreter der Mannheimer Maler und Bildhauer in der Reichskammer der bildenden Künste.

Ergreifende Harmoniumklänge beendeten den schlicht-feierlichen Trauerakt. eme.

Unsere SS-Reiter beim Maimarkt

Der Reigen der Vorführungen beim Mannheimer Maimarkt wird auch in diesem Jahre wieder durch die SS-Reiterstandarte in sehr beachtlicher Weise erweitert. Die Proben zu der Reiterquadrille, die im Mittelpunkt der reiterlichen Vorführungen der SS-Reiter am Maimarktdienstag steht, sind nun soweit zum Abschluß gelangt, daß jetzt schon gesagt werden kann, daß den Maimarktbesuchern wirklich etwas Schönes geboten wird. Die SS-Reiter zeigen bei dieser Gelegenheit, wie vielseitig ihre Ausbildung ist und welche Anforderungen an Reiter und Pferd gestellt werden. In der SS-Reithalle im Viehhof herrschte in den letzten Tagen reges Leben und Treiben, denn es handelt sich in erster Linie um jungen Nachwuchs der 2./13. SS-Reiterstandarte, der am Maimarktdienstag Beweise der erlernten Sattelfestigkeit — und was sonst noch dazu gehört — erbringen soll.

Versammlung heimattreuer Schlesier. Die Bundesgruppe heimattreuer Schlesier Mannheim-Ludwigshafen hält am Samstag, 1. Mai, 20.30 Uhr, im Wartburg-Hospiz, F 4, 7/9, ihre übliche Monatsversammlung ab.

Was ist los?

Donnerstag, 29. April

Nationaltheater: 19.30 Uhr „Die Dorothee". Operette von H. Hermecke. Miete D.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Flugplatz: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Varieté-Programm.
Konzertkasse: Belbe, Kossenhaschen, Palastkaffee Rheingold, Wellenreuther.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 29. April

Stuttgart: 6.00 Choral, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Bauernfunk, Gymnastik. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30 Ich reise zu Verwandten. 10.00 Volkslieder. 11.30 Aus Mannheim: Für dich, Bauer. 12.00 Musik für alle. 13.00 Nachrichten. 13.15 Musik für alle. 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 16.00 Musik am Nachmittag. 16.50 Glückwunsch an Kinderreiche. 17.00 Väter und Töchter. 17.30 Unbekanntes aus Schwaben. 18.00 Blasmusik. 19.00 Eine Stunde schön und bunt. 20.00 Nachrichten. 20.10 Wie es euch gefällt. 21.00 Deutsche Weltschau. 21.15 Franz Schubert. 22.00 Nachrichten. 22.20 Funkbericht von dem festlichen Akt der Errichtung des Maibaumes. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00—2.00 „O, sink hernieder, Nacht der Liebe ..."

Mannheimer Steuerkalender

für den Monat Mai 1937

(Mitgeteilt von der Städt. Nachrichtenstelle)
Es werden fällig:

a) Stadtkasse:

7. 5. **Gebäudesondersteuer** für April 1937.
7. 5. **Bürgersteuer,** Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im April 1937 einbehaltenen Beträge.
10. 5. **Bürgersteuer,** 2. Viertel 1937 der mit besonderem Bescheid angeforderten Steuer.
18. 5. **Gebühren** für April 1937.
20. 5. **Bürgersteuer,** Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1937 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt.
20. 5. **Gemeindebiersteuer** für April 1937
20. 5. **Gemeindegetränkesteuer** für April 1937.
1 Monat nach Zustellung des Forderungszettels: **Gemeinde- und Kreissteuer,** Abschlußzahlung für 1936.
14 Tage nach Zustellung des Forderungszettels: **Gemeinde- und Kreissteuer,** 1. Viertel der Vorauszahlungen für 1937.

b) Finanzamt:

5. 5. **Lohnsteuer,** einbehalten im Monat April 1937.
7. 5. **Versicherungssteuer,** Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für April 1937.
10. 5. a) **Vermögenssteuer** für 1. Rechnungsvierteljahr 1937,
b) **Umsatzsteuer** für April 1937.
15. 5. a) **Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.**
b) **Börsenumsatzsteuer** für Abrechnungszeitraum bis Ende April 1937.
20. 5. **Lohnsteuer** für 1. bis 15 Mai 1937, soweit der einbehaltene Gesamtbetrag 200 RM übersteigt.
31. 5. **Versicherungssteuer** der Monatszahler für April 1937.

Ferner im Mai 1937 fällig werdende Zahlungen infolge besonderer Fristfestsetzungen. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung wird ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages berechnet. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen.

Glück im Unglück

Das konnte ein Dekorateur wohl sagen, der gestern nachmittag gegen 18.45 Uhr von seiner Leiter durch ein Schaufenster des Modehauses Neugebauer auf die Straße stürzte. Nicht nur er war heftig erschrocken, als die Scheibe unter lautem Klirren in Trümmer ging, sondern auch die Passanten, die sich um diese Zeit vor dem Schaufenster befanden. Man kann es ein großes Glück nennen, daß bei dem Unfall niemand verletzt wurde, da selbst der Dekorateur außer dem Schrecken keinen Schaden davontrug. Natürlich hatte der Vorfall einen großen Menschenauflauf zur Folge, der sich jedoch bald verlief.

Anordnungen der NSDAP

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr", Mai-Auflage, muß bis spätestens 30. April abgehalt sein. Die Abrechnung aller Hefte, bis April einschließlich, hat bis 5. Mai zu erfolgen.

Ortsgruppen der NSDAP

Neuschwald. 29. 4., 20 Uhr, Dienstappell der Zellen 11—14 im Frauenschaftsheim. Sämtliche Zellen- und Blockleiter, Blockhelfer, Walter und Warte der Gliederungen haben daran teilzunehmen. Anschließend um 21.10 Uhr Sitzung der Zellenleiter, einschl. Siedlungsgemeinschaftsleiter, im Frauenschaftsheim.

Erlenhof. 29. 4., 20 Uhr, Antreten der Pol. Leiter und Anwärter vor der Geschäftsstelle; alles in Zivil.

Erlenhof. Dankopfer der SA. Einzeichnungsliste liegt Mittwoch, Donnerstag und Freitag, jeweils von 18—22 Uhr, in der Ortsgruppe auf. Ich erwarte restlose Beteiligung.

Strohmarkt. 29. 4., 20.30 Uhr, Dienstappell für sämtliche Pol. Leiter und Anwärter. Dienstanzug.

Neckarstadt-Ost. 30. 4., 19.00 Uhr, Antreten sämtl. Pol. Leiter und PoL.-Leiter-Anwärter vor dem Heim. Dienstanzug.

Neckarstadt-Ost. 1. 5., 10 Uhr, Antreten der zum Ordnungsdienst eingeteilten Pol. Leiter.

Wohlgelegen. Ab 1. 5. bis 30. 9. finden Sprech- und Dienststunden auf der Geschäftsstelle nur noch am Montag, Mittwoch und Freitag von 20—21.30 Uhr statt. Außerhalb dieser Zeiten bleiben die Diensträume für jedermann geschlossen.

Wohlgelegen. 30. 4., 18.45 Uhr, Antreten sämtl. Pol.-Leiter und Anwärter vor der Uhlandschule, Lange Rötterstraße.

Seckenheim. 29. 4., ab 17 Uhr, kommen sämtliche Pol. Leiter zum Schloßhof (Arbeitskleidung).

Seckenheim. 30. 4., 18 Uhr, Einholung des Maibaumes.

NS-Frauenschaft

Ilvesheim. 29. 4., 20 Uhr, Heimabend im Gasthaus „Zum Schiff", nicht im Schulhaus.

Rheinau. 29. 4., 20 Uhr, Heimabend im „Badischen Hof".

Feudenheim. 29. 4., 20 Uhr, Pflichtheimabend mit den Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks im Gasthaus „Zum Stern". Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Dröß spricht.

Feudenheim. 29. 4., 15.30 Uhr, wichtige Besprechung sämtlicher Zellenwalterinnen im Gasthaus „Zum Stern".

Neuschwald. 30. 4., 14 Uhr, Besprechung der Zellenwalterinnen im Heim.

Wohlgelegen. 29. 4., 20 Uhr, Heimabend im „Turlacher Hof", Käfertaler Straße 162.

Plankenhof, Friedrichspark, Neckarspitze, Käferital, Neckarstadt-Ost. Die Frauen besuchen am 30. 4., 16 Uhr, die Ausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen: „Jedermann und der Verkehr".

Lindenhof. Der Heimabend muß am 30. 4., 20.15 Uhr, im Heim stattfinden, damit unsere Kreisfrauenschaftsleiterin anwesend sein kann. Liederbücher mitbringen.

Lindenhof. 29. 4., 20.15 Uhr, Heimabend (Frauenschaftsmitglieder) im Heim.

Bäckerweg. 29. 4., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Heidelberger Hof". Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

Erlenhof. 29. 4., 20 Uhr, Heimabend bei Krämer, Waldhofstraße 76. Die Zellenwalterinnen kommen um 19.30 Uhr. Markenausgabe.

Ilvesheim. 29. 4., 20 Uhr, Heimabend in der Schule. Gleichzeitig Probe zum Muttertag.

Friedrichspark. 30. 4., 20 Uhr, Nähabend und Chorprobe in B 4. Außerdem haben sämtliche Zellen- und Blockwalterinnen zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

Feudenheim. 29. 4., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im Heim.

BDM

Schwimmen für Leistungsabzeichen. 30. 4., 17 bis 19 Uhr (Frauenhalle).

Leichtathletik. 2. 5., 9 Uhr, Abnahme im Stadion (J. Pfaff).

Schwetzingerstadt 8/171. 29. 4., 20 Uhr, haben sämtliche Mädel der früheren Schaften Paul und Bartholme Heimabend in L 2, 9.

11/171 Humboldt 1. 29. 4. Heimabend der Schaft Lilo Rost. — 20 Uhr Antreten der Schaft Mia Heinicke in Kluft in der Karl-Benz-Straße zum Heimabend. Bleistift, Lineal, Schere mitbringen.

Deutsches Eck. 29. 4., 20 Uhr, Turnen in der Liselotteschule.

Feudenheim. 29. 4., 20 Uhr, treten alle Mädel in Kluft im Schulhof an.

JM

Schwimmen fürs Leistungsabzeichen. 30. 4., 17 Uhr, Städt. Hallenbad (Frauenhalle).

Leichtathletik fürs Leistungsabzeichen. 2. 5., 9 Uhr, Stadion.

Führerinnenturnen. 3. 5., 20 Uhr (nicht 19.30 Uhr), Friedrichschule.

Schwimmen fürs Leistungsabzeichen. 30. 4., 17 bis 19 Uhr, Städt. Hallenbad.

Gruppenführerinnen. 4. 5., 19 Uhr, Besprechung auf dem Untergau (Sportfest usw.). Keine Vertretung.

Leichtathletik für Leistungsabzeichen. 2. 5., 9 Uhr, Stadion (J. Pfaff).

DAF

Anträge auf Unterstützungen von Ortswaltungen, die seither in D 1 (Hansahaus) entgegengenommen wurden, sind ab sofort bei der Kreiswaltung, L 4, 15, 3. Stock, Zimmer 12, zu stellen. Weiterhin sind Anträge, die seither in den Ortswaltungen Neckarau, Rheinau und Lindenhof entgegengenommen wurden, in L 4, 15, 3. Stock, Zimmer 12, zu stellen.

Humboldt. Zur Maifeier, 1. Mai, stehen die Betriebe, sowie Handel und Handwerk um 10.15 Uhr abmarschbereit auf dem Marktplatz Neckarstadt. Handel und Handwerk tritt in Berufskleidung an.

Neuostheim. Antreten zur Maifeier für männliche Mitglieder 10.30 Uhr in der Seckenheimer Anlage vor dem Sonnenbad, weibliche Mitglieder begeben sich direkt auf den Festplatz (Stadion). Die Plätze sind bis spätestens 11.20 Uhr einzunehmen.

Arbeitsschule

Am 29. 4. beginnen folgende Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften: C 1, 10: 17.30 Uhr: 221 Maschinenschreiben, Anf.; 19 Uhr: 221b Maschinenschreiben, Anf.; 20.30 Uhr: 153 Die wichtigsten Lebensmittel und ihre Rohstoffe; 164 Der Tabak und sein Handel; 197 Spanisch, Anf.; 221c Maschinenschreiben, Anf.; 222b Maschinenschreiben, Fortgeschr. L 7, 1: 19 Uhr: 175 Hypotheken und Grundbuchwesen; 185 Uebungen im freien Vortrag; 189 Englisch III; 201 Latein; 211 Stenografie, Anf.; 212a Stenografie, Fortgeschr. II; 213a Stenografie, Fortgeschrittene III; 129 Vorbereitungskurs für Schaufenstergestaltung; 134 Buchhaltung, Anf.; 136 Doppelte Buchhaltung, Fortgeschr. II; 137 Doppelte Buchhaltung, Fortgeschr. III; 142 Abschluß und Bilanzierung; 187 Englisch, Stufe II; 196 Brasilianisch-Portugiesisch; 210 Plakatschrift; 211b Stenografie, Anfänger; 212b Stenografie, Fortgeschrittene II.

NSKOB

Mannheimer Jubiläumspferderennen. Für die Mitglieder der NSKOB sind die Eintrittspreise ermäßigt, und zwar: 1. Platz von 4.— auf 2.50, 2. Pl. von 2.50 auf 1.50, 3. Platz von 1.50 auf —.80, 4. Platz von —.80 auf —.30 RM. Ausweise mitnehmen, NSKOB-Abzeichen anstecken. Karten nur an der Spezialkasse vor der Rennbahn zu lösen.

Abteilung Oststadt. 29. 4., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Zähringer Löwen", Schwetzinger Straße 103. Redner: Pg. Klöpfer (Karlsruhe).

Abteilung Waldhof. 29. 4., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Rheingold", Speckweg 2.

Reichsbund der Deutschen Beamten

Zur Feier des Tages der nationalen Arbeit veranstaltet der RDB in Gemeinschaft mit der DAF, NSG 10, am 30. 4., 20.15 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens einen Kameradschaftsabend.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung: Wandern, Reisen und Urlaub

Eine Woche Ferienaufenthalt im Blütenmeer der Bergstraße vom 9. bis 17. Mai. Die Teilnehmer werden in Auerbach an der Bergstraße im DAF-Heim (Hotel „Krone" untergebracht. Der Preis beträgt einschließlich Fahrt, volle Verpflegung und Unterkunft 32.10 Reichsmark.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß für folgende Urlaubsfahrten keine Anmeldungen mehr angenommen werden: UF 15/37 nach Oberbayern vom 20. bis 27. Juni, Preis 24,30 Reichsmark; UF 16/37 nach dem Allgäu vom 26. Juni bis 3. Juli, Preis 31,60 Reichsmark; UF 25/37 nach Oberbayern vom 17. bis 24. Juli, Preis 34,20 Reichsmark.

Für nachstehende Urlaubsfahrten ist die Mindestbeteiligung erreicht, und werden Anmeldungen nur noch kurze Zeit angenommen: UF 12/37 nach dem Bodensee vom 12. bis 19. Juni, Preis 30 Reichsmark; UF 30/37 nach Oberbayern vom 28. Juli bis 7. August, 41,20 Reichsmark; SF 56/37 nach Norwegen mit dem Dampfer „Ozeana" vom 13. bis 21. Juli, Preis 62,50 Reichsmark.

Haben Sie schon das Programmheft für den Monat Mai 1937? Besorgen Sie es sich heute noch. Erhältlich bei allen KdF-Dienststellen und KdF-Warten.

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Achtung! Sonderzug nach Eberbach am 2. Mai fällt mit Rücksicht auf die schlechte Witterung aus. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit gleich auf unseren Sonderzug am 6. Mai nach Baden-Baden. Es werden von Baden-Baden aus Wanderungen durchgeführt, außerdem Stadtbesichtigungen und nachmittags findet im Sängerheim Aurelia Tanzmusik statt. Die Teilnehmer vom letzten Sonderzug nach Baden-Baden werden diese Gelegenheit mit Freuden ergreifen, um den Ausflug wiederholen zu können. Teilnahmekarten zum Preise von nur 2,40 Reichsmark sind erhältlich bei allen Geschäftsstellen, sowie der Völkischen Buchhandlung und dem Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall.

Besucht die antibolschewistische Schau in Karlsruhe. Die NSG „Kraft durch Freude" führt am 6. Mai dazu zwei Sonderzüge zum Preise von nur 1,50 RM. einschließlich Eintritt zur Ausstellung. Teilnehmerkarten sind erhältlich bei allen KdF-Geschäftsstellen, sowie bei der Völkischen Buchhandlung und dem Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall.

Pfingstfahrten. An Pfingsten finden folgende Fahrten statt: Pfingstsonntag: Dampferfahrt nach Oppenheim. Abfahrt ab Mannheim 8 Uhr, Anlegestelle Rheinluft (Ueberfahrt Ludwigshafen); Rückfahrt ab Oppenheim gegen 17 Uhr. Der Preis beträgt nur 3,20 Reichsmark einschließlich Mittagessen, Musik an Bord.

Zweitagewanderung in den Odenwald. Pfingstsonntag-Wanderung: Kailbach — Seitzenbuche — Schloßau — Mudau. In Mudau Abendessen, Uebernachtung und Frühstück.

Pfingstmontag-Wanderung: Mudau — Wildenburg — Preunschen — Mörchenhardt — Ernstital — Schloß Waldleiningen — Höllentor — Kailbach.

Die Teilnehmerkarte ohne Fahrt 3 Reichsmark. Die Teilnehmerzahl bei dieser Wanderung ist beschränkt, daher baldige Anmeldung erforderlich.

Hochseefahrt nach den norwegischen Fjorden vom 17. bis 24. Mai. Gesamtkosten 62,50 Reichsmark. Höchste Zeit zur Anmeldung.

Nach Berlin zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit". Der Gau Baden fährt zwei Sonderzüge, und zwar UF 7 vom 25. bis 30. Mai. Gesamtkosten 29,50 Reichsmark und UF 51 vom 16. bis 20. Juni. Gesamtkosten 28,10 Reichsmark. In diesen Preisen ist enthalten: ganze Fahrt, Uebernachtungen mit Frühstück und Besuch der Ausstellung, Fahrkarten allein 18,25 Reichsmark.

Verschiedene Urlaubsreisen sind ausverkauft, andere sind schon sehr stark besetzt. Meldet euch daher für die Urlaubsreisen 1937 schnellstens bei den Geschäftsstellen, Orts- oder Betriebswarten an, damit die Teilnahme noch gesichert wird.

Sonntag, 2. Mai. Wanderfahrt nach Neckargemünd — Schwalbennest — Schönau (Mittagsrast). Rümmelbrunnen — Schlierbach. Wanderzeit 6 Stunden. Abfahrt 7 Uhr mit Verwaltungssonderzug Hauptbahnhof. Rückfahrt gegen 20 Uhr ab Schlierbach. Fahrkarten zu 1 Reichsmark am Bahnhof.

Sport für jedermann

Donnerstag, den 29. April

Allgem. Körperschule: Frauen u. Männer, 17.30 bis 19.00 Uhr Stadion, Spielfeld II; 20.00—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen u. Mädchen, 18.00—19.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 18.30—20.00 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße; 20.00—21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße; 20.00—21.30 Uhr Feudenheimschule, Turnhalle; 15.30—16.30 Uhr Kameradschaftsheim, Deutsche Zündholzfabrik, Rheinau. Der Kurs von 20.00—21.30 Uhr in der Wohlgelegenschule ist nunmehr auf Mittwoch verlegt worden. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, 21.00—22.00 Uhr L 4, 4, Gymnastiksaal. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule. Diese Kurse finden nur noch montags statt. — **Boxen:** 19.00—20.00 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. — **Schwimmen:** Frauen u. Männer, 21.30—23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II.

Fahr' das neue Mobiloel
reiner Schmierstoff!
Die Welt kennt nichts Besseres!

MARCHIVUM

Sicherungsverwahrung für einen Zuhälter

Drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust für einen ganz üblen Burschen

Wenn einer sagen konnte, daß der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist, so konnte es der wegen Zuhälterei angeklagte Alexander Vollmer aus Pforzheim ganz bestimmt tun. Ein großer, kräftiger Mensch stand vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts Mannheim, ganze 30 Jahre alt, der nichts Besseres zu tun wußte, als seinen Unterhalt von Dirnen zu beziehen. Wir haben uns bereits einmal dahingehend ausgesprochen, daß keine Strafe scharf und hoch genug ist, um solch üblen Elementen ein- für allemal ihr unsauberes Handwerk zu legen.

Odenwald-Sprudel erfrischend und gesund

Die Eltern des Angeklagten starben eines gewaltsamen Todes. So kam es, daß Vollmer bis zu seinem 15. Lebensjahr im Waisenhaus erzogen wurde. Bei seiner Schwester erlernte er dann das Schneiderhandwerk und außerdem Dinge, die für sein ferneres Leben von nachhaltiger Wirkung waren. Jedenfalls scheint bei dem Aufenthalt im Haus seiner Schwester der Grundstock zu alldem gelegt worden zu sein, was den Angeklagten für die Folgezeit immer wieder mit den Strafgesetzen in Konflikt brachte. Die Schwester selbst hatte eine dunkle Vergangenheit und ihr Mann ist bei den Gerichten auch kein Unbekannter mehr. Die Folge war, daß Vollmer Bekanntschaft mit den Erziehungsanstalten in Flehingen und Breitnau machte. Aber nicht lange hielt es der Angeklagte dort aus, denn bereits nach vier Wochen riß er aus, um von jener Zeit an rettungslos auf die schiefe Bahn zu geraten. Er kam in Berührung mit Dirnen- und Zuhälterkreisen und im Alter von 18 Jahren auch mit den Gerichten. In Stuttgart und Frankfurt erhielt er seine ersten Freiheitsstrafen. Wer aber gedacht hatte, daß ihn diese Strafen zur Besinnung bringen würden, irrte sich. Immer weiter herunter, immer tiefer sank der Angeklagte, so daß ihm sogar die Stadt Stuttgart, in der seine Eltern gelebt hatten, Stadtverweis erteilte. Und jedesmal wieder, wenn er in der Folge verurteilt wurde, versicherte er mit vielen Worten, daß er nun ganz bestimmt ein besseres Leben beginnen und endgültig Schluß mit dem bisherigen Leben machen werde. Aber kaum war er aus den Gefängnissen und Zuchthäusern entlassen, begann das alte widerliche Leben von vorne.

Stadtverweis in Stuttgart

Obwohl er in Stuttgart Stadtverweis hatte, sehen wir ihn wieder in der württembergischen Hauptstadt. Um schwerer erkannt zu werden, legte er sich falsche Namen zu, wie „Kollmer" oder „Möller". Aber jedesmal wurde Vollmer erkannt und festgenommen. In allen Nachtlokalen und verrufenen Häusern finden wir den Angeklagten, der sich nicht entblödete, von einer 30 Jahre älteren Dirne 500 RM anzunehmen. Mit diesem Geld wollte er ursprünglich ein Schneidergeschäft eröffnen, doch kam es nicht dazu, weil er vorher verhaftet wurde. Die Dirne selbst kam ins Gefängnis, weil sie sich seinetwegen eines Meineids schuldig gemacht hatte. Sie war es auch, die ihn, als er wieder einmal in Haft saß, als „Tante" besuchte und ihm einen Geldbetrag zusteckte, mit dessen Hilfe er fliehen konnte. Bei einer seiner Verhaftungen gebärdete er sich auch als wilder Mann, und es kostete die Beamten erhebliche Mühe, den kräftigen Burschen zu überwältigen. Statt aber mit seiner Kraft etwas Anständiges anzufangen, trieb sich der Angeklagte nur in Dirnen- und Zuhälterkreisen herum, sei es in Stuttgart, Frankfurt, in München oder in Mannheim. Hier ging er mit Rauchwaren und Parfümerieartikeln hausieren, allerdings nur in einer bestimmten Gegend, bis er den für ihn notwendigen Anschluß wieder hatte. Aber er begnügte sich nicht mit einer Freundin, es mußten deren gleich mehrere sein, damit auch die Geldquellen entsprechend reichhaltiger flossen. Schließlich schaffte sich der Angeklagte sogar eine „Braut" an, eine Beichlieterin, die früher selbst Dirne gewesen war. Von ihr ließ er sich 7 bis 8 Mark täglich geben, bis die Polizei dieses Idyll störte und Vollmer hinter die schwedischen Gardinen brachte. Einzelheiten wollen wir uns schenken. Die Andeutungen dürften genügen, um sich ein Bild von der sittlichen Verkommenheit eines Menschen zu machen, der mit 30 Jahren zu faul und zu liederlich ist, sein Brot mit seiner Hände Arbeit zu verdienen.

Keine Warnung half

Der Staatsanwalt fand denn auch die rechten Worte, um die Verbrechen des Angeklagten ins rechte Licht zu setzen. Keine Warnung habe bei dem Angeklagten geholfen, keine Strafe etwas genutzt. Vollmer sei ein gemeingefährlicher, die öffentliche Sicherheit gefährdender Zuhälter, wie er heute, Gott sei Dank, nur noch ganz selten vorkomme. Seinen ganzen Lebensunterhalt bestritt dieser 30jährige, gesunde und kräftige Mensch mit den Zuwendungen, die er von Dirnen erhielt. Schließlich beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Außerdem beantragte der Vertreter der Anklagebehörde Stellung unter Polizeiaufsicht und Anordnung der Sicherungsverwahrung.

Das Urteil

Nach sechsstündiger Verhandlung fällte die Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Mickel folgenden Spruch:

Der wegen Zuhälterei im Rückfall angeklagte Alexander Vollmer wird zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wird gegen den Angeklagten auch Stellung unter ständige Polizeiaufsicht und Sicherungsverwahrung erkannt, weil er eine Gefahr für die Volksgemeinschaft bedeutet und ihm auf lange Zeit die Freiheit zu entziehen ist.

In seiner Begründung führte der Vorsitzende u. a. an, daß die Strafe auch einen abschreckenden Charakter tragen müsse, um Leuten, die vielleicht nicht abgeneigt wären, auf derselben verbrecherischen Bahn zu wandeln, die Lust daran zu nehmen. Schon bei seiner letzten 2½jährigen Zuchthausstrafe sei dem Angeklagten die Sicherungsverwahrung angedroht worden, doch habe das alles keinen Eindruck auf den Angeklagten gemacht. Diesmal sei nun endgültig auf Sicherungsverwahrung erkannt worden, um die Allgemeinheit vor einem derartig gemeingefährlichen Zuhälter zu schützen. r.

Plakatwerbung für Mannheim

In stärkerem Umfange hat jetzt die Werbung für Mannheim wieder eingesetzt, zumal es ja auch gilt, die Aufmerksamkeit auf die Maiveranstaltungen zu lenken, die unter dem Sammelbegriff „Mannheim im Mai" propagiert werden. Im wesentlichen werben drei Plakate für die Maiveranstaltungen: das Plakat „Mannheim im Mai", das sämtliche Veranstaltungen umfaßt, das Jubiläumsplakat des Badischen Rennvereins für die Mannheimer Mairennen und das Plakat des Nationaltheaters für die Maifestspiele.

Diese drei Plakate werden gegenwärtig in einem Umkreis von nahezu 100 Kilometer zum Aushang gebracht, nachdem schon einige Zeit das Plakat für den Mannheimer Maimarkt aushängt. Daß diese Werbeplakate ihre Wirkung nicht verfehlen mögen und in den Maitagen recht viele Fremde nach Mannheim kommen, das ist der Wunsch eines jeden Mannheimers, der sich mit seiner Stadt und mit dem, was in ihr vorgeht, verbunden fühlt.

Die Bundesgruppe der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Mannheim-Ludwigshafen, hielt dieser Tage im Kaiserring ihre Jahreshauptversammlung ab. Bundesgruppenleiter Kauer begrüßte die zahlreich erschienenen Landsleute. Nach Erstattung des Jahres- und des Kassenberichtes ergab sich das erfreuliche Bild, daß die Bundesgruppe im vergangenen Geschäftsjahre einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Dann folgte noch eine rege Aussprache über interne Angelegenheiten, insbesondere über einen für den 30. Mai geplanten Ausflug. Landsmann Kauer stellte dann gerne fest, daß die Ausschmückung der monatlichen Versammlungsabende und auch der weitaus größte Teil der Sonderveranstaltungen von eigenen Kräften bestritten wird. Noch lange blieben die Mitglieder bei frohem Sang und Spiel beisammen.

So machen es Hausfrauen, die sparen müssen. Ist ein Kleid unmodern oder gar verblaßt, dann wird es einfach selbst umgefärbt mit den bekannten
Brauns' Stoffarben.
Das Selbstfärben im Haushalt lohnt sich immer, weil es nur Pfennige kostet.
Gutschein! Das bunte Färbelehrbuch erhalten Sie völlig umsonst in Drogerien, Landapotheken u. einschlägig. Fachgeschäften oder auch kostenlos u. portofrei von uns direkt: WILHELM BRAUNS K.-G., QUEDLINBURG Haushaltfarben-Fabriken Seit 1874

Automarkt

Verkauf Kundendienst
GENERALVERTRETUNG:
Vögele & Scheid
Uhland-Garage
Uhlandstraße 3-5 Ruf 507 54

Riesen-Luftreifen
werden neugummiert, in eigenen Vulkanen mit voller Garantie in der bekannten
„NEUVULKA"
Otto E. Furrer, Karlsruhe Robert-Wagner-Allee 105 Fernruf 7969. Auswärts franko (Daselbst auch neue Reifen)

HANOMAG
Rekord-Kabrioletts
Limousine
Sturm-Schiebed.-
NS-Fiat-Limous.
Standard 350
ccm, preisw. zu v.
Auto-Roeder
Worms, Tel. 5690
Seidenbänderstr. 12
(24 956 B)

Opel P 4
20 000 km gefahren in bestem Zustand geg. Kasse zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 7028* an den Verlag dies. Blatt.

1,2 Ltr. Opel Spez.-Limous.
in tadellos. Zustd. Mod. 34, zu verkf.
F 7, 17,
Fernsprech. 207 20.
(7042*)

OPEL-Limousine
4/20 PS zugelassen und versteuert, billig abzugeben. —
R 6, 3, Fahrzeughdl.

Dreirad-Lieferwagen
(Hinterlad.) 1½ Ltr. Tragkr., billig abzugeben. — R 6, 3, Fahrzeughandlung
(7082*)

Ate
Kolben u. Oelringe Kolben.Federbolz., Ventile, fertig u. Rohlinge, Bremsflüssigkeit, Bremsteile, alle Bremsbeläge (nicht kreisrund). Kupplungsbeläge und -scheiben (Hardy) Kabel aller Art Bosch- und Hella-Erzeugnisse, Osramlampen, Scheinwerfer und Breitstrahler, Licht- u. Anlasser-Batterien
Ersatzteile f. Auto und Motorräder aus dem ersten u. großen Spezialhaus
Auto-Rößlein
Fahrzeugbedarf. Teile u. Ausrüstg.
Mannh., C 1, 13
Fernruf 220 88.
beim Paradeplatz

Immobilien

Bausparbrief
5000 RM., einbez. 1500 RM, zu verkaufen. Zuschriften unt. Nr. 7038* an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Haus
geeign. f. Rentner, 3 Zimm., Küche
200 tragbare Obstbäume, gr. Bienenhaus, herrlich gelegen Nähe Neckargerach, für nur RM 7000.— zu verkauf.
J. Neuert, Immobilien, P 2, 8/9.
Fernsprech. 283 66.
(24 987 B)

Wohnhäuser
verkaufen Sie günstig durch HB-Kleinanzeigen

Es ist schon so, der wirklich gute Herdputz bleibt
25 Pfg
Nicco Schnellputz
Nicco Edelputz
Nicco flüssig

Werbesortiment! Für 4,50 RM liefere ich zur jetzigen Frühjahrspflanzung, um meinen Kundenkreis zu erweitern: 2 St. Pracht-Edeldalien (0,40), 5 St. gefüllte Knollenbegonien (0,50), 10 St. Prachtgladiolen i. viel. Farb. (0,60), 10 St. türkische Ranunkeln (0,25), 5 St. Prachtanemonen (0,50), 10 St. Glücksklee-Knollen (0,25), 3 St. Osterglocken (0,50), 5 St. Tigerlilien (0,50), 5 St. Gloxinien-Knollen (0,50), 5 St. Montbretien-Knollen (0,50), alles schon vom zeitigen Frühjahr ab unermüdlich blühend, die ganze Kollektion für nur 4,50 RM, doppelte Kollektion 8,50 RM. Aufträge jetzt erbeten! Falls nur einzelne Artikel aus dieser Kollektion gewünscht werden, so haben die eingeklammerten Preise für dieselben Gültigkeit. (61987V
Friedrich Paul Werner, Naumburg a. Saale 140

Immobilien

Gelegenheit!
Bes. Umst. halb. wird ein schöner
Wohnhaus-Neubau
in Neckarau (Erstellungskost. rd. 70 000 RM) z. Preise v. 48 000 RM verkauft. Erforderliches Kapital 9000 RM. Rest langfrist. Amortisationshypothek m. 8 mod. Kleinwohnungen, Hausgarten. Raschentschloss. Liebhaber wenden sich an den Alleinbeauftragten:
Lino Guthmann, Immobil. Karlsruhe, Stephanienstraße 54.
(24 955 B)

Nachruf

Am 26. April 1937 starb infolge eines Unfalls

Kanonier

Willi Gramling

1. Batterie Flakregiment 18

Bei seinen Vorgesetzten wegen seiner soldatischen Energie geschätzt, bei seinen Kameraden wegen seines frohen, bescheidenen Wesens besonders beliebt, so wird er in unserer Erinnerung fortleben.

Mannheim-Käfertal, 28. April 1937.

Lichtenberger
Major und Abteilungskommandeur

Heute entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Else Spieß wwe.

geb. Hagenmeyer

im Alter von 58 Jahren.

Bruchsal, den 28. April 1937.
Schönbornstraße 54

In Namen der trauernden Angehörigen:
Fritz Walter, Lehramtsassessor und Frau Lore geb. Spieß

Die Einäscherung findet am Freitag, den 30. April, 13 Uhr, in Mannheim statt.

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes hl. Willen verschied am Freitagnachmittag 2¼ Uhr nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser guter treubesorgter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Julius Knodig oberpostschaffner a. D.

wohlvorbereitet mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 70 Jahren

Mannheim (K 1, 5a), 28. April 1937.

In tiefer Trauer: **Frau Magdalena Knodig**, geb. Meißner
Ludwig Wunsch u. Frau Paula geb. Knodig

Die Beerdigung fand in aller Stille in Wattenheim (Pfalz) statt.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 29. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Damenfahrrad, 1 Foto-Apparat.
Sprenz, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 30. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Partie Japan- u. Kulturperlen, echte halbe Perlen, Smaragde, — Chinet, Jade graviert, Saphire und Turmaline u. verschied. Edelsteine, 1 Radio, 1 Vervielfältigungsmasch. und Möbel aller Art.
Sommer, Obergerichtsvollzieher.

Freitag, den 30. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Motorrad (Urania), 3 Herrenräd., 1 Hobelmaschine, 1 Schnellhobler, 1 Fräsmaschine, 1 Schnellbohrmasch., 1 Zimmerbüfett, 1 Zentriermaschine und sonstiges.
Stephan, Gerichtsvollzieher.

Letzte badische Meldungen

Todesurteil gegen Dotzauer

***Karlsruhe, 28. April. Vor dem Karlsruher Schwurgericht wurde heute mittag nach fast dreistündiger Beratung der 31 Jahre alte Baden-Badener Mörder Anton Dotzauer, der in der Nacht vom 7. auf 8. Dezember 1936 den ihn beim Einbruchsdiebstahl ertappenden Arthur Rock durch fünf Revolverschüsse niederstreckte, nach dem Antrag des Staatsanwalts wegen Mordes zum Tode verurteilt. Außerdem wurde wegen schweren Einbruchdiebstahls und Beamtennötigung auf 7 Jahre Zuchthaus gegen ihn erkannt.**

Familientragödie in Legelshurst

Seine Frau erwürgt und sich dann erhängt

***Legelshurst, 28. April. Die Hanauer Landgemeinde Legelshurst wurde in den frühen Stunden des Mittwochs der Schauplatz einer fürchterlichen Familientragödie. Der 40 Jahre alte Landwirt Hans Hurst hat seine 41 Jahre alte Ehefrau Barbara, geb. Ehrhardt, im Schlaf erwürgt und sich später in der Scheune erhängt. Zu dieser grauenvollen Tat erfahren wir folgende Einzelheiten. Hurst war ein sehr fleißiger Mann, der aber seit einiger Zeit schwer gemütsleidend war. Im Jahre 1936 wurde er nach einem mißlungenen Selbstmordversuch nach der Anstalt Illenau verbracht, von wo er im November 1936 entlassen wurde. Er machte seitdem einen scheuen und verschlossenen Eindruck.**

Sühne für einen Raubmordversuch

Freiburg, 28. April. Am 17. November d. J. wurde die 75jährige Frau Rosalie Schuler, geb. Ketterer, die in St. Peter in dem sogenannten „Salpeterhäuschen" wohnt, das Opfer eines Raubanfalls, bei dem ihr durch Hiebe mit einem Besen erhebliche Verletzungen und auch einen Knochenbruch davontrug. Als Täter wurde bereits zwei Tage darauf ein gewisser Paul Zaiser, gebürtig aus Massenbach in Württemberg, zuletzt wohnhaft in Freiburg i. Br., ermittelt. Gegen den erst 24jährigen Burschen wurde vor dem Freiburger Schwurgericht verhandelt.

Das Urteil lautete wegen versuchten schweren Diebstahls und wegen Raubversuchs in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung auf drei Jahre acht Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Tragung der Kosten. Fünf Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Vom „hölzernen Leopold" zur „Karlsruhe"

Hundert Jahre Bodenseeschiffahrt / Eine stolze Entwicklung

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Konstanz, 28. April. Seit unser erstes Konstanzer Dampfschiff, der „Hölzerne Leopold", am Schiffmacherplatz in Konstanz vom Stapel lief, hat sich manches verändert an den Bodenseeschiffen. Bestes Föhrenholz aus den Bodmanschen Waldungen wurde zur Schale des am 15. Oktober 1831 in Dienst gestellten ersten badischen Dampfschiffes „Leopold" verwendet, dessen Maschine von 2 mal 20 Pferdestärken bei Boulton Watt in Soho bei Birmingham hergestellt, mit Holz geheizt wurde und 10 Kilometer Stundengeschwindigkeit erzielte. Mancherlei Kinderkrankheiten galt es zu heilen, bis die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee einigermaßen regelmäßig funktionierte.

Erst im Jahre 1841 wurde in Konstanz ein Hafen gebaut, der sechs bis sieben Schiffen Schutz bot. Den Abschluß der Hafenmauer bildete ein Leuchtturm, von dem ein Stück jetzt noch als Pegelhäuschen mit Signalmast steht. In den Jahren 1870/72 wurden die jetzige Werft, von da eine doppelte Pfahlwand in den See (heutige Hafenmauer) und die Trajektanstalt gebaut.

Die Rauchfahnen verschwinden

Eine weitere Umwälzung erfuhr die Bodenseeschiffahrt mit der Vervollkommnung des Motors. Nach einigen Versuchen mit kleineren Motorschiffen, die auf der neuerstellten Bodanwerft bei Kreßborn gebaut wurden, kam 1929 das Groß-Motorschiff „Allgäu" für 1000—1200 Personen, das im vorigen Jahr zu einem KdF-Schiff zweckmäßig umgebaut worden ist. In den Jahren 1931 und 1932 kam mit den Motorschiffen „Ravensburg" und „Hegau" eine grundlegende Aenderung der Steuerung durch den sogenannten Voith-Schneider-Antrieb, der das Steuerruder entbehrlich machte und Bewegung und Steuerung durch einen Apparat ermöglichte, der von einem Mann bedient werden kann. Bei den älteren Saalschiffen waren bei Wind und bewegter See zwei kräftige Männer zur Bedienung des Steuerruders erforderlich.

Der Wettbewerb zwischen Dampfmaschine und Motor hat sich anscheinend auch auf dem Bodensee endgültig zugunsten des letzteren entschieden. An Stelle der Kohle tritt mehr und mehr das Schweröl als Betriebsstoff.

Wie mit dem Nützlichen auch das Angenehme verbunden werden kann, zeigen unsere neuen Schiffsbauten auf dem Bodensee, deren neuester soeben in Dienst gestellt wurde.

Die „Karlsruhe"

Den immer mehr gesteigerten Anforderungen im Personenverkehr auf dem Bodensee hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe mit diesem Motorschiff weitgehend Rechnung getragen. Wie die „Baden" und „Deutschland" ist die „Karlsruhe" mit drei Decks ausgestattet. Bei gutem Wetter bietet das Schiff 600—800 Personen bequem Unterkunft; die Inneneinrichtung — Polstermöbel und Holzverkleidung geben den Räumen einen warmen Ton — dürfte den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung tragen. Nicht weniger als 18 Lautsprecher, die auf sämtliche Räume des Schiffes verteilt sind, übermitteln bei Sonderfahrten Musik und Unterhaltung. Zum Antrieb der zwei Voith-Schneider-Propeller dienen zweimal 400 PS-Motoren, die dem Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 26 Kilometer in der Stunde verleihen. Die „Karlsruhe" hat eine Gesamtlänge von 86,3 Meter und eine Breite von 11,38 Meter. Mit einem Brennstofflager von 6 Tonnen Rohöl ist ihr Tiefgang 1,56 Meter.

*

Feierliche Indienststellung

*Konstanz, 28. April. Bei herrlichem Sonnenschein wurde das neue Bodenseeschiff „Karlsruhe" in Dienst gestellt. Aus verschiedenen Gauen, besonders aus den Reichsbahndirektionen Süddeutschlands, waren zahlreiche Teilnehmer an der Feier erschienen. Die Feier erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Beteiligung des badischen Reichsstatthalters, der das Wort ergriff. Der Reichsstatthalter umriß anfangs das Ausbauwerk des Führers, das sich plastisch darstellt in den Reichsautobahnen, den Kanälen, den Großbauten. Der wirtschaftliche Aufstieg, so fuhr er fort, bringt mit sich neue Probleme gerade in verkehrstechnischer Hinsicht und gerade der Bodensee wird künftig eine andere und größere Rolle spielen als in den Vergangenheiten und jetzt in der Gegenwart. Der Gauleiter kam dabei auch auf die Schiffbarmachung des Oberrheins zu sprechen, wie sie heute von Straßburg bis Rheinfelden durchgeführt wurde. Wir alle hoffen und glauben, daß es nicht mehr allzu lange dauern wird, bis der Rhein auch von Rheinfelden bis Konstanz schiffbar wird.

DDAC-Reichstreffen in Freiburg

Freiburg i. Br., 28. April. Wie bereits bekannt, findet in den Tagen vom 29. bis 31. Mai 1937 in Freiburg das erste DDAC-Reichstreffen statt. Die Fahrt nach Freiburg soll als Zielfahrt gewertet werden. Verbunden mit diesem Reichstreffen wird am Sonntag, 30. Mai, ein Trachten- und Blumenkorso. Die in Freiburg eintreffenden Teilnehmer am DDAC-Reichstreffen werden sich zu einem großen Kameradschafts- und Begrüßungsabend in der Festhalle einfinden.

Oberst Udet flog im Ried

*Lampertheim, 28. April. Während der gestrigen Probefahrt des Luftschiffes „Hindenburg", das hierbei auch Lampertheim und die Riedorte besuchte, unternahm Oberst Udet Versuche, sich mit seiner Maschine am Luftschiff einzuhängen. Die ersten Versuche gelangen, während sich die Maschine bei weiteren Versuchen in ein Seil verfing, wodurch der Propeller Beschädigung erlitt und Udet zu Boden gehen mußte. Er landete auf Gemarkung Hofheim. Auf Funkruf kam bald ein neuer Propeller zum Auswechseln dort an. Nach der Montage halfen Bauern die Maschine auf die Straße stellen, da das Gelände zum Start durch den Regen zu weich war. Bald darauf flog Udet direkt von der Chaussee in die Luft.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* **Die Feier am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.** Zur Ausgestaltung des 1. Mai sind die Vorarbeiten in unserer Gemeinde beendet, so daß heute das offizielle Programm bekannt gegeben werden konnte. Darnach wird am Vorabend, 30. April, um 19 Uhr ein mächtiger Maibaum aus dem Viernheimer Wald von der Lorscher Straße aus eingeholt und auf dem Rathausplatz aufgestellt werden. Lieder von HJ und BDM sowie Reigen und Tänze werden

Warum wollen Sie so leichtsinnig sein
und Ihre Haut ungeschützt der Sonne aussetzen? Es gibt doch Nivea. Wenn man sich vor jeder Sonnenbestrahlung stets gut mit Nivea-Creme oder -Öl einreibt, dann erhält man schnell eine herrliche, natürliche Hautbräunung.
NIVEA CREME

diese Feier umrahmen. Ein allgemeiner Maitanz unter dem Maibaum soll sich anschließen. Der 1. Mai wird angekündigt durch Fanfarenblasen sowie den Weckruf durch Spielmannszüge und Kapelle in allen Ortsstraßen. Die Ehrenabordnungen der Partei, Formationen und Gliederungen vereinigen sich um 11 Uhr mit allen Schaffenden zu einem Marsch von der Hindenburgstraße durch die Weinheimer-, Blaudut-, Ludwig-, Bürstädter-, Lampertheimer- und Adolf-Hitler-Straße zum Rathausplatz, woselbst die Uebertragung aus Berlin angehört wird. Der Maizug löst sich hiernach auf, während der Betrieb in allen Gaststätten einsetzt und in den Sälen Maitanz stattfindet.

Zu verkaufen

Pfaff
die unermüdliche Helferin der Hausfrau
Kleine Anzahlung! Kleine Raten!
Martin Decker
G. m. b. H. N 2, 12
Nähmaschinen und Fahrräder

Gelegenheitskäufe
in gebr. Möbel, mod. u. antiker Stil,
Herrenzimmer - Speisezimmer
Einzelmöbel, Zinn, Bronzen, Porzellane, Teppiche, Gemälde. (46 826 B
Kunst- u. Möbelhs. H. Seel & Co
Qu 4, 5 - Rückgeb. - Qu 4, 5

Näh-maschinen
neu 85, 95, 110 ℳ, gebr. 15, 25, 35 ℳ Garantie u. Teilzahlung. (16837R)
Pfaffenhuber
Marktpl. H 1 14

Wegen Aufgabe des Ausstellungsraum. sehr preiswert abzugeben:
elektr. Kronen
Speisez.-Lamp.
Schilz.-Ampeln
M 2, 9 im Hof.

Fahrrad-Anhg.
für jeden Betrieb, alle Größen billig.
Fahrrad-Haus
Traitteurstraße 17.
(27009B)

Kinder-Stubenwagen
für 4.— RM
zu verkaufen.
Lindenhofstr. 100, 3. Stock, rechts.
(54 076 B)

Gebr. tadellosen
Kohlenherd
85cr, m. Kupfersch. vernick., 10Gasherd 3flam., m. Backofen K 3, 15b, 1. St. lks.
(7097*)

Fast neuer
Jagd-Rucksack
(wasserdicht) zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 37063B im Verlag d. Bl.

Damen-, Herren- u. Knabenrad gbr. verkauft: Stumm, F 6, 15, Laden. —
(7041*)

Gut erh., klein.
Emaille-Herd
billig zu verkaufen.
Heinrich Winter
Rheindammst. 47
(24 957 B)

Eisbärfell
reparaturbedürftig zu verkaufen. Zusch. u. 24 963BS an d. Verlag d. B.

Klavier
schwarz, Marke: Scharf u. Haut, 1/4 Jahr gespielt, 1. Qualität, preiswert abzugeben.
Henske, Käfertaler Straße Nr. 32. —
(7042*)

Wenig gebrauchte
Couch
Umstände halb. zu verkaufen. Fahrlachstr. 9, III, rechts.
(7044*)

Weicher guterhalt.
Roederherd
billig zu verkaufen Waldh.-Gartenstadt Fliederweg Nr. 20
(7069*)

Gebrauchte guterh.
Küche
2 Schr., Tisch, — 2 Stühle billig zu verkaufen.
C 3, 4, 2 Trepp.
(7016*)

3Knab.Anzüge
neu, sehr billig zu verkauf., gr. Qual. Anzug. 10—12 Uhr
H 2, 8, 1 Tr. lks.
(7019*)

Schöne (7023*)
Flughecke
auch ins Freie zu stellen, billig zu verkaufen. Edel, Untermühlaustr. 220

Mod. Kinder-Kastenwagen
zu verkaufen.
G. Mietterer A 3, 10
(7015*)

In Fahrrädern
die größte Auswahl
Unter 400 kompl.
Fahrrädern
d. verschiedensten Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. -
Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35.- 38.-, 42.-, 45.-
erhalt. Sie gute neue Fahrräder
Alte Räder werden in Zahl. gen.
Doppler
J 2, 8

Ca. 600-700 Lt. naturr. 1936er Burgunder Rotwein
zu verkaufen.
Lützelsachsen, Wintergasse Nr. 65

Zu verkaufen
1 Radioappar.
Telefunk., 40 ℳ m. Lautsprech. 50.—ℳ
1 Motorrad
2Zylind., in gut. Zustande, —
Sitzbadewanne
preiswert. —
Seckenheimerstr. 84 3. Stock, rechts.

Neue Matratzen
blau-gold für zwei Betten, für 60 ℳ zu verkf. Tremmel K 2, 25, bei Heidel
(7074*)

Fast neues
Kinderbettchen
m. Matratze, Mrk. „Baldi", zu verkf. A. Schmidt, Emil-Heckelstr. 24 Rückg.
(7040*)

Schlaf-zimmer
komplett, neues Modell, Kleiderschrank 3türig, 180 cm breit, Frisierkom. m. 3teilig. Spiegel, 2 Bett., 2 Nachtschränk. Mahagoni imit. sehr schön für
RM. 345.-
Möbelkauf
Hermann Schmidt
E 3, 2
Auch Teilzahlg. Ehestandsdarlehn.

Umzugsh. kombin.
Koch-Herd
4flam. Gas, 2flam. Kohl., 1 Gasbadeofen, 1 Besenschrk. zu verk. Mühldorferstr. 14, I. links.

Bücherschrank
3türig, eichen 160 breit
RM. 125.-
Wohnzimmer-Schrank
160 br., mit Nußb.
RM. 148.-
Hs. Meisel
Möbellager
E 3, 9

Gebrauchter
Kinder-kastenwagen
sehr gut erhalten, abzugeben. (7092* Käfertaler Straße Nr. 57, III. —

(37 076 B)
2 Bettstellen
mit Rost u. 2tür. Schrank zu verkf.
F 3, 4, 2 Trepp. n. 16 Uhr. (7086*

3 billige 3
Speise-zimmer
1. Buffet m. Aufsatz, Kredenz, Tisch u. 4 Stühle 195.-
2. Buffet geschw. m. Glasaufsatz Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle RM. 235.-
3. Büfett, modern abget., Marm.-zug, Silberkast. Vitrin-Aufsatz Kredenz RM. 285.-
H. Baumann
Möbelhaus
Eingang nur: U 1, 7

Schlafzimmer
echt Eiche mit Nußb. Einlage moderne Form voll abgesperrt 3türig. Gard.-Schrank, 2Bett. 2Nachtschränke m. Glas, 1Frisiertomm. mit Stellsp. Spiegel, verstellbar komplett 295.-
Hs. Meisel,
Möbel-Lager E 3, 9
Ehestandsdarleh.

Einige Fuhren
Baugrund
(Lehm) kostenl. abzugeb. Anton Dick, Käfertal, Kurze Mannheimerstr. 1.
(7079*)

Kaufgesuche

Große
Zimmerlinde u. Efeuwände
zu kaufen gesucht. Angb. u. 24964B-S an d. Verlag d. B.

Gut erhaltenes
Damenrad
sf. zu kauf. gesucht. Preisangeb., unter Nr. 7034* an den Verlag dies. Blatt.

Wenig gebrauchtes
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote u. 7043* an d. Verlag d. B.

1/100 1/5 ? 1/50 1/25
Frisch drauf los!
Nur nicht so ängstlich!
Der Agfafilm nimmt es nicht krumm, wenn Sie mal die Belichtungszeit nicht so genau treffen. Er hat von Hause aus einen Spielraum mitbekommen, den Sie praktisch kaum erschöpfen können. Aber, bitte, lieber Amateur: wenn schon falsch, dann „über" und nicht „unter", eher zwanzigmal so lang wie halb zu kurz.
Agfa-Cameras sind genau so gut wie Agfafilm. Dafür garantiert der Weltruf der Agfa — und die Zufriedenheit von Millionen Agfa-Kunden.
Agfa
Mit Agfafilm und frischem Mut
Knipst es sich hundertmal so gut.
Verlangen Sie deshalb ausdrücklich
Agfa-Isochrom
Agfa-Isopan

Um die Ermordung des Vaters Familienrat gehalten

Ein Gatten- und Vatermord vor dem Schwurgericht Freiburg / Gegen fünf Angeklagte Todesstrafe beantragt

Freiburg, 28. April. Der Gatten- und Vatermord an dem damals 50jährigen Bahnarbeiter Wilhelm Mayer bei Freiburg i. Br. am 12. Februar 1923 steht gegenwärtig vor dem Freiburger Schwurgericht zur Verhandlung. Im großen und ganzen sind die Vorgänge noch in Erinnerung. Die Tat, die erst 14 Jahre später ans Licht kam, war deshalb so ungeheuerlich und erregte großes Aufsehen, weil gewissermaßen auf Grund eines Familienrates das scheußliche Verbrechen des Gatten- und Vatermordes begangen und die Hilfe Gottes von einigen der Beteiligten herabgefleht wurde, während die übrigen das Verbrechen begingen.

Die erste gemeinsame Besprechung fand am Sonntag, 11. Februar 1923, statt, die zweite am Montag, 12. Februar 1923, abends in der Küche des Ehepaares Mayer. Dabei fielen Aeußerungen, es sei am besten, wenn Mayer beseitigt würde. Der Plan dazu wurde in allen Einzelheiten festgelegt. Die Ehefrau Mayer äußerte dabei u. a.: „es kann so nicht weitergehen; es ist besser, wenn einer verreckt als sechs". Frau Mayer, ihr Sohn Leo und die Tochter Amalia verließen vor der Tat die Wohnung und begaben sich in eine inzwischen von Frau Mayer gemietete andere Wohnung in Ebnet — zweifellos, um ihr Alibi nachweisen zu können. Sie beteten dann gemeinsam, daß die Tat gelingen möge. Die zur Ausführung der Tat Bestimmten, nämlich der Schwiegersohn des Getöteten, Julius Scherer, der mit diesem und den Mayerschen Söhnen befreundete Friedrich Volk und der eine Sohn des Ehepaares, Heinrich Mayer, legten in einer besonderen Besprechung die Rollen für das schreckliche Drama fest und richteten den Strick, mit dem der Vater Mayer erwürgt werden sollte.

Planmäßig angefallen

Als das Opfer, der 50jährige Mayer, gegen Mitternacht vom Bahndienst in Littenweiler heimkehrte, wurde er im Hausgang nach dem vorgefaßten Plane angefallen. Volk und Scherer hatten sich im Hausgang aufgestellt, während Heinrich Mayer auf der Treppe stand. Verabredungsgemäß faßte der besonders kräftige Volk Mayer um, während Scherer ihm den Strick um den Hals zu werfen suchte. Es gab ein Handgemenge, bei dem die Angeklagten zu Fall kamen. Schließlich hielt Heinrich Mayer seinem Vater ein Tuch vor den Mund und es gelang so Scherer, den alten Mayer zu erdrosseln. Den Erfolg der Tat stellte er mit den Worten fest: „Der ist hin!". Die drei Töter schleppten dann den Toten auf die Heubühne und hängten ihn an einem Dachbalken auf. Bald darauf riß der Strick, so daß die Leiche herabfiel. Dann gingen alle drei nach Hause. Heinrich Mayer erzählte seinen Angehörigen, der Vater sei tot. Im Auftrag der Mutter hat dann der zweite Sohn, Leo, dem Bürgermeister in Ebnet die Meldung gemacht, daß sein Vater vermißt sei. Der Arbeitsbehörde, bei der er nach dem Verbleib des Vaters fragte, teilte er dasselbe mit. Auf der Suche nach dem „Vermißten" wurde dann die Leiche gefunden. Auf Grund der damaligen Ermittlungen wurde Selbstmord angenommen.

Der Zufall . . .

Die Sache wäre vielleicht niemals weiter verfolgt worden, wenn nicht im August 1936 ein gewisser Stiefel in Offenburg wegen Betrugs verhaftet worden wäre. Gleich nach seiner Einlieferung richtete er an die Staatsanwaltschaft ein Schreiben, in dem er bat, in einer wichtigen Sache schnellstens gehört zu werden. Stiefel, der im jetzigen Prozeß Zeuge ist und seiner Zeit im Zuchthaus Bruchsal seine Strafe abbüßt, gab an, Scherer habe ihm 1926 oder 1927 von dem Mord an Mayer erzählt. Stiefel faßte diese Erzählung zunächst als Flunkerei auf, gewann aber dann den Eindruck, daß Scherer sein Gewissen erleichtern wolle. Er mußte Scherer schwören, nichts weiterzusagen, hat aber dann nach seiner Verhaftung in Offenburg doch die Staatsanwaltschaft unterrichtet. Die Ermittlungen führten zur Verhaftung sämtlicher Angeklagten.

Aus der Vernehmung der fünf Angeklagten, die im wesentlichen geständig sind, ergibt sich, daß zwischen Mutter und Vater Mayer ein geradezu unerträgliches Verhältnis bestanden hat. Der Ermordete Mayer war auf der einen Seite ein fleißiger pflichttreuer Arbeiter, aber tatsächlich scheint das Bild auf ihn gepaßt zu haben, das seine inzwischen gestorbene Frau von ihm gegeben hat, als sie sagte: „Bei fremden Leuten ist er ein Engel, und zu Hause ist er ein Teufel".

. . . „hängt ihn uff"

Am Dreikönigstag 1923 soll Mayer die Frau schwer mißhandelt und mit Totschlag bedroht haben, so daß nur das Hinzukommen des zukünftigen Schwiegersohnes Scherer Schlimmeres verhütete. Das Ergebnis waren die obenerwähnten Beratungen, in denen es zunächst nur darum ging, den Vater durch eine ordentliche Tracht Prügel zur Raison zu bringen, ihn einmal ordentlich „abzuschmieren". Gegen diese noch verständliche Art der Erziehung erhob jedesmal die Mutter Einspruch mit dem Hinweis, daß der Vater nur Rache nehme, so daß es am besten wäre, wenn er beseitigt würde. Sie hielt anfeuernde Reden, schilderte die Unerträglichkeit des Daseins und schloß schließlich: Ich hab' mir denkt, wenn Ihr vier Kerle hingeht und werft ihm einen Strick über den Kopf und hängt ihn uff". Jedenfalls stimmten alle Beteiligten endlich dem Plan der Beseitigung des alten Mayer zu.

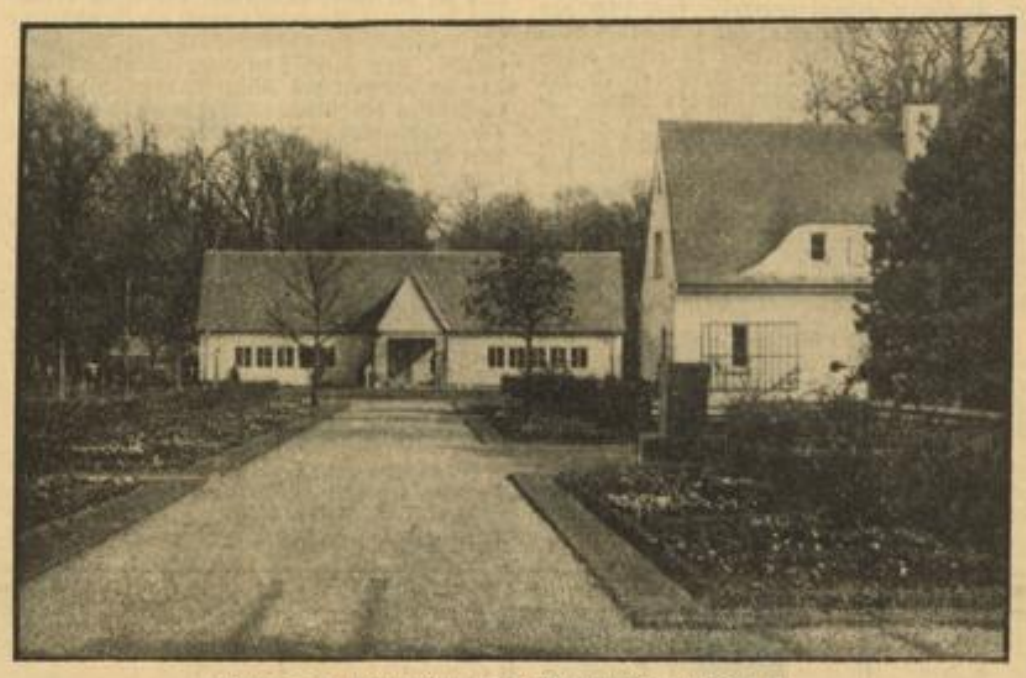
Der zweite Verhandlungstag

Der zweite Verhandlungstag im Ebneter Gatten- und Vatermordprozeß brachte zunächst die restliche Zeugenvernehmung. Dann nahm der Staatsanwalt das Wort zur Anklagerede. Selten habe ein Verbrechen dieser Schwere den Gerichtshof beschäftigt. Es handele sich hier um einen kaltblütigen Mord, der nicht an einem fremden Menschen, sondern am Vater und Gatten der Familie Mayer begangen wurde. Das Ergebnis der Hauptverhandlung ließ keinen Zweifel darüber, daß zwischen den Beteiligten unzweideutige Vorbesprechungen über die Ausführung des Mordes stattgefunden haben. Wenn vielleicht auch die Behauptung für den ermordeten Wilhelm Mayer zutreffe, daß er zu Hause ein Teufel gewesen sei, so sei doch auch festzustellen, daß er an den schlechten Familienverhältnissen nicht allein Schuld trage. Er habe sein ganzes verdientes Geld in die Herrichtung seines Hauses gesteckt, und in dem letzten Jahre vor seinem Tod sei es ihm auch gelungen, sich von der Trunksucht zu befreien. Die Ehefrau Mayer werde als bösartig hingestellt, so daß die Verhältnisse unerträglich werden mußten. Es sei bewiesen, daß die Angeklagten den Wilhelm Mayer mit voller Ueberlegung getötet haben. Drei der Täter: Julius Scherer, Heinrich Mayer und Friedrich Volk waren an der Tat unmittelbar beteiligt, während Leo Mayer und Amalie, geb. Mayer, geistig für die Durchführung verantwortlich sind. Frau Mayer, ihre Tochter Amalie und ihr Sohn beteten Rosenkränze, damit die Tat gelinge. Mit diesem unerhörten Verhalten billigten sie die Tat. Am Schluß seines Plädoyers beantragte der Staatsanwalt gegen sämtliche fünf Angeklagten die Todesstrafe. — Anschließend sprachen die Verteidiger.

2 Todesurteile — Hohe Zuchthausstrafen

Freiburg, 28. April. Mittwoch abend 19.15 Uhr fällte das Freiburger Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Fitzer im Ebneter Mordprozeß folgendes Urteil: Zum Tode verurteilt wurden Julius Scherer, Fabrikarbeiter in Ebnet und Friedrich Volk in Ebnet wegen vorsätzlichen Mordes, begangen an dem 50 Jahre alten Bahnarbeiter Wilhelm Mayer in Ebnet.

Wegen Beihilfe zum Morde erhielten Heinrich Mayer in Hoddorf 6 Jahre Zuchthaus, Leo Mayer in Stuttgart-Feuerbach 5 Jahre Zuchthaus und Amalie Scherer geb. Mayer in Ebnet 4 Jahre Zuchthaus. Leo Mayer und Amalie Schwerer wurden 8 Monate Untersuchungshaft und Heinrich Mayer, der anfänglich leugnete, 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden den drei letzteren auf 5 Jahre aberkannt, den zum Tode verurteilten Angeklagten Julius Scherer und Friedrich Volk auf Lebenszeit. Nach Verkündung des Urteils brachen Julius Scherer und Friedrich Volk vollständig zusammen.



Die Dresdener Jahresschau 1937 „Garten und Heim" eröffnet

Der Garten in der Siedlung, im Hintergrund das Hitler-Jugend-Heim, eine Aufnahme von der Dresdener Jahresschau, die durch den Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kerrl, eröffnet wurde Weltbild (M)

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **„Wehrfähig"**, das stolze Wort auf buntem Band kündete davon, daß der „Gemusterte" als tauglich zum Militärdienst befunden wurde. Die am Montag und Dienstag zur militärärztlichen Untersuchung im Schulhaus angetretenen älteren Jahrgänge haben jeweils abends mit Musik einen Marsch durch die Stadt unternommen, um sich dann abends im Schmuck ihrer Bänder und Blumen in den verschiedenen Wirtschaften zur Feier des Ereignisses niederzulassen. Die Bevölkerung nahm ebenfalls freudigen Anteil und begrüßte die feiernden Wehrfähigen.

* **Milchvieh-Auktion.** Am Freitagvormittag findet hier in der Heddesheimer Straße, wie schon angekündigt, die zweite Auktion ostfriesischer Leistungsmilchkühe statt. Die Auktion wird bestimmt wieder reges Interesse bei der Landwirtschaft finden, da schon die erste Sendung vor kurzem restlos verkauft wurde. Es sind diesmal etwas schwerere Tiere zum Verkauf gestellt.

* **Elite-Saatmais** wird heute, Donnerstag, von 10 bis 11 Uhr, für die Maispflanzer der Ernte 1937 bei Ortsbauernführere Nilson ausgegeben.

* **Silberne Hochzeit.** Feldhüter Wilhelm Bürner und Frau Lina, geb. Schmidt feiern morgen, Freitag, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

* **Grünschmuck für den 1. Mai** kann heute, Donnerstagnachmittag, ab 16 Uhr, im Hofe des Spitals gegen geringes Entgelt in Empfang genommen werden.

* **Rentenauszahlung.** Die Militärrente wird heute, Donnerstag, die Invalidenrente morgen, Freitag, ausbezahlt.

Edingen berichtet

* **Vom Turnverein.** In der Frühjahrsversammlung mit Dietstunde des Turnvereins Edingen hielt Herr Breunig einen lehrreichen Vortrag über seine Erlebnisse in Rumänien. Am Himmelfahrtstag, 6. Mai, findet der übliche Ausflug statt; Abmarsch vormittags 6 Uhr. Außerdem ist für Juni ein Sommer-Schauturnen mit Vorführung sämtlicher Abteilungen im Garten der Schloßwirtschaft geplant.

* **Eine musikalisch-liturgische Feier** veranstaltete die evangelische Gemeinde am Abend des Kantate-Sonntags in der Kirche. Die Darbietungen gliederten sich nach den Leitworten: Glaube, Hoffnung, Liebe. Jeder Abschnitt wurde mit einem entsprechenden Schriftwort eingeleitet. Musikalisch beherrschte Johann Sebastian Bach das Programm. Der evangelische Kirchenchor Edingen sang drei Chöre, ebenso stellten sich die evangelischen Posaunenchöre von Edingen und Wieblingen in den Dienst der Sache. Als Solistin wirkte Fräulein Gustel Schön, die blinde Edinger Sängerin. An der Orgel spielte Eberhard Heidegger vom evangelischen kirchenmusikalischen Institut Heidelberg, ein Schüler Prof. Poppens, zur Einleitung Präludium und Fuge in a-moll und zum Abschluß Präludium und Fuge in C-dur, beides mehrstimmige Werke von J. S. Bach. Dazwischen brachte er einige Orgelchoräle zu Gehör und begleitete die Sängerin meisterhaft.

* **Jahreshauptappell der Feuerwehr.** Am Samstag fand der Jahreshauptappell der Freiwilligen Feuerwehr Edingen unter Vorsitz von Wehrführer Obländer statt, der ausführlichen Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr erstattete. Aus der Vorschau für 1937 geht hervor, daß sich die Wehr am Kreisfeuerwehrappell in Großsachsen und im September am Landesappell in Weinheim beteiligt. Mit Unterstützung des Bürgermeisters wurde eine Werbeaktion durchgeführt, durch die 32 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Ein Gesuch wegen der erforderlichen Ausrüstungsgegenstände liegt dem Bürgermeisteramt vor.

Neues aus Schriesheim

* **Verein für Leibesübungen.** Der erst vor einem halben Jahr neugegründete VfL rief am vergangenen Samstag seine Mitglieder zur ersten ordentlichen Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Adler" zusammen. Die Geschäftsberichte des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter zeigten, daß trotz der kurzen Zeitspanne so manch nennenswerter Erfolg zu verzeichnen ist. Die beiden Abteilungen Fußball und Handball haben ihre Festigung erhalten; besonders die Fußballabteilung kann auf eine sehr erfolgreiche Meisterschaftsrunde zurückblikken. Die sonstige Entwicklung des Vereins ist als gut zu bezeichnen, ebenso sind auch die Kassenverhältnisse befriedigend. Da nun einmal der VfL der einzige Sportverein am Ort ist, erkennt er auch die ihm daraus erwachsende Verpflichtung, jedem Sportler die Möglichkeit zu geben, seinen Sport ausüben zu können. Schon in den kommenden Tagen wird das Training für Leichtathletik aufgenommen, das jeweils an den Sonntagvormittagen stattfindet. Es ist zu hoffen, daß sich auch bald wieder Sportler für Schwerathletik und Turnen einfinden, damit auch diese Sportgebiete wieder Belebung erfahren. Sportkameraden, die bereit sind, am Aufbau dieser Abteilungen mitzuhelfen, wollen sich an den Vereinsführer Wilhelm Bausch wenden.

Ilvesheimer Notizen

* **Treue Mitarbeiterinnen.** Die Handarbeitslehrerin Fräulein Lina Rück bei der Badischen Blindenanstalt Ilvesheim steht am 1. Mai 25 Jahre im Blindendienst des Landes. Schon vorher einmal, im Jahre 1908, war sie aushilfsweise in der Blindenanstalt tätig gewesen, ging dann an die Schlesische Haushaltungsschule in Breslau und später an eine Handarbeitsschule in Bonn. Auf 1. Mai 1912 wurde sie zurückgerufen und wirkt seitdem ununterbrochen und segensreich in Ilvesheim. Es ist ihre Lebensaufgabe geworden, immer die Kleinsten unter den Blinden, die Schulanfänger, hier einzuführen, ihnen die lebenswichtigen Handgriffe und Bewegungen beizubringen. Darum bringen ihr diese Kinder ihre besondere Liebe entgegen und beweisen eine Anhänglichkeit, die oft rührend ist. Am Tage der nationalen Arbeit wird der Anstaltsleiter, Direktor Liebig, seine treue Mitarbeiterin ehren und bei dieser Gelegenheit werden auch die blinden Buben und Mädel ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Zu gleicher Zeit wird eine Ehrung nachgeholt, die bereits vor Jahresfrist hätte ausgesprochen werden müssen. Die Hausgehilfin Fräulein Frieda Gaukel war am 1. April vorigen Jahres 15 Jahre in der Blindenanstalt tätig und hat sich dabei nicht nur das Vertrauen der Anstaltsleitung, sondern auch die Wertschätzung aller Erwachsenen im Hause und die Zuneigung der Zöglinge gesichert.

* **Die Gemeindekasse** bleibt vom 28. bis 30. April geschlossen.

* **Inselfest-Lotterie.** Der Verkehrsverein Ilvesheim veranstaltet anläßlich des am 12., 13. und 14. Juni 1937 stattfindenden Inselfestes wieder eine Warenauslosung, bei der ein Motorrad der Hauptgewinn ist.

Zustellgebühren für sich verbraucht

Pforzheim, 28. April. Wegen Amtsunterschlagung und Beseitigung amtlicher Urkunden erkannte die Große Strafkammer gegen den verheirateten Ernst Götz unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Götz hat in seiner Eigenschaft als Zusteller von Postpaketen in den letzten vier Monaten eingenommene Nachgebühren von Paketen in Gesamthöhe von 20 bis 25 Reichsmark für sich verbraucht und Paketkarten mit Nachgebühren zur Verschleierung seiner Tat vernichtet.

Frühjahr Gautag – Herbst Gaukulturwoche

Zwei Veranstaltungen wurden zur Tradition / Kreistage in Aussicht

*** Karlsruhe, 28. April. Noch ganz unter dem starken Eindruck des Gautages stehend, vereinigten sich Montagabend die leitenden Männer der mit seiner organisatorischen Vorbereitung betrauten Parteigliederungen sowie Vertreter der Polizei und der Reichsbahn zu einem Kameradschaftsabend im „Moninger", zu dem Gauleiter Robert Wagner geladen hatte. Der Gauleiter ergriff freudig bewegt die Gelegenheit, den Trägern der Organisation für ihre gründliche und umsichtige Vorarbeit und vor allem für ihre reibungslose Zusammenarbeit seine Anerkennung auszusprechen.**

Trat schon äußerlich die Geschlossenheit der Partei mit all ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden in Erscheinung, so wurden die Tage in Karlsruhe zu einer Feier, die in vollkommener Weise die innere Kraft der Bewegung in Baden offenbarte. Diese Tage gaben uns allen geistige Ausrichtung und innere Aufrichtung.

Dieses Ergebnis, so sagte der Gauleiter weiter, erfüllt mich mit tiefer Befriedigung. Wir werden künftig jedes Frühjahr einen Gautag durchführen, und zwar möglichst früh im Jahr. Im Herbst veranstalten wir dann regelmäßig unsere Gaukulturwoche.

In Baden werden also zwei große Veranstaltungen zur festen Tradition werden: der politische Gautag im Frühjahr und die Kulturwoche im Herbst. In den Kreisen wollen wir jährlich Kreistage und in den Ortsgruppen entsprechende Veranstaltungen durchführen.

Unser Gautag hat ebenso wie der Reichsparteitag in Nürnberg nicht nur die äußere zahlenmäßige Stärke der Partei vor Augen gestellt, er war der Ausdruck einer inneren Haltung unserer Führung. Solche Tage üben eine starke Wirkung auf die geistig-weltanschaulich gestaltenden Kräfte unserer Zeit aus.

Wir wollen uns indessen davor hüten, den einzigen Parteitag der Bewegung im Reich, den Reichsparteitag in Nürnberg, nachzuahmen. Wir haben dies auch nicht bei unserem Gautag getan. Aber genau so, wie sich in Nürnberg feste, Tradition gewordene Formen eines innerlich tief bewegenden Geschehens herausgebildet haben, wollen wir unseren Gautagen und den Tagen der Kreise und Ortsgruppen einen besonderen Charakter verleihen. Sie werden — und dies hat schon der Gautag 1937 geoffenbart — immer mehr das Gepräge einer vertieften Innerlichkeit tragen.

Nachdem der Gauleiter nochmals seinen Mitarbeitern seinen Dank ausgesprochen hatte, weilte er noch mehrere Stunden unter ihnen im kameradschaftlichen Kreis.

MARCHIVUM

Sportförderung in USA

Kleine Ohrfeige für gewisse Leute

Einem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht ist zu entnehmen, daß von je acht Dollar, die die Bundes-Arbeitsbeschaffungsbehörde für Notstandsarbeiten im vergangenen Jahr bewilligte, ein Dollar dem Sport zugute kam. Bis zum September 1936 hat diese Bundesbehörde nicht weniger als 8500 Bauprojekte für Sport- und Erholungszwecke genehmigt. Die hierfür ausgesetzte Summe übersteigt den Betrag von 330 Millionen Dollar! Fast jede erdenkliche Art von Spiel- und Sportplätzen wurde angelegt. Die von der Arbeits-Beschaffungsbehörde genehmigten Bauprojekte für Sportzwecke umfassen Stadien, Schießstände, Kegelbahnen, Räume für Squash-Racket (eine Art Tennis), Baseballspielplätze, Skiwege, Sprungschanzen, Bobbahnen usw. Selbst der Golfsport wurde reichlich bedacht, wurden doch 35 neue Plätze angelegt, 55 alte ausgebaut und verbessert. Nicht weniger als 473 Stadion-Anlagen wurden in Angriff genommen oder fertiggestellt. Dazu kommen noch 961 Sport- und Turnhallen und zahllose Spielplätze für Jugendliche mit kleinen Schwimmbecken. Ferner wurden 248 Badeanstalten gebaut, 61 bestehende vergrößert. Hinzu kommen noch 1415 Sport- und Spielplätze, kleine Sportanlagen in 425 Parks sowie zahlreiche Tennisanlagen.

*

„Der Sport geht k. o." — diesen Warnruf hat eine angesehene französische Sportzeitung bei der Absage des italienisch-französischen Fußball-Länderkampfes ertönen lassen. In tausend Abwandlungen hört man ihn in verstärktem Maße seit der Zeit, da es einige Staatsoberhäupter gibt, die dem Sport seiner Bedeutung gemäß weitgehende staatliche Förderung zuteil werden lassen. Die Sportler anderer Staaten, die diese Förderung nicht kennen, sehen mit Staunen und Bewunderung auf die Glücklichen, die sie genießen. Ihre Presse aber und ihre Führer können sich nicht genug darin tun, diese Maßnahmen als „Eingreifen in rein sportliche Belange" zu bezeichnen, wobei dahingestellt sei, was „rein sportlich" ist. Dabei bemerken sie alle nicht, daß ihr Tun und Denken in dieser Richtung allein vom Neid gelenkt wird, und sie sehen ferner nicht, daß ihre Freunde das gleiche tun wie die so gern Geschmähten, wie obige Neuyorker Meldung schlagend beweist. Oder ist es etwas anderes, wenn Nordamerikas Bundes-Arbeitsbeschaffungsbehörde von je acht Dollar einen für rein sportliche Zwecke ausgibt, was, umgerechnet, immerhin den mammuthaften Betrag von rund einer Dreiviertel Milliarde Mark ergibt?

Man sieht, auch in anderen Ländern, wo Fürsprecher eines „sportlichen Eigenlebens" zu Hause sind, hat man die Bedeutung der staatlichen Förderung der Leibesübungen erkannt, man besitzt sie bereits oder kämpft um sie. Aber dieses zugeben? Nein! Denn sie sind samt und sonders Fürsprecher eines eigenwilligen Sportlebens, und dafür haben wir kein Verständnis.

Weitere Starts der Nationalmannschaft

Die Nationalmannschaften der Radfahrer haben weitere Startorders erhalten. Die Bahnfahrer, die wegen des Regens am Sonntag in Köln die vorgesehenen Ausscheidungsrennen nicht bestreiten konnten, starten nunmehr wieder am 9. Mai in Leipzig. Für die neue Mannschaft der Straßenfahrer, die sich aus Schmidt (Dortmund), Gänßler (Chemnitz), Hackebeil (Chemnitz), Fischer (Düsseldorf), Dömling (Schweinfurt), Butt (Bielefeld), Felske (Berlin), Ziegler (Schweinfurt), Böttcher (Köln), Blum (Köln), Seidel (Dortmund) und Weischedel (Stuttgart) zusammensetzt, gilt bereits am 2. Mai „Rund um Frankfurt" als nächster Wettbewerb.

Die sechs Ersten auf Alfa Romeo

beim Stadtringrennen in Neapel

Mit noch stärkerer Beteiligung als in Turin wurde am Sonntag auf der 4,1 Klm. langen Posillipo-Rundstrecke in Neapel das Autorennen um den Pokal der Prinzessin von Piemont ausgetragen. In beiden Klassen gab es italienische Siege. Die großen Rennwagen hatten über 50 Runden 205 Klm. zurückzulegen. Wieder hatten die Fahrer der Scuderia Ferrari keinen ernsthaften Gegner. Giuseppe Farina gewann sicher in 2:04:28.8 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 98,8 Klm. vor Biondetti und Villoresi. Alfa Romeo belegte die sechs ersten Plätze. Siebenter wurde der Ungar Hartmann auf Maserati mit vier Runden Rückstand. In der Klasse der 1½-Liter-Rennwagen fuhr der Sieger Graf Trossi auf Maserati über 123 Klm. ebenfalls 98,8 Klm.-Std., ein Beweis dafür, wie wenig geeignet die Strecke für die großen Rennwagen war.

Rheinauer Langstreckler in Neustadt

Der TV 1846 Neustadt, einer der besten Leichtathletik-Vereine des Gaues Südwest, hatte für Sonntag einen Waldstaffellauf ausgeschrieben, der auch Gäste aus dem Gau Baden am Start sah. Unter günstigen Bedingungen und bei Teilnahme der besten Langstreckenläufer des Gaues Südwest, wie der Deutschen Meister Haag, Löwel, Greter, Zimmermann und anderen konnten sich die Badener gut durchsetzen. In der Jugendklasse gelang Rheinau ein überzeugender Sieg. Gegen die starke Jugendmannschaft des TV 1846 Neustadt, die in heimischem Gelände im Vorteil war, konnten sie durch ihre guten Leute mit der Zeit von 20,34 Minuten den ersten Platz belegen. Die Strecke führte über 3mal 2000 Meter. Die Schüler aus Rheinau hatten in ihrer Klasse gegen die körperlich überlegene Mannschaft des VfL Bad Dürkheim nicht viel Aussichten und mußten sich mit dem zweiten Platz bescheiden. Ihre Zeit von 10,30 Minuten ist für 3mal 1000 Meter auf bergigem Gelände als gut anzusprechen.

Dr. Frick beglückwünscht den Reichssportführer

Vier Jahre Sportführung unter SA-Gruppenführer Hans v. Tschammer und Osten

Am 28. April 1933 — also vor vier Jahren — wurde der SA-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Dr. Frick vom Führer und Reichskanzler zum Reichssportkommissar ernannt. Aus diesem Anlaß richtete der Reichs- und preußische Minister des Innern an den Reichssportführer ein Schreiben folgenden Inhalts:

Mein lieber Herr Reichssportführer!

Vor vier Jahren sind Sie an die Spitze der deutschen Turn- und Sportbewegung getreten. In Ausführung der Ihnen von dem Führer und mir übertragenen Aufgabe haben Sie in rastloser zielklarer Arbeit das in zahllose Verbände und Interessentengruppen zersplitterte deutsche Turn- und Sportwesen zu dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, der größten einheitlich geführten Sportorganisation der Welt, zusammengeschlossen.

Als Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses hatten Sie die verantwortliche Aufgabe zu erfüllen, die deutsche Mannschaft für die XI. Olympiade vorzubereiten. Die großartigen Erfolge, die unsere deutschen Kämpfer vor den Augen einer ganzen Welt errungen haben, sind der schönste Lohn für Ihr tatkräftiges Mühen.

Ich freue mich aufrichtig über die großen Aufgaben, die Ihnen in den letzten Jahren über den Kreis der deutschen Turn- und Sportbewegung hinaus übertragen worden sind. Ich gedenke in diesem Zusammenhang Ihrer Tätigkeit als Leiter des „Sportamts Kraft durch Freude", das Millionen von Volksgenossen betreut, als Leiter des Hauptamtes der NS-Kampfspiele der SA, die das deutsche Olympia darstellen, und im besonderen der großen Aufgabe, die Sie als der Beauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches für die körperliche Ertüchtigung der gesamten deutschen Jugend zu leisten haben.

Daß es gelungen ist, durch die Uebertragung einer Abteilung in meinem Ministerium und durch die Schaffung des Reichssportamtes Ihrer Tätigkeit auch den erforderlichen staatlichen Rückhalt zu verleihen, erfüllt mich mit besonderer Genugtuung. Ihre in diesem Monat durch den Führer und Reichskanzler verfügte Bestellung zum Präsidenten der Reichsakademie für Leibesübungen schafft Ihnen die Möglichkeit, auch auf die Ausbildung der in dem weiten Gebiet der körperlichen Erziehung tätigen Lehrer den erforderlichen Einfluß zu nehmen.

Ich nehme die Tatsache Ihres vierjährigen Wirkens zum Anlaß, Ihnen und durch Sie Ihren Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank und meine volle Anerkennung für Ihr bisheriges so erfolgreiches Wirken auszusprechen und Sie auch für die Zukunft meiner rückhaltlosen Unterstützung zu versichern.

Heil Hitler! Ihr sehr ergebener gez. Frick.

Die Avus bleibt die schnellste Bahn der Welt

Bernd Rosemeyer unterbot Stucks Rundenrekord

Den ersten sonnigen Tag seit langer Zeit erwischten Auto-Union und Mercedes-Benz, als sie am Mittwoch auf der Avus mit ihren Versuchsfahrten begannen. Manfred von Brauchitsch steuerte den älteren Mercedes-Benz-Achtzylinder, wie er im Jahre 19[illegible] eingesetzt worden war, mit 178 Klm.-Std. durch die neue Nordkurve, kam also der errechneten Höchstgeschwindigkeit von 180 Klm.-Std. sehr nahe. Bei der Wertung einer ganzen Runde unterbot Rosemeyer auf Auto-Union mit 272 Klm.-Std. den bisher von Hans Stuck gehaltenen Rundenrekord von 259 Klm.-Std. recht beträchtlich.

In diesen Werkfahrten hatte der Untertürkheimer Rennstall den Achtzylinder-Wagen, wie er im Vorjahre eingesetzt worden war, allerdings schon mit der neuen Hinterrad-Stabfederung ausgestattet, und und Zwölfzylinder-Wagen, der aus dem Weltrekordwagen entwickelt wurde und diesem auch rein äußerlich durch seine Stromlinienverkleidung ähnelt.

Noch am Vormittag unternahmen Caracciola und Manfred von Brauchitsch die ersten Fahrten. Im Gegensatz zu Rosemeyer und von Delius hielten sie sich in der Mitte der Nordkurve und erzielten dabei eine höhere Geschwindigkeit als die Auto-Union-Fahrer, die bekanntlich vor 14 Tagen dicht unter dem oberen Rand entlang gefahren waren. Caracciola kam auf 177 Klm.-Std. und von Brauchitsch erreichte 178 Klm.-Std. und war damit bisher am schnellsten. Der Stromlinienwagen, der übrigens nicht der Grand-Prix-Formel entspricht, blieb etwas zurück. Als am Nachmittag die ganze, nun 19,2 Kilometer lange Avusstrecke im Renntempo durchfahren wurde, kam Caracciola auf 4:19 Minuten, was einem Durchschnitt von 264 Klm.-Std. entspricht. Der alte Rundenrekord von Hans Stuck, allerdings für die 19,6 Kilometer lange Strecke, stand auf 4:32 Minuten = 259 Klm.-Std. Mit dem Achtzylinder-Wagen erreichte Manfred von Brauchitsch 4:27 Minuten, also 259,5 Klm.-Std. Die schnellste Fahrt aber vollbrachte Bernd Rosemeyer mit dem neuen Auto-Union-Stromlinienwagen, der dem Mercedes-Benz-Weltrekordwagen sehr ähnlich ist, denn er fuhr eine Runde in 4:16 Minuten herunter und schaffte damit 272 Klm.-Std. Offizielle Zeitnehmer waren allerdings nicht zur Stelle, die gestoppten Zeiten wurden privaten Messungen entnommen. Immerhin läßt sich doch einwandfrei feststellen, daß die Avus nach dem Umbau der Nordkurve die schnellste Rennbahn der Welt geblieben ist.

Der 20. Länderkampf gegen die Schweiz

In Zürich werden unsere Fußball-Nationalen einen hartnäckigen Gegner vorfinden

Unter den Fußball-Nationen, mit denen uns seit Jahr und Tag freundschaftliche Bande verknüpfen, nimmt die Schweiz einen besonderen Platz ein. Gegen die Eidgenossen bestritt der junge deutsche Fußballsport im Jahre 1908 seinen ersten offiziellen Länderkampf und die Schweizer waren es, die im Jahre 1920, als Deutschland einer Welt von Feinden gegenüberstand, den Mut aufbrachten, die sportlichen Beziehungen mit Deutschland als erste wieder aufzunehmen. Inzwischen ist die Zahl der deutsch-schweizerischen Fußballbegegnungen auf 19 angewachsen. Von den 19 bisherigen Spielen gewannen wir deren 13, nur vier gingen verloren und zwei endeten Unentschieden. Das Torverhältnis lautet mit 55:26 zu unseren Gunsten.

Seit der letzten Begegnung mit den Eidgenossen sind über zwei Jahre ins Land gegangen. In aller Erinnerung ist noch das große Treffen in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn, das Ende Januar 1935 stattfand und von der schlagkräftigen deutschen Vertretung mit 4:0 gewonnen wurde. Unser Mittelstürmer hieß damals Edmund Conen und dieser Conen schoß allein drei Tore. Inzwischen hat sich ja vieles geändert, aber in beiden Ländern ist doch der Stamm der Nationalspieler im großen und ganzen der gleiche geblieben und so wird man auch am Sonntag eine ganze Reihe von Spielern auf dem Feld sehen, die schon seinerzeit in Stuttgart und sogar in mehreren vorausgegangenen deutsch-schweizerischen Kämpfen dabei waren.

Die Mannschaften

Die Schweiz hat nach dem siegreichen Kampf gegen Belgien in Brüssel, getreu dem alten Grundsatz, eine siegreich gewesene Mannschaft nicht zu ändern, zum Züricher Treffen die gleichen Spieler aufgeboten, die im Heysel-Stadion erfolgreich waren. Deutschland siegte zwar am vergangenen Sonntag ebenfalls gegen Belgien, aber diese Mannschaftsaufstellung konnte aus verschiedenen Gründen nicht beibehalten werden. So stehen sich also am Sonntag folgende Spieler gegenüber:

Deutschland:

Jakob
Billmann Münzenberg
Kupfer Goldbrunner Kitzinger
Lehner Szepan Eckert Noack Urban
⊙
G. Aebi Abegglen Karcher P. Aebi Bickel
Lörtscher Vernati Guinchard
Lehmann Minelli
Bizzozero

Schweiz:

Schiedsrichter ist der Belgier L. Baert, einer der besten und bekanntesten Pfeifenmänner Europas.

Die deutsche Elf

Die Aufstellung der deutschen Mannschaft mußte natürlich nach den beim Länderspiel gegen Belgien gemachten Erfahrungen und mit Rücksicht darauf, daß Fortuna Düsseldorf auch am 2. Mai keinen Spieler abstellen kann, vorgenommen werden. Verteidigung und Läuferreihe waren in Hannover so gut, daß man sie unbedenklich übernehmen konnte. Wenn der Janes-Ersatz Haringer als einziger von den sechs Abwehrspielern nicht berücksichtigt wurde, so keineswegs deswegen, weil er in Hannover etwa schlecht gewesen ist. Man wollte vielmehr den längst fälligen Versuch mit dem Nürnberger Billmann machen, der Sonntag für Sonntag in der Elf des deutschen Meisters große Spiele liefert und sich nachdrücklichst für die Nationalmannschaft empfahl.

Allein die Sturmbesetzung hat eine gewisse Ueberraschung ausgelöst, aber man kann nicht umhin, den verantwortlichen Männern ein Kompliment zu machen, wenn auch die Betrauung Eckerts mit dem Sturmführerposten in einem so schweren Spiel ein Risiko bedeutet. Aber hätte nicht jede andere Besetzung dieses wichtigen Postens auch ein Risiko bedeutet? Wir nehmen an, daß der Wormser mindestens nicht schlechter spielen wird als Lenz. Hoffen wir, daß Eckert in Zürich vom Lampenfieber verschont bleibt und daß er zur Ueberraschung des Tages wird! Die Berufung von Lehner, Urban und Szepan war von vornherein nicht zweifelhaft, dagegen wurde mit einer Aufstellung Rudi Noacks wirklich nicht gerechnet. Man glaubte diesen famosen Spieler schon „vergessen", nachdem er nun drei Jahre lang in keiner Nationalelf gestanden hat. Dabei hat der Hamburger weder im 34er-Spiel gegen Ungarn in Frankfurt am Main noch beim Weltmeisterschaftskampf gegen die Tschechoslowakei im gleichen Jahr enttäuscht. Wir wollen den Gründen, die zu seiner „Kaltstellung" führten hier nicht nachspüren, freuen wir uns, daß dieser große Könner wieder Eingang in der Nationalmannschaft gefunden hat. Noack wird halblinks spielen und damit mußte Szepan zwangsläufig auf die andere Seite rücken. Der Schalker wird auch auf diesem Posten seiner besonderen Aufgabe vollauf gerecht werden. So darf man also die Betrachtung über die deutsche Elf mit der Feststellung schließen, daß eine sehr starke, vertrauenerweckende Streitmacht in das Land der Eidgenossen fährt, die das Zeug dazu hat, einen neuen Sieg zu erkämpfen.

Die Schweizer

Seit dem denkwürdigen Münchner Kampf 1926, wo Torhüter Ertl völlig außer Form war, hat die Schweiz nicht mehr gegen Deutschland gewinnen können. Nun hoffen die Eidgenossen, endlich wieder einmal einen Sieg an ihre Fahne heften zu können. Der schöne Erfolg in Brüssel hat die Mannschaft zuversichtlich gemacht und wir wissen ja, was es bedeutet, wenn man Vertrauen zum eigenen Können und zur eigenen Kraft hat.

1. DDAC-Reichstreffen in Freiburg

Der Präsident des DDAC hat zum 1. DDAC-Reichstreffen 1937 in Freiburg i. Br. am 29. und 30. Mai aufgerufen. Nach der Ausschreibung können sich an diesem großen kraftfahrtouristischen Ereignis sowohl Einzelmitglieder wie die DDAC-Ortsgruppen aus allen Teilen Deutschlands beteiligen, für die besondere Preise ausgeschrieben wurden. Sämtliche Teilnehmer erhalten in Freiburg eine schöne Erinnerungsgabe. Das Veranstaltungsprogramm in Freiburg sieht u. a. einen Trachtenwettbewerb sowie einen „Blumenkorso" vor. Die besten Trachtengruppen und die schönsten Fahrzeuge des Korsos werden ausgezeichnet. Den Abschluß des Treffens bildet ein Badisches Weinfest auf dem historischen Münsterplatz. Die Vorbereitungen für dieses Treffen liegen in Händen der DDAC-Ortsgruppe Freiburg und der Stadt Freiburg, die dafür sorgen werden, daß die Festtage in der Schwarzwaldstadt zu einer eindrucksvollen Kundgebung der deutschen Kraftfahrer im Dienste deutscher Heimattouristik werden.

Englands Dreijährige geschlagen

Franzosensieg in den „2000 Guineas"

Auf dem bekannten englischen Rennplatz Newmarket wurde am Mittwoch die erste klassische Dreijährigenprüfung des Jahres, das Rennen um die „2000 Guineas" über 1600 Meter, gelaufen. Es gab eine große Ueberraschung, endete doch die gesamte Dreijährigen-Elite Englands mit dem 3:1-Favoriten Foray und dem Derby-Favoriten Fairford an der Spitze im geschlagenen Feld. Zwei Franzosen, der von H. Semblat gerittene Le Ksar aus dem Stall de St. Alary und M. Boussacs Goya II (C. Elliot), von denen lediglich Goya II am Wettmarkt etwas Interesse gefunden hatte, belegten die beiden ersten Plätze vor Mid Day Sun (T. Lowely), einem Außenseiter. Le Ksar hatte im Ziel etwa vier Längen Vorsprung. Für den englischen Derby-Jahrgang ist dieses Ergebnis natürlich keine Empfehlung.

Hoppegarten eröffnet

Als letzte der drei Berliner Galopprennbahnen eröffnet am kommenden Sonntag Hoppegarten, nachdem der Rennbetrieb in Strausberg und Karlshorst schon seit einigen Wochen im Gange ist. Für den Eröffnungstag steht gleich ein sportlich bedeutendes Ereignis wie der über 1600 Meter führende „Hoppegartener Ausgleich" auf der Karte, der mit 10 000 Mark an Preisen ausgestattet ist. Voraussichtlich wird ein Achterfeld an den Start kommen, das sich wie folgt zusammensetzt: Periander 63 Kilo (W. Held), Goldtaler 57 Kilo (O. Schmidt), Reichsfürst 57 Kilo (J. Rastenberger), Wiener Walzer 57 Kilo (J. Binzenz), Elfmeter 56 Kilo (X), Jupiter 55 Kilo (H. Zehmisch), Dardanos 55 Kilo (K. Narr), Heimfahrt 52,5 Kilo (E. Huguenin).

Krefeld

Traarer Jagdrennen (2500 Mk., 3000 Meter): 1. A. Ohlmeiers Gnom (J. Hochstein), 2. Lorbaß, 3. Rigoletto; f.: Jan van Werth, Rabensteiner. Toto: 13, 11, 12:10. Einlaufwette: 26:10.

Preis von Bockum (2000 Mk., 2000 Meter): 1. Gestüt Freismissens Fehler (W. Höllein), 2. Gilbeltraut, 3. Kukuruz und Arglist +; f.: Foland, Musterknabe. Toto: 15, 11, 24, 7, 6:10. EW: 176:10.

Preis von Verberg (2500 Mk., 1650 Meter): 1. Graf v. Gymnichs Laufpaß (H. Schmidt), 2. Mauser, 3. Augraf; f.: Selim, Szegedan. Toto: 78, 20, 18:10, EW: 180:10.

Fischelner Jagdrennen (2000 Mk., 3600 Meter): 1. C. A. Kruses Tilly (A. Naumann), 2. Kastanienblüte, 3. Hedeler; f.: Athenerin, Sonny Boy, Gasparone, Kurzer Kopf. Toto: 62, 16, 15, 16:10. EW: 322:10.

Preis von Oppum (2500 Mk., 1650 Meter): 1. Gebrüder Röslers Florian (M. Schmidt), 2. Debatte, 3. Gewehrlauf; f.: Baßkorn. Toto: 16, 25, 19:10. EW: 88:10.

Preis von Uerdingen (2400 Mk., 2800 Meter): 1. A. Wortmanns Maltonia (M. Wortmann), 2. Sirene, 3. Schwede; f.: Landesfreund, Caramba, Georgina, Seeräuber. Toto: 34, 14, 16, 17:10. EW: 34:10.

Linner Ausgleich (2000 Mk., 1400 Meter): 1. Gebrüder Röslers Lockruf (M. Schmidt), 2. Mississippi, 3. Letzter Stoß, 4. Broncekutter; f.: Pieta, Gräfin Mariza, Wernigerode, Galsworthy, Thuribert, Romantik. Toto: 26, 13, 12, 14. EW: 15:10.

MARCHIVUM

Hans Rehberg: „Friedrich Wilhelm I."

Die gute Aufführung eines starken dramatischen Werkes im Nationaltheater

Es ist vielleicht gerade das schönste Geheimnis eines großen Kunstwerkes, sei es in der Architektur, der Malerei, Dichtung oder Musik, daß es den Menschen bei der ersten Begegnung nicht zu lautem Jubeln veranlaßt, sondern zum Verstummen bringt. Das Verstummen wird in dem der um die Wahrheit ringt, zu einem stillen Grübeln und wird erst nach Wochen, Monaten, Jahren glückliche Erkenntnis.

Die Welt verstand die Schöpfungen der größten Meister immer erst dann richtig einzuschätzen, wenn Jahre über sie hinweggegangen waren und diese es nicht vermocht hatten, sie auszulöschen.

Eine große dramatische Kraft

Wir haben im Mannheimer Nationaltheater die Aufführung von Hans Rehbergs „Friedrich Wilhelm I." erlebt. Das Volk lauschte still und ergriffen über zweieinhalb Stunden lang. Es gab zwischen den Akten und am Schluß Beifall. Aber dieser Beifall war nicht brausend und von lauter Begeisterung getragen. Er klang verhalten, zaghaft, von einer seltsamen Ratlosigkeit diktiert. Und doch ging wohl keiner von den Hunderten hinaus, der auf dem Weg in den Alltag das Erlebnis gleich wieder vergessen konnte. Irgendetwas war in jedem zurückgeblieben, das irgendwo groß und erhaben schien.

Es war bisher das Schicksal aller Rehbergschen Dramen, daß sie nicht, wie viele andere, das Herz des Volkes im Sturm eroberten. Dafür ließen sie bei einem kleinen Kreis von Menschen das Ahnen zurück, daß ihre Zeit wohl erst noch kommen wird. Und der Kreis dieser Menschen vergrößert sich langsam. Aber er vergrößert sich...

Wir wagen es nicht, Rehberg heute schon in irgendeine Reihe großer Dichter einzugliedern. Das soll eine spätere Zeit tun, wenn es ihr die Erkenntnis erlaubt. Aber wir machen auf ihn aufmerksam. Denn er hat eine große dramatische Kraft in sich.

...„preußisch" — „politisch"...

„Friedrich Wilhelm I." ist das dritte der Preußendramen des Dichters und schildert — rein äußerlich gesehen — die oft bearbeitete „Katte-Episode" aus dem Jugendleben des großen Königs. Aber Rehberg lehnt sich an keine Vorbilder an. Die Fabel an sich ist nur Gerüst einer Handlung, deren letzte Idee im menschlichen Wesen verankert ist, das in diesem Falle dem „Preußischen" gleichkommt. Das Dreieck: König — Kronprinz — Katte ist bei Rehberg geschwunden. Hier steht nur der Vater gegen den Sohn, der Mann, der das Starke will, gegen den Jüngling, dessen Liebe dem Schönen gehört. Und weil es kein Spielen um persönliche Dinge ist, sondern ein hartes Kämpfen um den Sieg einer Idee, um eine Staatsauffassung, von der das Wohl eines ganzen Volkes abhängt, ist das Drama im letzten Sinn politisch. Ganz politisch deshalb, weil gerade dieses politische Moment in Friedrich Wilhelm ebenso stark vertreten ist wie das rein menschliche. Das eine wächst im Ringen mit dem anderen immer stärker heran. Wo Friedrich Wilhelm am schrecklichsten den Leutnant Katte haßt, da liebt er den Freund seines Sohnes am meisten. Wo er den Obrist Fritz am tiefsten demütigt, da adelt er seinen Knaben zum Mann.

Walter Erich Schäfer schrieb in den „Bühnenblättern" von der „Melodie des preußischen Menschen", die Rehberg erfaßt habe. Welches ist die Melodie des Preußischen in „Friedrich Wilhelm I."? Sie ist dieses:

König und „Vasall"

In diesem Stück sind Männer gestaltet! Das Gegenspiel von Gut und Böse tritt zurück hinter dem Gegenspiel von König und „Vasall". Das verschiedene Alter färbt die verschiedenen Charaktere. Eisenharte Männertypen sind die meisten, offen, geradeaus und frei von jeder Intrige. Nur Grumbkow ist in sich nicht fest. Und Gundling zerbricht am „Stock" des Königs, wird zum halb närrischen, halb idiotischen Säufer, während der Kronprinz als sein Gegenpol durch die Härte des Vaters und Königs in die Reihe der Männer hineinwächst.

Die Stimmung des Dramas scheint — auf den ersten Blick gesehen — düster und schwer. Da ist kein Lachen, kein Fröhlichsein. Und wenn einmal für Minuten eine Helle in das nüchterne Leben zu fallen scheint, wird sie gleich von um so unheilvoller scheinenden Wolken wieder ausgelöscht. Gleich nach der Liebesszene zwischen Fritz und Doris Ritter wird das Mädchen gefangen genommen. Und als der Obrist das einzige Mal von seinem Gefängnis aus die „Gnadensonne" froh begrüßt — muß er erfahren, wie das Aufgehen dieser Sonne das Zeichen des Todes für seinen Freund bedeutet.

Der politische Mensch

Und doch liegt die Düsterkeit nur scheinbar über dieser Welt. Denn da ist etwas, das die Härte mildert, das uns versöhnt mit ihr: das menschliche Fühlen, das in jeder Brust vernehmbar wacht. Am deutlichsten ist es am König selbst: wieviel Mal versucht er, die Liebe seines Sohnes zu gewinnen, er bettelt oft darum. Er ängstigt sich um seinen Thron! Wie stark bricht es im Wesen des Kronprinzen durch: die Angst vor dem Tod kann er nicht verbergen. Auch im alten Katte und in Wartensleben schlagen Menschenherzen. Menschlicher als diese können Könige und Offiziere nicht gezeichnet werden! Aber das ist eben das Große an den Gestalten Rehbergs: entehrend wirkt diese Menschlichkeit nie. Ueber allem Schmerz vergißt keiner, daß er ein Mann ist. Die Melodie vom Ideal des preußischen Menschen... Der einzelne ist nicht in ein Volk gegeben, um seinen Gefühlen nachzuleben, sondern um für das Volk zu arbeiten. Nennen wir ihn einen „preußischen" Menschen, wenn wir das Stück als historisches Drama betrachten. Wenn es aber Ewigkeitswerte besitzen will, müssen seine Menschen auch für unsere Zeit gültig und vorbildlich sein. Und wir haben dafür den Begriff des politischen Menschen gesetzt. Ihn gestaltet zu haben, frei von jeder Konjunktur und Tendenz, ist die dichterische Tat Rehbergs!

Melodie der Sprache

Dramatisch ist das Werk ein großer Wurf. Aus Rehberg spricht eine gewaltig geballte Kraft. Das kommt aus den Urtiefen des Lebens. Beinahe genial wirft er mit ein paar Strichen einen Menschen in das Sein, und der lebt dann, von einem göttlichen Hauch beseelt. Da ist nichts Papiernes in den Reden und Worten der Männer. Vom Geistigen und vom Seelischen zugleich sind sie her gestaltet. Das Gedankliche, wo es noch so stark ist, wirkt nicht hart, es ist durchpulst vom schlagenden Leben. Eine wilde Dramatik, schäumend und zischend von innerer Kraft, die aber die Formschönheit der Sprache in Banden hält.

Manches Mal treibt Rehberg seine Gestalten an die Randbezirke des Möglichen. Aber der Bogen zerreißt nie. Was ist ein König, der seinen Thronfolger vor aller Oeffentlichkeit schlägt?, dessen harter Schritt hinter der Bühne schon grauenerregend wirkt? Der den Vater des gerichteten Katte zum Tanze befiehlt? Ein anderer dürfte das nicht. Dieser Friedrich Wilhelm darf es. Denn er ist doch ein König! Das ist gerade das dramatisch Große in Rehbergs Drama, daß er Menschen zeichnen kann in allen Schattierungen, ohne ihnen den klaren Grundzug ihres Wesens zu nehmen. Sie sind jeder Situation gewachsen. Darin erinnert der Dichter an Kleist und Shakespeare. Denn diese Gestalten sind Menschen dieser Welt, die — ohne auch nur im geringsten an Uebermenschentum zu gemahnen — sich ihre Lebensaufgabe selbst stecken und durch ihre Erfüllung das Schicksal gestalten und meistern.

Das Drama ist aufgeteilt in eine Reihe von Bildern, die stark ineinanderwachsen. Dramatische Höhepunkte lösen Szenen von stiller Beschaulichkeit ab. Aber diese sind nicht um ihrer selbst willen da. Sie wirken mehr wie die Ruhe vor dem Sturm.

Klar und ausdrucksstark ist die Sprache. Manchmal klingt sie wie herbe Musik. Es ist die große Aufgabe des Schauspielers, sie wirkungsvoll zur Geltung zu bringen.

Der Geist aber, der über dem Ganzen lebt, hat irgendetwas Zukunftsfreudiges. Das Drama endet in Nacht und Nebel — rein äußerlich. Aber Rehberg gibt uns die Gewißheit: hinter jenem Nebel scheint eine ewige Sonne! Und das ist das Leuchten, das nachher über Preußen aufging und heute über Deutschland steht!

Die Aufführung:

Friedrich Brandenburg setzte das schwierige Werk in Szene. Er nahm eine Reihe von Streichungen vor, mit denen man einverstanden sein muß. Das Werk wurde so noch geballter, in seiner dynamischen Kraft explosiver. Er arbeitete die Gegensätze König — Vasallen und den sich zur reinen Männlichkeit vereinigenden Gegensatz: menschlich — politisch klar umrissen heraus. In der Darstellung ist der Naturalismus überwunden, zugunsten eines im Rahmen des Realen bleibenden idealistischen Stils. Männer erstehen so, die um Schicksale kämpfen. Die rein menschliche Atmosphäre wird überhöht zur heroischen. Die Bindung zur Erde bleibt. Brandenburg wurde der Dichtung Rehbergs in vollem Maße gerecht.

Von den Darstellern verdient in erster Linie Robert Kleinert als Friedrich Wilhelm genannt zu werden. Eine schöne, reife Leistung! Er gestaltete die vitale Lebenskraft des Königs bis zum Aeußersten. Seine Liebe war grenzenlos, seine Härte ging bis knapp ans menschenmögliche, und sein Wille war stahlhart und unbezwinglich. Ein Mensch, der über Leichen geht, und den doch keiner tödlich hassen kann darum. Man weiß nicht, wer größer ist: der Mensch oder der König in ihm? Seine Macht jedenfalls leiht er dem König. Seine harte Liebe aber gibt er dem Menschen. Wir freuen uns, Robert Kleinert in der nächsten Spielzeit zu unseren ständigen Mitgliedern zählen zu dürfen.

Den Kronprinz zeichnet Herbert Bleckmann mit großem Verständnis. Hier lebt das jugendlich Frische. Die „schöne Seele" ringt mit den harten Kräften des Lebens. Und ihr Unterliegen ist Würde. Tränen kann auch ein Mann vergießen, ohne daß er dadurch ehrlos wird. Bleckmanns Obrist Fritz wird vom suchenden, gehetzten Jüngling zum harten Mann.

Erwin Linders Katte war männlich und innerlich gefestigt. Ein „Vasall", der schweigend den Tod auf sich nimmt, wenn der König es befiehlt. Der Vater Kattes — Hans Brackebusch — kennt die Disziplin. Sein Herz bäumt sich gegen das Schicksal auf, aber er bezähmt es: jeder Zoll ein Offizier. Gut auch der alte Wartensleben des Friedrich Hölzlin. Ein Sonderlob verdient Ernst Langheinz, dessen degenerierter Gundling als wertvoller Beitrag zur Vervollständigung des Rehbergschen Weltbildes anzusehen ist.

Von den andern nennen wir noch Lene Blankenfeld als Königin; Hermann Ullmer als Prinz August Wilhelm und Maria Langs als Prinzessin Wilhelmine.

Rudolf Birkemayer als Rochow, Karl Marx als Grumbkow, Joseph Renkert als Dessau, Armas Sten Fühler als Schwerin und Klaus W. Krause als Graf v. d. Schulenburg gaben der Umgebung des Königs Atmosphäre.

Die übrigen, zumeist in kleineren Rollen beschäftigt, mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Sie gaben alle ihr Bestes, denn es ist nicht leicht einen Rehberg in einer solchen Aufführung herauszubringen, wie sie dem Nationaltheater gelang. Ein gut Teil des Gelingens ist auch dem Bühnenbildner Kalbfuß und der technischen Einrichtung Hans Weyls zuzuschreiben.

Wir würden uns freuen, wenn Mannheim der Dichtung Rehbergs das Verständnis entgegenbringen würde, das manche andere Städte vermissen ließen. Denn das Werk ist groß!

Helmut Schulz

Kamper Fischerhäuser — Aufn.: Landesverkehrsverband Pommern

Im Frühling dreht sich alles um die Liebe

EIN HEITERER ROMAN VON AXEL LUBBE

Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin-Wilmersdorf

2. Fortsetzung

Eisenwaren en détail

„Auf was legt er Wert?", fragte Canepa.

„Auf seine Seele . . . Oder heißt es Geist? Ich weiß nicht . . . Ich kenn mich in diesen Dingen nicht aus . . ."

„So so, Geist . . ." sagte Canepa — „Sind Sie etwa Geistlicher, mein Herr?"

Bacigalupo schwieg eine Weile, währenddessen sein Gesicht sich veränderte, gleichsam ordnete; dann gab er zur Antwort:

„Was Sie mich da fragen, lieber Herr, klingt ebenso, als ob Sie vor einem Rettungsboot stünden, einem schönen, breiten starken Rettungsboot, und würden fragen: Ist das vielleicht ein Seelenverkäufer? — Schauen Sie sich doch mal meinen Brustkorb an . . . meine Schenkel . . . meine Fäuste — ecco! Ich bin ein Mann, lieber Herr, der auch in diesem Anzug, auch wenn er gar nichts an hat, durch die Welt kommt, selbst da, wo man nichts mehr erkennt, an nichts mehr einen Halt hat — wo alles nur donnernder Sturm ist und Gischt und Abgrund! Ich habe das bewiesen! Ich bin nicht nur durch die Welt gekommen bisher, sondern sogar drum herum! Ich könnte Ihnen was erzählen, wenn Sie . . . wenn ich nicht... Aber die Signora wartet. Es wäre ungalant, die Signora, eine solche Signora, warten zu lassen, — nur weil ich von der Welt was weiß! Und drum werde ich mir erlauben, ihr dies jetzt, diese schwere Tasche, nach oben zu tragen. Mein Herz kommt dabei gar nicht in Frage, wie gesagt. Ich kann es zwar nicht herausnehmen und Ihnen zeigen und beweisen, daß daran nichts auszusetzen ist, und die siebenundsiebzig Stufen für die Katz sind, aber nicht für mein Herz — Sie brauchen sich aber doch bloß noch mal meinen Brustkorb anzusehen, brauchen bloß mal hinzuhören, wie ich schnaufe und mit der Luft fertig werde, um sich zu sagen: dieser Mann ist richtig!"

„Nein, nein, Signor Bacigalupo", lachte Giuseppina — „Ganz richtig sind Sie nicht! Dieser Mann hier ist richtig, denn es ist mein Mann, und er wird so lieb sein und mir die Tasche hinaufragen. Er ist stärker, als er aussieht. Sie aber werden hübsch nach Hause gehen oder sonst wo in die Welt hinein . . ."

„Oder lieber nochmal drum herum . . ." fiel Canepa ein, der gleichfalls lachte.

Bacigalupo aber lachte nicht. Kopfschüttelnd stand er da, starrte auf den Boden und murmelte: „So ist die Welt . . . Man verkennt mich. Man verkennt mich immer wieder. Schickt mich fort, wo ich am nötigsten bin. Ist mißtrauisch mir gegenüber . . . ängstlich . . . eifersüchtig . . . was weiß ich!"

„Eifersüchtig?" rief Canepa — „Daß mir nur nicht die Hose platzt vor Lachen! Eifersüchtig! Etwa ich? Etwa auf Sie, der Sie gut mein Schwiegervater sein könnten?"

Er schlug Bacigalupo jovial auf die Schulter.

„Ich habe in aller Welt und Dreiteufelsnamen nicht so viel dagegen, daß Sie den Gepäckträger spielen wollen! Tragen Sie also meiner Frau die Tasche nur ruhig hinauf! Sie kriegen auch ein Trinkgeld. Ich nämlich, meine liebe Giuseppina . . ."

„Giuseppina . . ." wiederholte Bacigalupo flüsternd wie ein zärtlich Träumender. In Verzückung über den wohl zum ersten Mal vernommenen Vornamen der Frau hatte er das Schimpfliche des Trinkgeldangebots ganz überhört.

Canepa seinerseits überhörte es, wie der Name seiner Frau geliebkost wurde.

„Ich nämlich", fuhr er fort — „muß Stoffe einkaufen. Ich muß hinunter zum Hafen. Also lasse ich nicht nur die Markttasche, sondern auch meine Frau in Ihrer Obhut. Sie — Rettungsboot!"

„Ausgeschlossen!" rief Giuseppina — „Ich rette und belade mich selber!"

Sie riß die Tasche an sich und eilte damit ihrem Hause zu. Schelmisch und graziös machte sie plötzlich eine Wendung, lief rückwärts weiter fort und rief:

„Was Sie mir sagen wollten, können Sie nun alles meinem Mann sagen, Herr Bacigalupo! Denn wir sind ein Herz und eine Seele, mein Mann und ich!"

Bacigalupo stand wie versteinert vor Schreck.

Als Giuseppina in der Haustür verschwunden war, sagte Canepa:

„Falls Sie sich, Herr Bacigalupo, das Haar frisch färben lassen wollen — es schauen da nämlich einige graue hervor, — kann ich Ihnen den Friseur dort empfehlen. Entschuldigen Sie. Ich muß aber weiter . . ."

Er ging wirklich weiter . . .

Ja, er war entschlossen, heute zu versuchen, wie weit er gehen konnte bei — Rinetta.

Die einen Augenblick zuvor, wenn auch irrtümlich, gehegte Mutmaßung, seine Frau könnte für einen anderen Mann Interesse haben, gab ihm die angenehme Ruhe des Gleichgewichts.

Als er in die Portici — die Kolonnaden am Hafen — einbog, empfand er, obgleich es dort dumpf nach Schmalzgebackenem und lagernden Kleiderstoffen roch, so etwas wie Frühlingswind, begann zu summen, zu singen und öffnete energisch die Tür zu dem kleinen „Detailgeschäft für Eisenwaren und Hausrat".

„Guten Morgen, Signora Rinetta! Da bin ich! Einziger und treuester Kunde!"

„Guten Morgen, Signor Carlo!" erwiderte Rinetta mit ihrer melodischen Stimme. „Sehr angenehm! Ich habe mich schon so gelangweilt. . . Wenn Sie nicht mein Kunde wären, würde ich bestimmt eine andere Stellung suchen . . . Hier ist es ja zum Auswachsen! Wer kauft denn heutzutage noch Blech?"

„Jjjjj . . . Keine Uebertreibung!" sagte Canepa, indem er ihre Hand nahm und küssen wollte, was aber mißlang. —

„Hier gibt es ja nicht nur Blech, sondern — auch Unbezahlbares: schöne Händchen . . . schöne Augen . . . schöne . . . Vorlegeschlösser, Spiegeleipfännchen, Messer, Scheeren und — ja sogar Badewannen habt ihr jetzt? Die müßt ihr aber aufrecht stellen! Erstens nehmen sie dann weniger Raum ein . . . zweitens könnte man sich dahinter . . . etwa so wie in einem Strandkorb . . ."

„Signor Carlo, nicht weiter! Ich halte mir die Ohren zu!"

„Sieht allerliebst aus . . ."

„Ich höre nichts."

„Nun, wenn Sie nichts hören, darf ich wohl meinen geheimsten Wunsch laut herausschreien: Nur einmal einen Kuß, Rinetta!"

„Niemals im Leben! Ich schwöre es!"

Nun hielt er sich die Ohren zu.

„Ich habe nichts gehört, Rinetta!"

Mit entzückendem Zorn ihre Leidenschaftlichkeit maskierend, die weißen Zähnchen auf der gefärbten Lippen, bog sie sich über den Ladentisch, packte ihn an beiden Armen und riß ihm die Finger aus den Ohren. Gleich darauf lagen seine Hände auf ihren Schultern, und es begann so etwas wie ein stummer Ringkampf, bei dem sich beide mit wütender Verliebtheit ins Gesicht schauten.

In höchster Gefahr, besiegt zu werden, rief Nina mit erschrockenem Blick auf die Ladentür:

„Achtung! Ein Kunde . . ."

Canepa ließ sofort los und beugte sich über eine Badewanne.

„Also wieviel kostet diese Badewanne, sagten Sie?"

Nina lachte ihn aus.

Sie hatte blitzschnell die Tür geöffnet, stand auf der Schwelle, von allen Passanten gesehen, und war so unantastbar.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Zeitlupe

Dem Juden ist es von jeher einerlei gewesen, wo er seine Gewinne erzielt. Er nimmt sich seine Objekte, wo er sie findet, oder er konstruiert sie, auch wenn Völker dadurch zugrunde gehen könnten. Ein beliebtes Gewinnobjekt ist für ihn der Krieg. Das hat er während des letzten Völkerringens zur Genüge bewiesen. Kein Wunder, daß er an diesem Gewinnobjekt festhält. Wenn die Völker noch so fest ihren Willen bekunden, in Frieden miteinander zu leben, der Jude spritzt sein Gift in die Seele der Menschen und versucht, ihnen einzureden, daß über kurz oder lang doch ein neues blutiges Völkerringen kommen muß. Der Schauplatz solcher Auswirkungen ist in der letzten Zeit die Börse in Prag gewesen. Seit Wochen schon hat das Rüstungsfieber als Auswirkung der jüdischen Kriegspsychose die breitesten Bevölkerungskreise erfaßt. Jeder hoffte, durch die steigenden Aufträge der tschechischen Rüstungsindustrie an deren Gewinnen teilnehmen zu können. Arm und reich legte seine kleinen Sparbeträge in Effekten der Rüstungsindustrie an, täglich stiegen die Kurse, und bei dieser Tendenz sah sich keiner veranlaßt, sein Papier wieder zu verkaufen, um auch den höheren Gewinn einzustecken. Der Jude aber wußte rechtzeitig auszusteigen und den Gewinn mitzunehmen. Doch ein altes Sprichwort sagt: „Den Letzten beißen die Hunde". Das mußten all die kleinen Börsenspekulanten erfahren, als das spekulative Kursgebäude der Prager Börse zusammenbrach. Es erfolgte ein derartiges Angebot, daß die Kurse um 10 bis 40 vH zurückgingen. Der Umschwung war hervorgerufen durch Nachrichten über eine friedliche Entwicklung der internationalen Lage. So führte eine beruhigende Meldung zu einer Panik in den Spekulationskreisen. Die Kursverluste sollen an dem einen Tage allein etwa zwei Milliarden Tschechenkronen betragen; eine harte Lehre für die kleinen Spekulanten. Eine merkwürdige Rolle spielten an jenem Tage die Bankiers, welche trotz der Kursstürze ihre kleine Kundschaft noch veranlassen wollten, zu kaufen. Selbst die Großbanken zeigten keinerlei Neigung, angesichts dieser Lage Effekten zu erwerben. Es muß abgewartet werden, ob dieses Börsenmanöver auch noch auf die übrige Wirtschaft in der Tschechoslowakei Auswirkungen haben wird.

Die Zuständigkeit des Reichskommissars für die Preisbildung

In letzter Zeit häufen sich in der Dienststelle des Reichskommissars für die Preisbildung Eingänge aller Art. Anfragen und Anträge, die nach den veröffentlichten Richtlinien entweder überhaupt zur Zuständigkeit anderer Behörden gehören oder aber dem Reichskommissar über die Wirtschaftsverbände oder nachgeordneten Behörden vorzulegen wären. In Zukunft werden derartige Eingänge, die der Erledigung wichtiger Arbeiten hinderlich im Wege stehen, nicht mehr beantwortet werden. Es ist Sache der Antrag- oder Fragesteller, sich über den vorgeschriebenen Dienstweg zu unterrichten und ihn einzuhalten.

Reichsschatzanweisungen 1937 reichsschuldbuchfähig

Durch eine zweite Bekanntmachung über die Eintragung von verzinslichen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches in das Reichsschuldbuch vom 17. 4. 1937 hat der Reichsminister der Finanzen verfügt, daß die 4½prozentigen auslösbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, erste Folge, ebenfalls in das Reichsschuldbuch eingetragen werden können.

Vulkanfiber — auch ein Werkstoff!

Die Wißbegierde über den Werkstoff Vulkanfiber kann befriedigt werden. Es ist nämlich ein Werkstoff, dessen Verwendungsmöglichkeit über die bekannteste Verarbeitung zum Vulkanfiberkoffer hinausgeht. In dieser Gestalt ist der Werkstoff allgemein bekannt geworden. Es ist aber ein ganz vorzügliches Dichtungsmittel für Druckgasflaschen, Preßzylinder, Pumpenzylinder. In der Starkstrom-Elektrotechnik wird es an Stelle von Isolierstoffen benötigt, die keine hohe mechanische Beanspruchung aushalten. In der Textilindustrie, in der Maschinenindustrie, in der Kraftfahrzeugindustrie sind vielfach Werkteile aus Vulkanfiber in Anwendung. Und nun einen kleinen Blick auf seine Herstellung: Es ist ein reines Zellulosererzeugnis, das etwa bis zum Weltkriege fast ausschließlich in Amerika hergestellt wurde. Als Rohstoff dient ein aus Baumwollfasern bestehendes, ungeleimtes, saugfähiges Papier, das mit Chlorzinklauge getränkt wird. In große Papierbahnen zusammengewickelt und mit Druck und Hitze vereint, bildet sich schließlich das bekannte Vulkanfiber, das durch ein Wässerungsverfahren vom Chlorzink befreit wird. Nach dem Trocknen wird es hart und zäh und kann nun in Form von Rollen oder Platten und rot, schwarz, grau oder braun gefärbt, zu den verschiedenartigsten Gegenständen weiter verarbeitet werden.

Dabei ist dieser Werkstoff von einer geradezu unbegrenzten Bearbeitungsfähigkeit. — Vulkanfiber läßt sich nicht nur sägen, schneiden, hobeln, drehen, bohren, lochen, sondern auch ziehen, drücken, prägen, stauchen, biegen und polieren. Und wenn es geschmeidig und bildsam sein soll, dann wird auch das durch nachträglichen Zusatz von Chemikalien möglich. Deutschland hat eine bedeutende Vulkanfiber-Industrie, deren Erzeugnisse den besten der Welt ebenbürtig sind.

Wieder mehr deutsche Wolle

Nach den vorliegenden Schätzungen über die Wollschur 1937 wird der Anfall aus deutscher Wollerzeugung in diesem Jahr wieder das Jahresergebnis übertreffen. Man rechnet mit einer Steigerung des deutschen Wollertrages um 10 v. H. Es ist gleichzeitig gelungen, die Güte der deutschen Wolle zu verbessern.

Polen sucht Kunstseide

Auch in Polen setzen sich die neuen Werkstoffe Kunstseide und Zellwolle immer stärker durch. Da Polen noch keine bedeutende Zellwollerzeugung hat, und da der polnische Zellwollbedarf nicht durch Einfuhr gedeckt werden kann, kommt der Verarbeitung von Kunstseide gesteigerte Bedeutung zu. Dadurch ergab sich ein spürbarer Mangel an Kunstseidengarnen in der Lodzer verarbeitenden Textil-Industrie. Der Bedarf in Kunstseidengarnen ist jedenfalls erheblich größer als das Angebot.

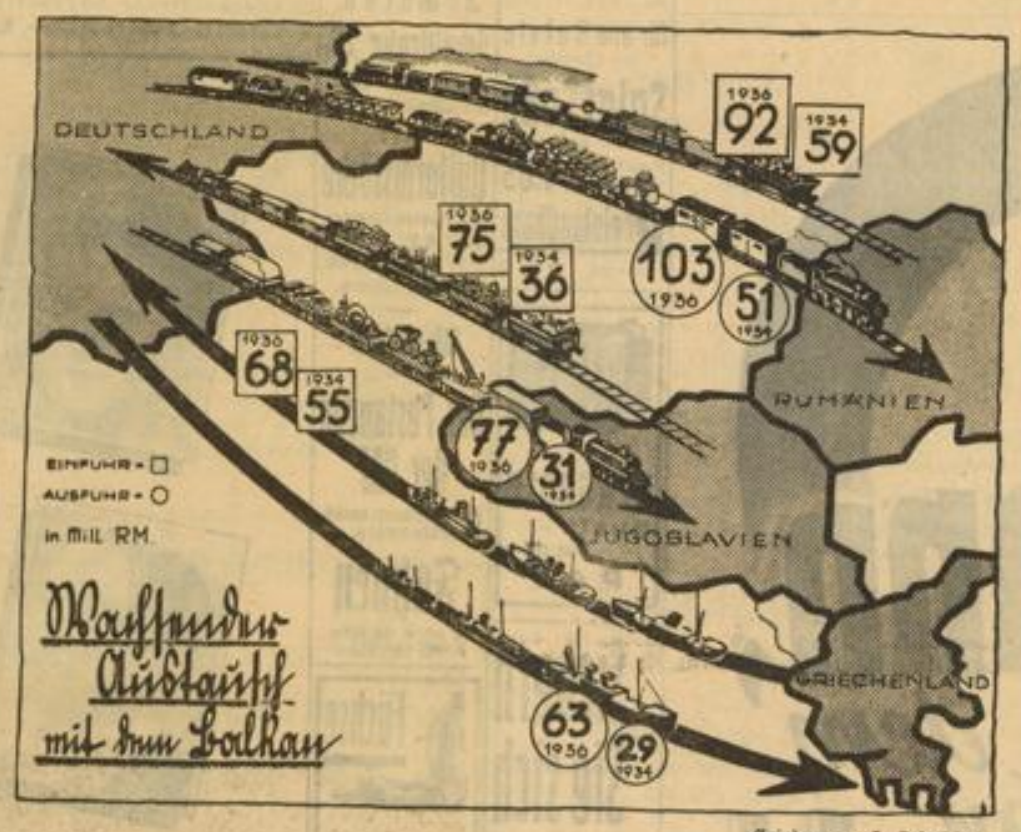
Kühlhäuser sollen Milliarden retten

Der jährliche Verlust durch den Verderb von Obst und Gemüse beträgt 1,5 Milliarden Mark / Förderung der Kältetechnik

Bei der Erwähnung des Verderbens von Obst und Gemüse denkt wohl niemand daran, daß der Wert, der an Obst und Gemüse alljährlich verlorengeht, gleich groß ist dem Wert der jährlichen Kohlenförderung, nämlich 1,5 Milliarden Reichsmark. Diese ungeheuren Verluste wurden bisher nicht nur in der gesamten Handelspolitik als gegebene Tatsache hingenommen, sondern auch in der Preisgestaltung für die Waren und Lebensmittel mit als Grundlage betrachtet. Der gewaltige Verlust, der bei der Heranschaffung von Lebensmitteln entsteht, die in Deutschland nicht gebraucht und auch nicht verbraucht würden, wenn das einheimische Obst und Gemüse ganz oder zumindest ein weniger starkem Maße als bisher vor dem Verderb geschützt würde, geht in die Milliarden.

Wenn schon aus diesem Grund der „Kampf dem Verderb" geführt werden muß, so macht ihn die Notwendigkeit einer möglichst niedrigen Preisgestaltung für unser Obst und Gemüse und die anderen Lebensmittel noch dringender. Sofern unsere lagerhaltenden Erzeuger und der Handel den Verlust durch Verderb mit 10, bis 20 v. H. nicht bei seinen Kalkulationen zu berücksichtigen brauchten, könnten sie die Ware entsprechend billiger absetzen. Auch die Hausfrau brauchte, wenn sie nicht den Verlust durch Verderb von vornherein berücksichtigen müßte, weniger einkaufen und damit Geld sparen. Der Kampf dem Verderb geschieht also nicht nur aus ideellen, volkserzieherischen Gründen, sondern hat auch eine gemeinwirtschaftliche und privatwirtschaftliche Zielsetzung.

Es wird des öfteren die Frage aufgeworfen, warum dieser Kampf bis jetzt noch nicht geführt worden ist, wo doch jeder einzelne privatwirtschaftlich eingestellt ist und alle Verdienst- und Einsparungsmöglichkeiten ausgenutzt hat. Es ist aber nicht wahr, daß alle Möglichkeiten ausgenutzt worden sind. Gewiß war früher vielfach das Frischhalten und Einkühlen teuerer als der durch den Verderb entstehende teilweise Verlust. Aber die Fortschritte der Kältetechnik und der anderen Frischhaltungsmöglichkeiten im Laufe der letzten Jahre sind von der Allgemeinwirtschaft zu wenig beachtet worden. Man hat sich daher in den letzten Jahren einer Selbsttäuschung hingegeben, wenn man sich einbildete, äußerst scharf zu kalkulieren. Das ist so im großen wie im kleinen. Das „billige Ausland" ist uns in dieser Rechnungsart jahrelang über gewesen. Es hat besser kalkuliert und vor allem nicht am falschen Platz gespart. Der Anfang des wirtschaftlichen Rechnens wurde im Ausland schon bei der wissenschaftlichen Voruntersuchung gemacht.



Zeichnung: J. Schröder

Die Austauschbeziehungen Deutschlands mit den Balkanländern Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland und Rumänien gestalteten sich im Laufe der letzten Jahre immer enger. Infolge des großen deutschen Bedarfs an Erzeugnissen der Balkanländer wie Tabak, Obst, Eier, Holz, Fleischwaren und Mineralöl einerseits und der starken Nachfrage nach deutschen Industrieerzeugnissen wie Maschinen, Elektroartikel, Fahrzeuge, Eisenwaren und Fertigkleidung seitens der Südosteuropastaaten andererseits konnte sich ein reger Austausch entwickeln. Zum Teil verdoppelte sich der Warenaustausch, wie das Bild zeigt, im Jahre 1936 gegenüber dem Jahr 1934. Auch für das Jahr 1937 ist, da sich der Verrechnungsverkehr mit den einzelnen Ländern gut entwickelt, mit einem weiteren günstigen Ablauf des Austausches zu rechnen

Aufbau unserer Kältetechnik

Während z. B. das deutsche kältetechnische Institut bis vor wenigen Jahren nicht einmal mit einem staatlichen Zuschuß-Etat von jährlich 1000 RM für das gesamte Gebiet der Kältetechnik rechnen konnte, standen dem Food Investigation Board in England allein für Forschungen auf dem Gebiet der Lebensmittelfrischhaltung jährlich 1 bis 1½ Mill. RM zur Verfügung. Das Versäumte an der Förderung dieses Instituts und anderer Forschungsstellen wird jetzt in Deutschland mit Riesenschritten nachgeholt. **Mit Unterstützung des Reichsernährungs-Ministerium ist das kältetechnische Institut in Karlsruhe wesentlich erweitert worden.** Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten wirken sich auch bereits jetzt aus.

Nur einige Beispiele zeigen, wie in der Kältetechnik jetzt auch im großen besser gewirtschaftet wird. Man kann Fleisch nach den neuesten Erfahrungen doppelt solange lagern, wenn man es nicht im Schlachthof bei 2 bis 4 Grad und 75 v. H. relativer Feuchtigkeit lagert, was bisher als das günstigste angenommen wurde, sondern nach einer möglichst raschen und vollständigen Durchkühlung auf 0 bis 0,5 Grad 85 v. H. relativer Feuchtigkeit. Beim Gefrieren von Fleisch ist nicht die Lagertemperatur von minus 5 Grad, wie vielfach behauptet wurde, die günstigste. Für lange Lagerzeiten werden Temperaturen von minus 17 bis 20 Grad notwendig. Die Haltbarkeit von Butter konnte in Kühlräumen um 100 v. H. verbessert werden, indem man den im Rahm gelösten Sauerstoff vor der Verbutterung durch Stickstoff ersetzte.

Frische Pflaumen auch im Winter

Auch für Obst und Gemüse wurden neue Kühlverfahren gefunden, nach denen es z. B. möglich ist, daß heute in Konditoreien Pflaumenkuchen angeboten wird, dessen Pflaumen nicht eingekocht werden, sondern ihren Frischgeschmack durch die Einkühlung behalten haben.

Wesentliche Erkenntnisse sind auch bei der Verwendung von Trockeneis gemacht worden. Trockeneis ist ja deswegen eine besonders interessante Kältequelle, weil es im Gegensatz zu Wassereis, das einen Schmelzpunkt von 0 Grad hat, bei 80 Grad verdampft, ohne Rückstände zu hinterlassen, und bei gleichem Gewicht eine doppelt so große Kälteleistung als Wassereis hat. Leider ist das Trockeneis heute noch fast 10 v. H. teurer als Wassereis.

Die Kostenfrage

Wichtig ist bei der Betrachtung der Kältewirtschaft vor allen Dingen die Kostenfrage. Diese kann im großen leichter festgestellt werden als in der einzelnen Hauswirtschaft und im kleinen Betrieb. Bei der Einlagerung in Kühlhäusern ist das Verhältnis der Kühlkosten zum Wert des eingelagerten Erzeugnisses außerordentlich verschieden. Z. B. betragen die Kühlkosten bei Butter rund 2,6 v. H., bei Eiern 6,4 v. H., bei Aepfeln 12 v. H. und bei Zwiebeln 46 v. H. Durch Schwund und Gütemiderung sowie vorläufig nicht abzuwendenden Verderb erhöhen sich die Einlagerungskosten bei Butter auf 3 v. H., bei Eiern auf 8 v. H., bei Aepfeln auf 20 v. H., bei Zwiebeln auf 55 v. H.

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß diese Unkosten unverhältnismäßig gering sind, insbesondere dann, wenn man den Verlustfaktor in der Rechnung des Handels betrachtet. Ueber die Kosten der Kühlhaltung in den privaten Haushaltungen kann keine Kalkulation aufgestellt werden. Die Kosten für die Neuanlage von modernen elektrischen oder Gaskühlanlagen, die Eisschränke oder die kleinsten Kühlkästen sind so unterschiedlich, wie die einzelnen Haushaltungen unterschiedlich geführt werden. Es ist aber eine logische Folgerung, daß auch hier bei einer Ueberprüfung des jährlichen Verlustes **eine vernünftige Einrichtung einer Kühlanlage in jedem Falle ein besseres Wirtschaften ergeben muß.** Selbstverständlich ist dabei, daß die Kühlanlage den Wohnungs- und wirtschaftlichen Verhältnissen des einzelnen Haushalts angepaßt wird. Eine kleine Kühlkiste dürfte aber in keinem Haushalt fehlen, wo Eis irgendwie in den Sommermonaten erreichbar ist. Die Kosten hierfür werden ohne weiteres gedeckt werden. Man braucht sich ja nur einmal vor Augen zu führen, was ein halbes Pfund ranzig gewordene Butter oder einige in wenigen Tagen verdorbene Eier oder in wenigen Stunden verdorbene Wurst kostet.

Säcke dürfen nicht fortgeworfen werden

Auch sie müssen im Kampf gegen Rohstoffmangel eingesetzt werden

Säcke sind ein außerordentlich wichtiges Betriebsmittel der Landwirtschaft. Ohne sie wäre eine ordnungsmäßige Bewegung vieler landwirtschaftlicher Güter — z. B. Korn, Handelsdünger, Kraftfutter — nur schwer möglich. Es ist nun errechnet worden, daß von dem Gesamtwert der zur Herstellung von Säcken eingeführten Jutemenge allein 12 500 000.— RM im Durchschnitt des Jahres auf die Landwirtschaft entfallen. Dabei muß leider festgestellt werden, daß ein großer Teil dieser Einfuhrmenge eingespart werden könnte, wenn man im Lande vorsichtiger mit den Säcken, Planen usw. umgehen würde. Man darf wohl annehmen, daß viele Bauern und Landwirte sich über den Wert eines Sackes nicht ganz im klaren sind, denn sonst würde man es nicht erleben, daß man immer wieder auf Feldern, an Wegrainen, auf Schutthalden und an ähnlichen Stätten zerrissene oder halb verfaulte Säcke liegen sehen kann. **Es muß daher von allen Angehörigen des Landvolkes erwartet werden, daß sie in Zukunft mit diesem Gut vorsichtiger umgehen und daß sie versuchen werden, jeden einzelnen Sack solange wie nur irgend möglich seiner eigentlichen Bestimmung zu erhalten.**

Es ist aber sicher nicht die Bestimmung eines Sackes, auf dem Dunghaufen zu enden und gelegentlich als Dung untergepflügt zu werden. Es ist auch nicht die Bestimmung eines Sackes, irgendwo in einer Ecke der Scheune oder des Geräteschuppens langsam aber sicher zu verkommen. Man hört immer wieder, daß Zuckerfabriken, Mühlen, Düngerfabriken, aber auch die Händler der verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse darüber klagen, daß in der Landwirtschaft zu viele Säcke verloren gehen. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre hat man feststellen können, daß etwa 70 bis 80 v. H. des in den Erzeugungsprozeß der Landwirtschaft gelangenden Sackmaterials völlig verloren ging. Aus Unachtsamkeit und völlig unangebrachter Sorglosigkeit entstehen so der deutschen Wirtschaft Millionenverluste, die in Zukunft verhindert werden müssen. Jeder landwirtschaftliche Betriebsführer mache sich schleunigst daran, sich einen Ueberblick über den ihm zur Verfügung stehenden Sackvorrat zu verschaffen. Alle Ecken und Winkel im Hause und im Hofe, in der Scheune und im Geräteschuppen müssen nachgesehen werden, ob nicht an einer dieser Stellen noch ein oder mehrere Säcke liegen. Und was für den landwirtschaftlichen Betriebsführer gilt, das gilt ebenso für die landwirtschaftlichen Gefolgschaftsmitglieder. Auch sie haben ihren Teil dazu beizutragen, daß das heute wertvolle Sackmaterial bis zur letzten Möglichkeit genützt wird.

In erster Linie muß darauf geachtet werden, daß die Säcke nur an trockenen und ungeziefer freien Orten aufbewahrt werden, und zwar gilt das für ungefüllte Säcke sowohl als auch für gefüllte. Es läßt sich zweifellos nicht immer vermeiden, daß die Säcke beim Transport naß werden, aber dann müssen sie eben sorgfältig zum Trocknen aufgehängt und später richtig gelagert werden.

Für die landwirtschaftlichen Betriebsführer ist nun folgendes zu wissen notwendig: gebrauchte und im Augenblick nicht nutzbare Säcke sollen nur an zugelassene Sackaufkäufer abgegeben werden. Diese Sackaufkäufer sind von der Fachuntergruppe Sack- und Planherstellung, Stettin, beauftragt und müssen sich entsprechend ausweisen können. Die Sackaufkäufer sind dazu im Besitz eines besonderen gelben Ausweises und darüber hinaus einer Preisliste, aus der die Preise für gut gepflegte Säcke zu ersehen sind. Nur auf dem Wege über die Sackaufkäufer werden die Säcke wieder der bestmöglichen Verwendung zugeführt, und nur so ist es möglich, Neuaufwendungen für Devisen einzusparen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse eröffnete zwar mit nur kleinen Umsätzen, die Haltung war aber behauptet und auch die Kurse erwiesen sich als widerstandsfähig. Notiert wurden zunächst IG Farben mit 169¼, Gesfürel mit 151 und Deutsche Linoleum mit 178. Kaliaktien lagen geschäftslos, man nannte die stark ermäßigten Berliner Schlußnotierungen. Am Rentenmarkt fanden Umsätze vorerst kaum statt. Kommunalumschuldung bewegten sich bei 93,55 bis 93¾ und Städtepfandbesitz bei 129½ bis 130.

Der Verlauf war ohne besondere Vorgänge, das Geschäft unverändert klein. Während IG Farben ¼ Prozent gewannen, gingen Gesfürel im gleichen Ausmaß zurück. Im übrigen kamen die Kurse nahezu unverändert zur Notiz. Von Kaliwerten Salzdetfurth zum Einheitskurs 160 bei kleinem Umsatz. Von Bankaktien ermäßigten sich Deutsche Ueberseebank auf 129 (130½).

Der Rentenmarkt hatte auch später unverändert kleines Geschäft. Etwas niedriger notierten 4½prozentige Krupp mit 99½ (99¾).

MARCHIVUM

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Niemand versäume dieses gewaltige Filmereignis

EMIL JANNINGS

Der Herrscher

TOBIS

Anfangszeiten:

Beiprogramm:	3.00	5.45	8.20
Hauptfilm:	4.00	6.35	9.00

ALHAMBRA

Weiß Ferdl

wieder ganz groß in einer unerhörten Doppelrolle als

GORDIAN DER TYRANN

Neben Weiß Ferdl spielen: Josef Eichheim - Fred Döderlein - Paul Richter - Trude Haefelin - Leo Peukert u.a.

Anfangszeiten: 2.50 4.30 6.25 8.40 Uhr

SCHAUBURG

Heute letzter Tag!

Marika Rökk
Hans Söhnker

Und Du mein Schatz fährst mit

Ein fröhlicher Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Berndorff mit Alfred Abel - Leopoldine Konstantin - G. Nikolajewa - O. Sima

Musik: Fr. Doelle, - Spielleitung: Gg. Jacoby

Im Vorprogramm: Lustiges Hundevolk, Ufa-Kulturfilm, Die neueste Ufa-Tonwoche

Beginn: 3.00 5.45 8.30 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Anstatt Oel

Essig, Pfeffer und Salz nehmen Sie zur Zubereitung

für alle Salate

die köstliche

SalatSoße

Pikant und fein

Flasche mit 500 gr Inhalt **1.05**

Rheinlandhaus

Feinkost O 5, 3

Günstig bei:

BERGBOLD

Musik-Radio

P 4, 7

Sichern Sie sich

noch rechtzeitig eine Boxe oder freien Aufstellpl.

Frei sind nur noch wenige Boxen u. Plätze.

Garage STOFFEL

MANNHEIM

N 7 Nr. 17

Fernruf 20046

Einstellung auch auf Stunden, Tag und Nacht.

W. Lampert

L 6, 12.

Tel. 21022/23

Ungeziefer

aller Art beseitigt

radikal

Spezialist in radikaler

Wanzenausrottung

R. Kroschel

T 5, 10 Ruf 23492

Mitglied der Arbeitsfront

Carl Knaup

Neckarau,

Schulstraße 26,

zugelassene Verkaufsstelle d. NSW

Alle

Uniformstücke

für Polit. Leiter, SA, SS, NSKK, HJ, BDM, und Werkscharen,

Abzeichen.

Der Festanzug der DAF

in vorschriftsmäßigen Ausführungen.

Fahnen

in allen Größen.

137 080/81

Füchse

in allen Preislagen

Zahlungs-Erleichterung

A. AGOPIAN

Mannheim-Neckarstadt

Spelzenstraße 15

Paß-Bilder

3 Stück

50 Pfg.

Sofort zum Mitnehmen!

Foto-Feige

J 1, 18a

Auch Sonntags geöffnet!

Gesunde FÜSSE

Quälen Sie sich nicht länger mit Hühneraugen und Hornhaut. Unfehlbar hilft Sicherweg! Einfache saubere Behandlung direkt aus der Sicherheitstube. Verlangen Sie in Apotheke und Drogerie ausdrücklich

60 Pf

Sicherweg

es gibt nichts Besseres

Immer erhältlich bei:

Ludwig & Schütthelm

O 4, 3 u. Friedrichspl. 19

TANZ-Kurs beginnt am 5. Mai 1937

Otto Lamade A 2, 3 Ruf 21705

Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht

Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - **Einzelstunden jederzeit!**

PAULA **Wessely**

RUDOLF **Forster**

CARL **Froelich**

TOBIS EUROPA

schufen die Filmsensation des Jahres

Die ganz grossen TORHEITEN

EIN CARL FROELICH-GROSSFILM DER TOBIS-EUROPA

mit

Paula Wessely und Rudolf Forster

nach dem gleichnamigen Roman von Marianne von Angern

SPIELLEITUNG: PROF. CARL FROELICH

MORGEN PREMIERE! 3.00 5.45 8.30

UFA-PALAST UNIVERSUM

Der Mann, von dem man spricht

AB MORGEN

ALHAMBRA

Beachten Sie auch die Kino- u. Vergnügungsanzeigen auf der **gegenüberliegenden Seite**

MARCHIVUM

Die Mannheimer Dame

sieht ab morgen Freitag in beiden Theatern einen Film, der in ganz besonderer Weise an ihr Gefühl und Herz appelliert -

Sein letztes Modell mit **Alexander Svéd** dem ungarischen Bariton, **Camilla Horn, Hilde v. Stolz, O. Treßler**

ist dieser Film ein Sängerfilm? - Ja und nein. Er ist keinesfalls ein „Nur-Sänger-Film", wenn auch die wundervolle Musik und die herrliche Stimme von Alexander Svéd im Mittelpunkt stehen. Durch die ergreifende, spannende und lebenswahre Handlung ist es gelungen, die Elemente des Schauspielerfilms mit denen des Sängerfilms so glücklich zu vereinigen, daß wir Ihnen nicht zuviel versprechen, wenn wir behaupten, daß Ihnen ein Filmerlebnis bevorsteht, von dem Sie begeistert sein werden!

Palast und Gloria

Wo. 4.00, 6.10, 8.20 - So. ab 2.00 - Jugend nicht zugelassen!

CAPITOL

Heute letzter Tag
Gustav Fröhlich
Brigitte Horney — Fritz Kampers in dem spannenden Ufa-Film

Stadt Anatol

Palast Kaffee **Rheingold**

Heute Donnerstag
Ehren- und Abschieds-Abend
des **Jonny-Lang-Orchesters**

Freitag
spielt **Kapelle Garnier**

Und ab 1. Mai?
...ganz groß!

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 29. April 1937:
Vorstellung Nr. 288. Miete D Nr. 23
1. Sondermiete D Nr. 12

Die Dorothee

Operette in drei Akte von Hermann Hermecke. Musik von Arno Vetterling
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Der Frühling meldet sich!

Alle organischen Kräfte streben nach Erneuerung. Jetzt ist es Zeit, eine gründliche Haarkur mit

Birkenwasser

zu machen. Das Originalprodukt von Dr. Dralle enthält naturfrischen Frühlingsbirkensaft, der in den holsteinischen Wäldern gewonnen wird.

Dralle

Preise: RM. 1.50, 1.94, 3.38
½ Liter RM. 5.45, 1 Liter RM. 9.70

LIBELLE

Nur noch heute und morgen 20.30 Uhr
Emil Reimers ENSEMBLE
Jbolyka Zilzer
und das große Beiprogramm!

RENNEN MANNHEIM
Badischer Rennverein

2. Mai
Saarbefreiungs-Tag
4. Mai
Badenia-Tag
6. Mai
Stadtpreis-Tag
Niedrige Eintrittspreise 30 Pfg bis 4 Mk.
Näheres Plakate

---

40 Jahre HAAR-Spezialisten-Untersuchungen

Beseitig. aller Störungen im Haarwuchs, auch zu frühzeitiges Ergrauen, sowie Haarbodenpflege bis zur vollen Entwicklung. Mikrosksp. Haaruntersuchung 1.- M.

Unser Herr Schneider ist wie allmonatlich am **Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Mai** je von 10-1 Uhr und von 2-7 Uhr wieder im **Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8-9 in Mannheim** zu sprechen

Gg. Schneider & Sohn Erstes Württ. Haarbehandlungsinstitut **Stuttgart u. Karlsruhe**
Mannheimer Niederlage: Albert Goßmann, Storchen-Drogerie, H 1, 16

Fahrt ins Blaue
am 6. Mai mit der Reichsbahn

Fahrpreis mit Besichtigungen und Führungen nur RM **3.40**
Mannheim ab **7.40**, Rückk. **21** Uhr

Fahrkarten und Auskunft:
bei den Bahnhöfen
beim Reisebüro, Plankenhof P 6
beim Lloyd-Reisebüro, O 7, 9

Heute Anstich

36er Ungsteiner „Kobnert" .... ¼ Liter **30** Pf.

Naturwein-Stube Singer H 7, 37
Schönes Nebenzimmer für zirka 40 Personen

TANZ-BAR
Clou
O 6, 2
Ia Weine - Mix-Getränke
Pfisterer-Spezial-Bier

Für **Kameradschaftsabende**
sowie kleine Gesellschaften
2 Nebenzimmer à 40 Pers. und 1 Saal 120 Pers. fassend zum 1. Mai u. später noch frei.
Spezialität: Frische Fische
Gg.-Dehus „Jägerlust"
Friesenheimer Insel

Die nächste Sonntag-Ausgabe

des „Hakenkreuzbanner", die gleichzeitig die Ausgabe zum Tag der nationalen Arbeit ist, erscheint bereits

am Freitagnachmittag

Anzeigenschluß hierfür ist am Freitagvormittag schon um 10 Uhr, statt wie sonst um 11 Uhr. Größere Satzanzeigen und **Anzeigen für die Sonderbeilage „Gefolgschaftstreue** in unseren Firmen und Betrieben" erbitten wir bis spätestens heute abend

Hakenkreuzbanner
Anzeigenabteilung.

Achtung!
Die Friseur-Geschäfte im Kreis Mannheim sind am 1. und 2. Mai geschlossen
Friseur-Pflicht-Innung Mannheim

Aber das stört meinen derzeitigen Inhaber nicht im mindesten — er läßt mich berühmtes Buch in einer Ecke verstauben! Er behauptet sogar, ich sei unverkäuflich! Ob der Mann denn noch nie etwas von Kleinanzeigen im „HB" gehört hat!!?

Zum
Hausputz:

Kräftige Aufnehmer	Stück ab **20** ₰
Spültücher	Stück **10** ₰
Poliertücher	Stück **16** ₰
Fensterleder	Stück ab **50** ₰
Putzschwämme	Stück ab **70** ₰
Reines Terpentinöl	½ Kilo **40** ₰
Terpentin-Ersatz	½ Kilo **32** ₰
Bodenbeize	Dose **40** u. **70** ₰
Bodenwachs weiß und gelb	½-kg-Dose **40** ₰
Schmierseife gelb	½ Kilo **25** ₰
Kristall-Soda — Vim — Imi — Ata	
Geolin	Flasche ab **20** ₰
Aluminium-Putzmittel	Paket **25** ₰
Herdfeger	Tube **25** ₰
Enameline — Jumbo — Pladiero	
Schrubber, Bürsten, Besen, Pinsel	
Stahlspäne	Paket **30** u. **60** ₰

3% Rabatt

Schreiber

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der S-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 1bb. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Hederling, Mhm
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt DA. Monat März 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Hier wohnt Frau Schwan,

eine begeisterte **Seifix** Freundin. Sie würde am liebsten jeder Hausfrau ihre Wohnung zeigen, damit alle sehen: So gut ist **Seifix** zur Pflege des Heims. Immer wieder betont sie:

Seifix bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar!

Seifix gibt es in fünf Farben!

Haarentfernen Warzenentfernen
ohne Narben - Bluficult-Masken
Das Neueste auf dem Gebiete der Schönheitspflege!
Marianne Block
O 7, 25 Fernruf 256 96
Dipl. in Kosmetik und Schönheitspflege

Muß Ihr Mann viel arbeiten?
Dann braucht er eine kräftige Kost, und da ist ein nahrhaftes Fischgericht gerade richtig.
Wir empfehlen:
Heute früh frisch eingetroffen
Seelachs o. K. 500 g -.19
Fischfilet braif. „ -.29
Allerlei Pikantes
Heringsstücke in Milch, 125 g -.12
Marinierte Heringe . 3 Stück -.25
Hering in Gelee . . Portion -.14
Fettheringe in Tomaten, Dose -.27
und 3% Rabatt
Anni Lenssing H 5, 1

Birken zum 1. Mai
treffen heute ein.
Lagerplatz: Augartenstraße 89. Ruf 44032.

Schlachthof FREIBANK
Freitag früh 7 Uhr Kuhfleisch. Anf. 300

Tafelbestecke
schwer versilbert 36 teilige Garnitur. - Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung - Katalog kostenlos
RM. 45.—
E. Schmidthals, Solingen 4
Postfach 33

MARCHIVUM

Alle sollen am 1. Mai fröhlich sein!

Damen-Kostüme u.-Komplett
in den verschiedensten Ausführungen
48.- 39.75 29.75 19.75

Damen-Frühjahrs-Mäntel
neuzeitliche Stoffe und Macharten
45.- 39.75 28.75 22.75

Herren-Sakko-Anzüge
gute Verarbeitung, moderne Stoffarten
65.- 56.- 48.- 38.-

Herren-Sport-Anzüge
flotte Formen, besonders aparte Muster
56.- 49.- 42.- 33.-

Niedliche Mädchen-Kleider
moderne Stoffarten und Formen
14.50 10.75 8.50 6.95

Knaben-Sport-Anzüge
strapazierfähige Stoffe, schöne Muster
20.75 16.75 14.50 10.75

Damen-Strümpfe Waschkunstseide 98 ₰
Damen-Strümpfe Waschkunstseide 1.45
Herren-Socken aparte Muster 85 ₰
Herren-Socken Flor m. Kunstseide 1.25

GEBRÜDER **braun**
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K1 · 1-3

Möbl. Zimmer zu vermieten

Helles, sonniges, **möbl. Zimmer** zu vermieten. Bach, Innsbruckstraße 33, 3. Stock. (7050")

Besseres (7077") **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. L 14, 11, hochpart. (Ecke Kaiserring.)

Sonn. möbl. Zimmer in Einf. Haus, m. Unterstellr. für Motorrad sof. zu vermieten. (7068") Waldhofstr. 188.

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermieten. Eichelsheimerstr. 1 5. Stock, rechts. (7066")

Möbl. Zimmer sof. od. auf 1. 5. zu verm. Keplerstr. 14, 2 Tr. links (7031")

Möbliert. Zimmer an berufst. Fräul. zu vermieten. K 3, 31, 3. St. lks. (7012")

Möbliert. Zimmer eventl. m. Pension a. 1. Mai zu verm. N 2, 1, 1 Treppe. (7094")

Rh. Bahnhof: Gut **möbl. Zimmer** zu vermieten. Rheindammstr. 20, parterre. (27488 V)

Gut möbliertes **Zimmer** zum 1. Mai zu vermieten. Thill, Mag.-Josef-Str. 32 (7091")

Gutmöbliertes Zimmer zu vermieten. Höhne, D 2, 4. (7088")

Schön, frdl. möbl. Zimm. an bess. H. o. Frl. auf 1. Mai zu verm. Anzus. v. 17 Uhr ab. Mirsch Pflügersgrundstr. 6 (7087")

Sonniges, ruhiges **möbl. Zimmer** abzug. (wchtl. 5 ℳ m. Frühstück). Näh. Reformhaus Mittelstraße 57 (7072")

Nähe Bahnh., Bismarckstr., gutmöbl. Zimmer in ruhig. Hause an Hrn. zu vermieten. (7073") L 12, 13, 2 Trepp.

Schön **Zimmer** möbl. pro Woche 3.80 ℳ sofort zu vermiet. R 7, 9, Laden. (7080")

Motorräder

VICTORIA-MOTORFAHRRAD
monatlich . . RM. 20.-
Anzahlung . . RM. 50.-
Doppler J 2,8

Die schnelle S 350
MIT VIERGANG-FUSSCHALTUNG NUR RM. 825.-
TRIUMPH WERKE NURNBERG A-G

Zeiss & Schwärzel
Mannheim, G 7, 22
Ruf 26345

Victoria 200 ccm 549.-
Ersatzteile, Reparaturen, Verkauf
Ritter, Mannh., Käfertaler Str. 3

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Hotels-Restaurants usw., branneifrei, alsbald zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Angebote an (37 [illegible])
Gebrüder Mack o. H. G.
Friedrichsplatz 3. Ruf 42 [illegible]

Verloren

SA-Bluse
auf dem Wege von Mater-Mut u. Planken nach Qu 7, 15 verloren. Den Finder bitten wir, dieselbe gegen Belohnung in Qu 7, 15, parterre abzugeben. (12[illegible])

Offene Stellen

Junger **Hausdiener** sofort gesucht. Hotel Pfälzer Hof Weinheim.

Bezirksvertreter für Einführung d. ca. 20 % treibstoffsparenden „Raumodile"-Wassergasanlage bei Pers.-Wagen gesucht. Hoh. Verdienstmöglichkeit durch Besuch der Personenwag.-Besitzer. Schriftl. Anfragen an: Albert Martin, Generalvertretung Saarbrücken 3. (24 969 B)

Sauberes **Tagesmädchen** gesucht. Rich.-Wagnerstr. 51 2 Treppen. 29 914"

Junge (7024") **Bedienung** sofort aushilfsweise gesucht. Beilstraße Nr. 29, Wirtschaft.

Erfahrenes selbstd. **Mädchen** gesucht, das gut bürgl. kochen kann. Konditorei Hartmann, R 7, 12. (24 982 B)

Jüngere **Schneiderin** zum Peizznähen sofort gesucht. Peiz-Kunst, R 3, 9. (7069")

Tüchtiges **Mädchen** nicht unt. 18 Jd., für ruhig. Etagenhaushalt (4 Pers.) gesucht zum 15. 5. od. früher. (7098" Baumhauer, Rheinschestraße 10, 3 Treppen.

Nach Mannheim zugezogene Familie sucht eine junge, modern arb. **Schneiderin** die jeweils für mehrere Tage ins Haus kommt. Angebote (möglichst mit einigen Empfehlungen) unt. Nr. 12 317 VS an den Verlag erbeten.

Gewürzmühle sucht tüchtigen, gut eingeführten **Vertreter** zum Besuch von Fleischereibetrieben für Bezirk Mannheim. Zuschr. mit Zeugnissen und Lichtbild unter Nr. 7027" an den Verlag ds. Bl.

Wir suchen für unsere Autoreparaturwerkstätte einen tüchtigen, selbständ. **Autoschlosser** welch. mit Reparaturen an Last- und Personenwagen vertraut ist. Schriftl. Bewerbung an Firma Rhenania-Ossag Mineralölwerke AG., Autohof Ludwigshafen a. Rh., Kaiserwörthstraße 14. (24 968 B)

Konfitürengeschäft sucht tücht. branchekundige Verkäuferin. Offert. mit Zeugnisabschrift. u. Nr. 24 988 VS an den Verlag dl. Blatt.

Großer, kräftiger **Lehrling** in hiesige Metzgerei gesucht. — Angebote unt. Nr. 24 983 VS an den Verlag dies. Blatt.

Junger Mann bis 20 Jahre, für Messe-Schießhalle sofort gesucht. Schießhalle Loch Wwe. — (6970 VB)

Tüchtiger Schneider (Kleinstückmacher) für Werkstatt oder Heimarbeit, sofort gesucht. (5275 VB) W. Döpfner, Schneidermeister, Schwetzingen Bismarckplatz.

Ehrlicher, anständ. Junge kann als **Bäckerlehrling** eintreten. Adresse zu erfr. unt. 7089" im Verlag ds. Bl.

Auch Inserate sind wichtig!

Stellengesuche

18jähriges Mädchen das 3 J. in der Zuschneiderei einer Schürzenfabr. tätig war, sucht wegen Liquidation passend, Wirkungskreis. Zuschriften u. 7090" an den Verlag

Herrenfriseur u. Bubikopfschnd. u. Vorkenntn. im Damenfach, sucht sich zu verändern, wo Mitarbeit im Damensalon bevorzugt. Angeb. an: Fr. Walther, Mh.-Waldhof, Wachtst. 14 (7076")

Tüchtiger **Eisenhändler** vertraut m. Grob- und Kleineisen, Röhren, Fittings Armaturen und Landw. Maschinen, **sucht Stelle** als Lagerist, Versandleiter od. Einkäufer in Handel oder Industrie. — Angb. u. 24 955 VS an d. Verlag d. B.

Geldverkehr

RM. 400.- v. Festangestellten zu leihen gesucht, bei monatl. Rückzahlung u. guter Sicherheit. Angeb. unt. Nr. 7093" an den Verlag ds. Bl.

Werdet Mitglied der NSV!

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung für sofort oder später gesucht. Mietpreis 45—50 RM. Lindenhof od. Schwetzingervorstadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 24 901 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

2 Zimm. u. Küche für möglichst sofort zu mieten gesucht. Preisangebote u. Nr. 21 630 VS an den Verlag dies. Blatt. erb.

4 bis 5-Zimm.-Wohnung mit Ofen- oder Etagenheizung, Bad usw., in ruhiger Oststadtlage auf 1. Oktober 1937 zu mieten gesucht. Preisangebote unter Nr. 48 329 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Moderne **4½- bis 5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, part. oder 1 Treppe, per 1. Juli evtl. früher gesucht. Angebote u. 7092"S an den Verlag

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht **2 Zimmer mit Küche und Bad** zum 1. Juni 1937, möglichst Oststadt. Angeb. unt. "7075" an den Verlag dl. Blattes erbeten.

Kleine Familie (3 Person.) sucht auf 1. Juli, evtl. früh. **3-Zimmerwohnung mit Bad** Offerten m. Preisangabe unt. 7082" an den Verlag dl. Blattes erbeten.

Sofort gesucht: **Werkstatt** für Elektrogeschäft, Schwetzingervorst. o. Oststadt, ev. m. Wdn. 2½—3 Zim. u. Bad. (12355 VB) Fernsprech. 415 97.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer m. separ. Eingang sofort zu mieten gesucht. Eilangeb. unt. Nr. 7090" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer hell, 2 gr. Fenster, separ., el. L., bill. sofort zu vermiet. C 4, 2, part. lks. (7085")

Zu vermieten

Am Ring: schöne **4-Zim.-Wohng.** auf 1. Juli 1937 zu vermieten. U 4, 14, II. (7046")

Helle Sout.-**Werkstatt o. Lager 60 qm** m. elektr. Licht u. Kraftanschl., sofort od. später zu vermieten. U 6, 6, II. (7028")

Zu vermieten

Breite Straße - Laden - ca. 70 qm per 1. Juli 1937 zu vermieten. Zu erfragen bei Knauber, U 1, 12, 1 Treppe

Oststadt, Eckladen m. Nebenr. auch als Büro geeign. billig zu vermieten. Näheres Fernruf 264 21. — (6976")

L 12, 8: **2 Zimm., Küche** m. ankohl. Lager oder Arbeitsraum per 1. Juli zu vermieten. Näheres: 4. Stock. (7045")

Bürgermstr.-Fuchs-Straße 5: schöne **3-Zimmerwohnung, parterre** ab 1. Juni 1937 zu vermieten. (7104")

3 Zimmer und Küche zum 1. Juni 37 zu vermieten. Seckenheimerstr. 66 2. Stock, b. Hauer. (7025")

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** parterre, mit fließ. Wasser u. Küche, mit Bad usw., z. 1. Mai zu vermiet. Näher. im 3. Stock Emil-Heckelstr. 13. (12 343 B)

In schöner Wohnlage Neckarau: **3-Zim.-Wohng.** mit Badez., Diele, sofort oder später zu vermieten. Germaniastraße 57 (7049")

Schöne, helle **3-Zimmerwohnung, 3. Stock,** mit 2 Balkonen zu vrm. J 6, 10, 2 Tr. rechts, Nh. Luisenring. — (7078")

Große Scheune Stall, Schuppen m. 2 Autoplätz., schön. Toreinfahrt, zu vermieten. Obere Riedstraße Nr. 21 Käfertal. — (7085")

Verschiedenes

Ausschneiden! Schreibarbeiten! Abschr. v. Geschäftsbrf., Gesuche, Eingab. u. sonst. Korrespond. in u. auch. d. Hause bill. bch. A. Schneider, Schreibst., Bertiell, Schwetzingerstr. 39 Fernsprech. 440 98. (7065")

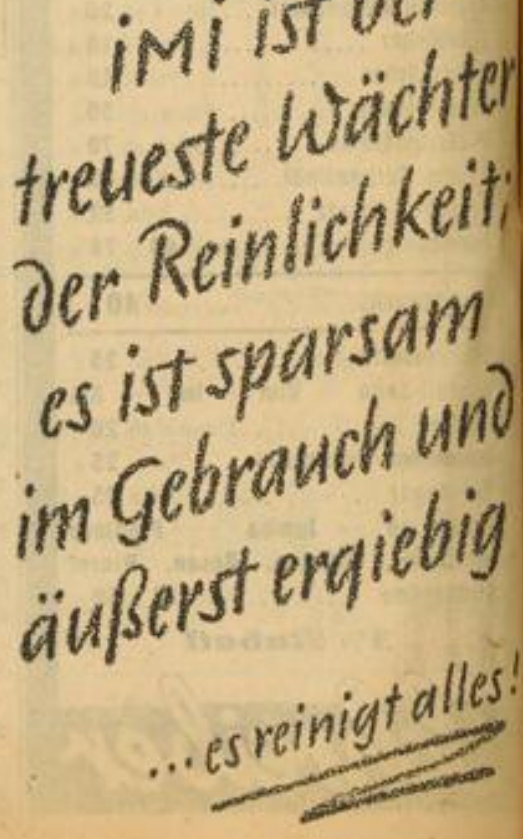
Möbel-Transport Wer kann 4 Möbelstücke von Diedesheim Neckarelz nach Feudenheim bring. Preisangeb. erbet. u. Nr. 7067"S an den Verlag dl. Bl.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Miet-Waschküche mit groß. Kundenstamm Nh. Mannheim sof. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 54 052 VS an d. Verlag d. B.

Gutgehende **Gartenwirtschaft** von tüchtigen jungen Fachleuten baldigst zu pachten gesucht. Offert. unt. 24 989 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Motorräder

Sachs-Motorrad in bestem Zustand zu verkaufen bei: Presto-Sachs-Vertreter Fritz Stech, Seckenheimerstr. 40

Ardie 500 ccm komplett, billig abzugeben. — R 6, 3, Fahrzeughandlung (7084")